№ 19. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Donnerstag, den 20. Januar 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 18. Januar.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt bei Titel „Staatssekretär".

Abg. **v. Kardorff** (kons.): Ein sehr vernünftiger Artikel in den „Hamburger Nachrichten" fragt mit recht, weshalb man überhaupt einen solchen Erlaß, wie den des Staatssekretärs, als einen „vertraulichen" behandelt. Auch gelegentlich des hamburger Streikes war es schon allgemeines Gefühl bis in die freisinnigen Kreise hinein, daß die arbeitswilligen Arbeiter eines Schutzes gegen den Terrorismus der Streikenden bedürften. Unter dem Sozialistengesetz bedurfte es dessen nicht, wohl aber jetzt, nachdem zu meinem Bedauern das Sozialistengesetz nicht verlängert worden ist. Es ist eine absichtliche Irreführung der öffentlichen Meinung, wenn Wurm sagt, die Arbeiter hätten kein Koalitionsrecht. Die gewerblichen Arbeiter haben es, wenn auch allerdings ihre Gewerkvereine das Korporationsrecht nicht besitzen. Das Korporationsrecht hat in England dazu geführt, daß die Arbeitgeber von den Arbeitern völlig abhängig sind, und das schreckt uns ab, den sozialdemokratischen Gewerkschaften das Korporationsrecht zu geben. Die Zunahme der Sozialdemokratie ist die Folge der Aufhebung des Sozialistengesetzes. Ein anderer Grund dafür ist der Niedergang der Landwirtschaft, ein dritter der sozialpolitische Kurs seit 1890.

Inzwischen ist zu dem Titel ein Antrag — Resolution — Pachnicke eingegangen: Von der Regierung einen Gesetzentwurf zu verlangen behufs Abänderung des § 152 der Gewerbeordnung dahin, daß für die Arbeitervereine das Korporationsrecht gewährt und das Verbindungsverbot aufgehoben werde.

Abg. **Lieber** (Zentr.): Ich will auf die Frage des Sozialistengesetzes nicht näher eingehen, aber ich kann die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Freunde des Sozialistengesetzes und Gegner der Aufhebung desselben seinerzeit zugleich auch die eingefleischtesten Gegner jedes Arbeiterschutzes waren. Es gilt das namentlich auch von Herrn v. Kardorff und Genossen. (Sehr richtig!) Was nun den Erlaß betrifft, so hat Singer gemeint, das Zentrum müsse ebenfalls dem Erlaß entgegentreten. Wie so müssen? Der Terrorismus Streikender gegen arbeitswillige Arbeiter wird auch vom Zentrum nicht gebilligt. Herr Singer irrt überdies, wenn er die dem Herrn Staatssekretär nachgesagten Schandthaten als bereits von demselben beabsichtigt darstellt. Es handelt sich doch einstweilen nur um vom Staatssekretär veranlaßte Anfragen und Erhebungen. Ich will den Erlaß nicht in allen Einzelheiten billigen. Was soll beispielsweise die Frage, ob Strafandrohungen sich empfehlen, wenn Streikende den Arbeitswilligen zur Arbeitseinstellung zureden, insbesondere wenn dies widerrechtlich geschieht? Ja, will man denn auch Strafe für den Fall androhen, wenn es nicht widerrechtlich geschieht? Aber im ganzen braucht man den Erlaß doch nicht so hochtragisch zu nehmen, sondern man darf ruhig das Ergebnis der anzustellenden Erhebungen abwarten, und ebenso darf man die Entschließungen der Regierung ruhig abwarten. Zugestanden muß den Herren werden, daß sie nicht unrecht haben, wenn sie den Erlaß in die Beleuchtung des Satzes rücken, den der Herr Staatssekretär in seiner Rede am 13. Dezember ausgesprochen hat. Das und ein Passus im Erlaß kann allerdings den Verdacht anregen, man beabsichtige auch schon jetzt, ehe die Ergebnisse der Erhebungen feststehen, eine Beschränkung der Koalitionsfreiheit vorzunehmen. Das würden wir bedauern. Der Erlaß müßte unter solchen Umständen allerdings einen ungünstigen Eindruck hervorrufen. Wir sind jedenfalls aber nicht abgeneigt, in Erwägungen einzutreten, ob Maßnahmen gegen jenen Terrorismus zu ergreifen sind. Wir halten uns jede Erwägung darüber offen. Stellt sich als Ergebnis das Bedürfnis zu solchen Maßnahmen heraus, so wird dieses Bedürfnis befriedigt werden müssen. Das Koalitionsrecht der Arbeiter hat unsere Partei in der Vergangenheit stets gewahrt und wir werden dies auch für alle Zukunft thun. Wir stehen auf dem Boden absolutester Parität zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, wir wollen volle ausreichende Gerechtigkeit und werden niemals Bestimmungen nur zu ungunsten der Arbeitnehmer zustimmen. Herr Singer hatte es also gestern am allerwenigsten nötig, solche Frage an uns zu richten wegen des Erlasses. Wir waren es, die 1891 eine Verschärfung des § 153 der Gewerbeordnung verhindert haben. Wir werden das Koalitionsrecht mit aller Energie verteidigen und nur erwägen, wie weit ein Mißbrauch des Koalitionsrechts zum Nachteile der arbeitswilligen Arbeiter zu verhindern und zu bestrafen ist. Wir meinen, die beste Eindämmung des Kontraktbruches ist die Förderung der Organisation. Aber wir fragen auch, wer treibt den meisten Mißbrauch mit dem Koalitionsrecht gegenüber arbeitswilligen Arbeitern, die Gewerke oder die sogenannten „Wilden"?

Abg. **Osann** (natl.) erklärt, dem Vorredner nicht darin folgen zu können, daß bei dem Staatssekretär und aus dem Erlaß die Absicht hervorleuchte, schon jetzt, ehe das Ergebnis der Erhebungen feststehe, mit Maßnahmen vorzugehen. Auch er meine, der vertrauliche Charakter des Erlasses sei unnötig gewesen, und gegen den in Rede stehenden Terrorismus müßten die Arbeiter, die arbeitswillig seien, geschützt werden. Gerade diejenigen Arbeiter, welche solchen Terrorismus ausübten, verließen die Grundsätze der Koalitionsfreiheit. Es sei das eine verkehrte Freiheit, solchen Terrorismus zu üben. Das eigentliche berechtigte Koalitionsrecht werde auch von ihm und seinen Freunden hochgehalten.

Abg. **Pachnicke** befürwortet von dem Prinzip des unbedingten Koalitionsrechts ausgehend, seine Resolution. Die Arbeiter müßten das Vereinigungsrecht unbeschränkt behufs Erlangung günstiger Lohnbedingungen auch dann haben, wenn es sich für sie nicht nur um unmittelbare Interessen handele, sondern auch inbezug auf mittelbare Interessen, wenn es sich für sie darum handele, Aenderungen der Gesetzgebung herbeizuführen. Dazu bedürfe es für die Arbeiter auch des Korporationsrechtes und der Aufhebung des Verbindungsverbots. Beschränke man jetzt gar noch die Koalitionsfreiheit, wie der Erlaß dies anstrebe, dann würden die Sozialdemokraten sich noch mit mehr Recht als bisher an das einseitige Klasseninteresse der Arbeiter wenden. Sorgen Sie dafür, daß nicht noch durch Fehler ihrer Gegner das Wachstum der Sozialdemokratie beschleunigt wird, das ohnehin in der agrarischen Politik bereits einen guten Nährboden findet. Graf Posadowsky will oder soll die starke Regierung repräsentiren durch seine starken Akzente. Man soll aber Drohungen nicht aussto[ß]en, wenn man nicht gewiß weiß, ob man sie verwirklichen werde. Nach den Aeußerungen Liebers wird der Vorstoß ja anscheinend ja nicht gelingen. Ein Entwurf zur Beschränkung der Koalitionsfreiheit liegt ja wohl noch nicht vor, Intentionen bei der Regierung aber jedenfalls. (Sehr richtig! links.) Graf Posadowsky will Polizeimaßregeln nur insoweit nicht, als es sich um den Schutz des Arbeiters handelt, wohl aber insoweit, als sie sich gegen die Arbeiter richten. Und offenbar handelt es sich hier um Maßregeln in großem Stil, gestreikt wird ja doch allen Gesetzen zum Trotz. Das wirtschaftliche Interesse ist mächtiger als alle Gesetze, uns liegt nichts ferner als den Arbeitgeber in seinen Rechten zu verletzen. Aber wir verlangen volle Parität für den Arbeiter. Also als Korrelat volles Koalitionsrecht für denselben.

Abg. Graf **Stolberg**: Es handelt sich garnicht um einen Erlaß, sondern nur um eine Anfrage des Staatssekretärs an die verbündeten Regierungen, und das, glaube ich, ist von entscheidender Bedeutung. Daß zu einer solchen Umfrage des Reichskanzlers anlaß genug vorliegt, ist unbestreitbar angesichts des mannigfach auf arbeitswillige Arbeiter geübten Terrorismus. Redner spricht sich sodann gegen den Antrag Pachnicke aus.

Abg. **Schneider** verbreitet sich über die Gewerbeinspektion und wünscht Entlastung der Aufsichtsbeamten von der Dampfkesselrevision. Die Fabrikinspektoren hätten wiederholt darauf hingewiesen, daß die von ihnen gerügten Zuwiderhandlungen mancher Unternehmer gegen Arbeiterschutzbestimmungen nicht genügend geahndet würden. Leider seien diese Hinweise bisher ohne rechten Erfolg. Dem Erlaß gegenüber müsse er namens seiner Freunde betonen, daß es wahrscheinlich nicht auf eine Beschränkung des Koalitionsrechts des Arbeiter ankomme, sondern vielmehr auf eine endliche ausgiebige Sicherung dieses Koalitionsrechtes. Am allerwenigsten darf, wie Kardorff es am liebsten möchte, gegen die Sozialdemokratie wieder der Weg des Ausnahmegesetzes beschritten werden.

Abg. **Legien** (Soz.) vermißt in Liebers Worten eine positive Erklärung über des Zentrums Stellung zum § 152 und zu den nichts weniger als harmlosen Plänen der Regierung. Die jetzige Umfrage sei nur ein Dekorationsstück. Die Koalitionsfreiheit stehe für die Arbeiter ohnehin schon jetzt nur auf dem Papiere, da stets der Polizeibüttel daneben stehe. Gerade Arbeiterorganisationen seien das beste Mittel, um Ausschreitungen, wie sie bei Streiks vorkämen und menschlich begreiflich seien, vorzubeugen. Posadowsky und seine Vorgänger hätten nie etwas gethan, um Ausschreitungen von Unternehmerorganisationen gegen die Arbeiter zu verhindern. Es sei nur zu bedauern, daß sich Graf Posadowsky von einem Manne wie Herr v. Stumm leiten ließe, der entschieden hundert Jahre zu spät mit seinen Arbeiterbeglückungsideen auf die Welt gekommen sei. Redner polemisirt dann noch weiter gegen den Abgeordneten von Stumm und fragt, woher denn anders dieser seine Millionen habe, als aus den Knochen und Taschen der Arbeiter. Redner schließt: Bei dem jetzigen Treiben der herrschenden Klassen und bei der Knebelung der Arbeitermassen muß einen allmählich Ekel ergreifen.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. **von Stumm** vertagt sich das Haus auf morgen 2 Uhr. Tagesordnung: Lex Heintze, Antrag Paasche auf höhere Besteuerung des Saccharins.

Deutschland.

h **Berlin,** 18. Jan. Die Reichstagskommission für die **Militärstrafprozeßreform** trat heute zusammen. Von einer Generaldebatte wurde abgesehen, doch beschlossen, zwei Lesungen vorzunehmen. Beim § 1 beantragten die Sozialdemokraten folgende Fassung: Der Militärgerichtsbarkeit sind wegen aller **militärischen** Verbrechen und Vergehen unterstellt: 1. Die Militärpersonen des aktiven Heeres und der aktiven Marine; 2. die in den §§ 157 und 158 des Militärstrafgesetzbuches bezeichneten Personen, so lange sie den Militärstrafgesetzen unterworfen sind. Das Zentrum beantragte, im § 1 die Eingangsworte folgendermaßen abzuändern: „Der Militärstrafgerichtsbarkeit sind, **insofern nicht die folgenden Paragraphen ein anderes bestimmen,** wegen aller strafbaren Handlungen unterstellt". Dazu hatte das Zentrum beantragt, die zur Disposition gestellten Offiziere u. s. w. nur wegen Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Militärstrafgesetze der Militärgerichtsbarkeit zu unterwerfen. Der sozialistische Antrag wurde abgelehnt, derjenige des Zentrums angenommen, ebenso ein neuer Paragraph 1a, wonach wegen Zuwiderhandlungen gegen Finanz- und Polizeigesetze, Jagd- und Fischereigesetze den bürgerlichen Gerichten die Untersuchung und Entscheidung überlassen bleibt. Auch ein neuer § 1b wird auf Antrag des Zentrums genehmigt, wonach der bürgerlichen Gerichtsbarkeit unterliegen: 1. die Militärpersonen des aktiven Heeres und der aktiven Marine wegen Amtsverbrechen und Amtsvergehen, welche sie bei einstweiliger Verwendung im Zivildienste begangen haben; 2. Personen des Beurlaubtenstandes wegen Zuwiderhandlungen gegen die allgemeinen Staatsgesetze, wenn die Handlung während einer in Friedenszeiten zu dienstlichen Zwecken erfolgten Einberufung begangen worden ist. Schließlich gelangte auch noch ein § 1c zur einstimmigen Annahme. Darnach kann bei Fällen, in denen sich bei einer Zuwiderhandlung gegen die allgemeinen Strafgesetze mehrere Personen — militärische und bürgerliche gemeinschaftlich — beteiligt haben, die Militärperson dem bürgerlichen Gericht zur Untersuchung und Aburteilung des Falles übergeben werden. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

h **Berlin,** 18. Januar. Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Von größeren Vorlagen werden dem **Reichstage** in der laufenden Tagung noch der Entwurf über die Verbesserung der Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und die Novelle zur Konkursordnung zugehen. Beide liegen dem Bundesrate bereits seit einiger Zeit vor und dürften in kürzerer Frist dort ihre Erledigung finden. Mit der Novelle zur Konkursordnung wird der Kreis derjenigen Gesetze, welche mit dem bürgerlichen Gesetzbuch am 1. Januar 1900 zugleich in kraft treten müssen, geschlossen werden. Das Subhastationsgesetz und die neue Grundbuchordnung sind schon früher unter Dach und Fach gebracht. Der Entwurf über die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Zivilprozeßordnung liegen dem Reichstage schon vor. Im übrigen werden dem Reichstage auch noch kleinere Vorlagen unterbreitet werden, u. a. der Entwurf über die Messung der Elektrizitätseinheiten.

h **Berlin,** 18. Jan. Der bisherige Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, Frhr. **v. Rotenhan,** ist heute von seinem ihm bewilligten Urlaube zurückgekehrt und gedenkt demnächst sich auf seinen neuen Posten nach Bern zu begeben.

h **Berlin,** 18. Jan. Der „Reichsanzeiger" meldet die **Verleihung** der königlichen Krone und des Sterns zum roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe an den Präsidenten der Generalordenskommission, Generallieutenant Prinzen zu Salm-Horstmar.

* **Berlin,** 18. Januar. **Zu der Nagelung und Weihe** der dem ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 verliehenen Standarte hatte der Kaiser auch zwei frühere Kommandeure des Regiments geladen. Nach dem Eintritt des Kaisers schlug dieser zunächst für sich, dann für die Kaiserin die beiden ersten Nägel ein, die weiteren für die Söhne. Es folgten dann die Prinzen und übrigen Befohlenen. Nach der Nagelung wurde die Standarte in den Marinesalon vor den Altar getragen, wo die Weihe durch die Feldprediger erfolgte.

x **Berlin,** 18. Januar. Herr **von Miquel** hat keinen beharrlicheren Gegner als Herrn **von Eynern,** der einstmals doch mit ihm in derselben Fraktion gesessen hatte. So sehr also hat der Finanzminister aufgehört, das Vertrauen der Nationalliberalen zu besitzen, aus denen er hervorgegangen ist. Es bezeichnet den Wandel, daß gerade Herr von Eynern unter dem lebhaften Beifall seiner Freunde eine Kritik an der Miquelschen Finanzpolitik üben kann, wie sie schärfer

---

Im Hause des Senators.

Roman von **O. Bach.**

22) [Nachdruck verboten.]

Dreizehntes Kapitel.

Nichts Tieferes, Leiseres, Unerforschlichrees
als eines Weibes Herz.

Munk.

In dem Konzertsaale hatte sich ein zahlreiches, hochelegantes Publikum eingefunden. Die Monotonine des helgoländer Badelebens erhielt durch die in Aussicht gestellten künstlerischen Genüsse eine angenehme Unterbrechung und da der Abend kühl geworden, so drängte alles in die Säle hinein, die bald bis auf den letzten Platz gefüllt waren.

Auf der ersten Reihe hatte die Elite der Badegesellschaft Platz gefunden; zu ihnen gehörten die Damen Börnhold, ihr Gast Frau Herford und Fräulein von Walldorf. Hinter ihnen, auf der zweiten Reihe, saßen die Herren, die zu ihrem intimen Kreise gehörten: von Rittner, der Kapitän zur See Winter, der Intendant Herr von Malchert und William Herford, den Herr Börnhold den anderen Herren vorgestellt hatte.

Rittner schien von der neuen Bekanntschaft nicht sehr entzückt zu sein. Als Alice Börnhold, von William Herford geführt, in dem Konzertsaal erschienen war, hatte sich sein Antlitz merklich verfinstert. Die dunklen Augen des jungen Edelmannes hatten einen Moment fragend auf der anmutigen Gestalt der jungen Dame geruht, die ihm heute, in dem blaßrosaseidenen Kleide, mit den frischen Rosen am Busen und im Haar, schöner denn je erschien, die ihm heute förmlich strahlend vor Jugend und Glück vorkam. Ihre Blicke irrten einen Moment zu ihm hin, ein rasches Rot färbte ihre Wangen, dann aber kehrten sie zu ihrem Begleiter zurück, mit dem sie — nach des Barons Ansicht — sehr herzlich, viel zu vertraulich verkehrte.

Hatte der Fremde vielleicht gerechtfertigte Ansprüche an das junge Mädchen, für welches Rittner ein mehr als oberflächliches Interesse gewonnen? — welches er im Anfange seiner Bekanntschaft lediglich mit den Augen des scharfen Beobachters, den man betrachtete, das ihm jetzt aber so teuer, so wünschenswert erschien, daß er es keinem anderen gönnte, wenn er auch noch nicht mit sich einig war, ob er die Hand nach ihm ausstrecken dürfe und solle.

Rittner hatte keine Gelegenheit gefunden, Fräulein von Walldorf über den jungen Mann auszuforschen.

Die Dame hatte, als sie von der Wasserfahrt heimgekommen, nur noch Zeit gehabt, ihre Toilette mit einer anderen zu vertauschen, ehe sie Börnholds, welche mit Herfords vorausgegangen waren, in das Kurhaus folgen konnte und sie war nicht weniger überrascht — unangenehm überrascht von der Art, mit welcher Alice sich mit dem jungen Herford unterhielt, wie ihr Protegee, Baron von Rittner, der seinen tiefen Verdruß unter einem konventionellen Lächeln und der ihm zur zweiten Natur gewordenen Höflichkeit verbarg. Und doch wurde er sich gerade jetzt seiner Liebe zu Alice bewußter und er empfand eine brennende Eifersucht auf den blonden Mann, der so heiter und harmlos, so siegesgewiß mit Alice verkehrte, als gehörten sie zusammen und hätten nicht nötig, sich irgend welchen Zwang aufzuerlegen.

Der Gedankengang, den ihre Unterhaltung mit William Herford in ihr erzeugt, die Hoffnung, Walter Lenz, für den sie eine schwesterliche Zuneigung empfand, hier, in so angenehmen Verhältnissen zu finden, hatte Alice sehr froh gestimmt. Sie hatte stets in William Herford instinktiv eine Persönlichkeit gesehen, welche irgend einen gefährlichen Einfluß auf ihr Dasein ausüben könne. Sie hörte den Namen William Herford niemals, ohne einen kleinen Schauder dabei zu empfinden. Je mehr die Großeltern die Vorzüge des jungen Mannes in das hellste Licht zu stellen suchten, um so mehr wurde Alicens Abneigung gegen diesen „Musterknaben", wie sie ihn in ihrem jugendlichem Uebermute nannte. Die kurze Zeit, die sie mit William zusammen gewesen, hatte genügt, um all die Befürchtungen, die mit seiner Person verknüpft waren, zu verscheuchen, wie sie genügte, ihre Abneigung gegen ihn in herzliches Wohlgefallen umzuwandeln. Sie sah in ihm den aufrichtigen Freund Paulas, vielleicht — wenn sie ihre Ahnung nicht betrog — mehr als das. — Der Gedanke machte sie glücklich, drängte ihr aber zu gleicher Zeit auch eine Frage auf, die sie bisher noch nicht gewagt zu beantworten, die erst ganz leise, ganz schüchtern aufgetaucht war, jetzt aber ihr ganzes Sein erfüllte, wenn auch das eigene Herz nicht den Mut fand, sie laut und deutlich zu bejahen.

Der gute Walter! — warum er sie nur nicht aufgesucht hatte, da ihm doch Paula sicher mitgeteilt, daß sie mit den Großeltern in Helgoland sei?! —

Da war wiederum der Stolz des Mädchens, den wohl Walter in noch erhöhtem Maße besaß, daran schuld. —

Sie hatten es ja immer verschmäht, die Protektion der reichen Börnholds in Anspruch zu nehmen, ja, selbst in dem einzigen Falle hatte Paula noch geschwind einen anderen Hebel in Bewegung gesetzt, um ihren Wunsch erfüllt zu sehen.

Ueber diese Sache hatte Alice noch recht oft nachgedacht, auch jetzt beschäftigte sich ihr Geist lebhafter, wie seit langer Zeit mit dem sonderbaren Zufall, der Paula gerade zu Herfords geführt. Ob die Großmama damals nicht doch ein wenig gegen den Wunsch und die Absicht Alicens intriguirt hatte? —

Ein leises Vorspiel, welches den Beginn des Konzerts meldete, riß sie aus ihren Gedanken, die sie so sehr in Anspruch genommen hatten. Sie hatte weder das Auftreten der jungen Konzertgeberin, noch das Walters bemerkt.

„Wie schön das Mädchen ist — und wie bleich der arme Walter aussieht!"

Sie hatte es Frau Herford, an deren Seite sie saß, zugeflüstert —

Gleich darauf brauste der Gesang Melanies durch den Saal. Eine atemlose Spannung malte sich in den Zügen der Zuhörer. Die Augen der Männer blitzten auf — das Mädchen war ja berückend schön und die Stimme von einer Kraft und einem Umfang wie man sie selten hört!

Für den jungen Mann, welcher den Gesang meisterhaft begleitete, hatten ja nur einzelne Interesse, — Börnholds und Herfords, die einzigen, die ihn kannten und sein Spiel aufrichtig bewunderten.

Ein brausender Beifall belohnte die junge Sängerin, welche ohne Befangenheit zu verraten, sich dankend verneigte, indem sie die blitzenden schwarzen Augen über die Menge gleiten ließ. Die hohe Gestalt Rittners ragte über die meisten Herren hervor; seine Augen trafen einen Moment mit denen Melanies zusammen; ein leichter Schreck malte sich in ihren bleich gewordenen Zügen; erst, als sie zum zweitenmale auf dem Podium erscheinen mußte, hatte sie ihre Fassung wieder gewonnen. Ein schattenhaftes Lächeln zuckte um ihre Lippen, als sie sich mehr gegen Rittner, als gegen die anderen Herren verneigte, ehe sie zurücktrat, um Adolfine Leuthold platz zu machen, welche sich nach einer kurzen Verneigung gegen das Publikum vor den Flügel setzte und durch ihren Vortrag die Hörer und Hörerinnen fortriß. Walter hatte noch keinen Blick in den überfüllten Saal geworfen; — das sogenannte Lampenfieber hatte er noch nicht ganz überwunden, — erst als Adolfine, nach einer minutenlangen Pause, das zweite Stück, ein Nokturno von ihm begann, schrak er auf. Seine Augen fielen auf Alice, die ihn längst in seinem Versteck gesucht und gefunden hatte und ihm nun freundlich zunickte, indem sie ihre Hände, als wolle sie jetzt schon Beifall klatschen, ineinander legte.

Er war bei ihrem Anblick totenbleich geworden; ein heißer Strahl traf sie aus seinen Augen, ein halb frohes, halb banges Lächeln zuckte um seine Lippen. — Zögernd folgte er Adolfine, welche ihren Triumpf mit ihm teilen wollte, da er ja der Schöpfer des melodiösen Tonstückes war, dem besonders Alice, wie die beiden Herfords so anhaltend und eifrig Beifall geklatscht, daß die Hände schmerzten.

Die etwas malitiösen Bemerkungen über Adolfines unschönes Aeußere, über ihren Mut, sich eine so schöne Partnerin zu wählen, die sich ja nur zu zeigen nötig habe, um gefeiert zu werden, wurden übertönt durch das aufrichtige Lob, welches dem meisterhaften Vortrage Adolfinens galt. —

Eine kleine Pause trat ein. Herr von Malchert benutzte sie, um herumtrippelnd, die Ohren förmlich gespitzt, die Urteile über Melanies Gesang, wie über ihre Persönlichkeit aufzufangen. — — —

„Pst! — pst! —"

Melanie war von neuem erschienen. Erst jetzt kamen ihre eigentümliche Schönheit, wie ihre Stimme zur vollen Geltung. Sie hatte den „Asra" von Rubinstein zum Vortrage gewählt. Mächtig und voll durchdrang ihr wundervoller Alt den Saal; als sie die Worte sang: „Bin vom Stamme jener Asra, welche sterben, wenn sie lieben —" da flammten ihre Augen auf, mit einem einzigen, kurzen Blick streiften sie Walter, um dann an dem schönen, dunklen Antlitz Rittners hängen zu bleiben, der seinen Platz geändert, aber für sie keinen Blick übrig hatte, sondern seine Augen auf dem holden Antlitz Alicens ruhen ließ, welche den herrlichen Tönen in atemlosem Entzücken lauschte.

Das Lied war zu Ende; ein nicht endenwollender Applaus, in den auch Rittner einstimmte, brauste durch den Saal, — Melanie beugte sich zu Walter nieder; sein Lied „Die Verlassene —" tönte aus ihrem Munde. Als sie leise, ersterbend die Schlußworte sang: „O Gott und doch erkannte er mich nicht —" da blieb kein Auge thränenleer. Eine tiefe Bewegung ging durch den Raum; sie galt nicht nur der schönen, gottbegnadeten Sängerin, sie galt auch dem jungen Komponisten, der bei dem letzten Akkord, den er mit sichtbarer Anstrengung spielte, ohnmächtig zusammengebrochen war. (Fortsetzung folgt.)

kaum in der gestrigen Etatsrede des Abgeordneten Richter geübt wurde. Den besonderen Aerger des Abgeordneten von Eynern ruft immer wieder die Praxis der Steuereinschätzungsbehörden hervor. Was Herr von Miquel hier ihm erwiderte, war taktisch nicht ungeschickt. Der Finanzminister denkt nicht daran, die Mißgriffe mancher Behörden mit seinem Namen zu decken; sodann aber behauptete er, daß die „Scherereien" geringer Zahl an geworden seien. Wenn das auch so sein mag, so trifft den Einzelnen die Scherererei doch nicht weniger hart. Es sollte solche Dinge überhaupt nicht geben. Auf die angekündigte Statistik über die Zahl, Umfang und Ergebnis der Berufungen gegen Steuerveranlagungen darf man neugierig sein. Hoffentlich ist die Statistik vollständig; hoffentlich auch behandelt sie ihren Stoff nicht so summarisch, daß dabei die Psychologie des Einzelfalles verloren geht. Denn auf die Psychologie kommt es sehr wesentlich an, wenn man das System an sich beurteilen soll. Wohl jeder von uns kennt ganz seltsame Fälle. Man weiß kaum, wo damit anfangen. Herr v. Miquel war heute sehr ungehalten darüber, daß die Unterbeamten sich mit Petitionen um Gehaltsaufbesserung an den Landtag wenden, statt Vertrauen zu den Vorgesetzten zu haben. Das ist doch eine Sprache, die einem Recke besser anstehen mag, als einem Miquel. Die Beamten haben das verfassungsmäßige Petitionsrecht, und es ihnen verkümmern wollen, heißt die Aufgabe, die Pflicht und das Recht der Staatsregierung verkennen. Warum läßt denn Herr Miquel die Unterbeamten warten und wieder warten? Diese ehrenwerte Klasse von Staatsbürgern wendet sich an das Abgeordnetenhaus doch nur, weil es ihr etwas gar zu lange dauert mit der Erfüllung übernommener Verbindlichkeiten. Herr v. Miquel hat für alles und jedes eine elegante, beschwichtigende, scheinbar nicht zu widerlegende Erklärung in Bereitschaft, so auch in bezug auf den Vorwurf, daß die Staatsregierung den Wahlreformentwurf, den sie bei der Steuerreform zugesagt, noch nicht eingebracht hat. Das Bedürfnis zur Reform der Gemeindewahlen sei dringender als das zur Reform des staatlichen Wahlrechts, und da beides zusammen vorgelegt werden solle, die letzte Session aber nicht übermäßig bepackt werden sollte, so sei eben der Aufschub entstanden. Natürlich! Irgendwie muß ja die Sache zusammenhängen, nur daß darum der Unmut über die Verzögerung nichts an seiner Berechtigung verliert und sich auch nicht abschwächt.

* **Berlin,** 18. Januar. Heute abend um 7 Uhr fand ein Diner zu 53 Gedecken im Elisabeth-Saal des hiesigen königlichen Schlosses statt, zu welchem Einladungen an die **Ritter des hohen Ordens vom schwarzen Adler** ergangen waren. Die Tafel war hufeisenförmig gedeckt, in der Mitte der äußersten Quertafel hatte die Kaiserin und Königin Friedrich Platz genommen, gegenüber der Kaiser und König. Zur Rechten der Kaiserin Friedrich saßen der Prinz Friedrich Leopold von Preußen, die Fürstin Hatzfeld-Trachenburg, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, zur Linken Ihrer Majestät Prinz Albrecht von Preußen, Hofdame Gräfin Perponcher, Prinz Joachim Albrecht von Preußen, rechts und links folgten die übrigen geladenen Fürstlichkeiten und Ritter. Rechts von dem Kaiser hatten Platz genommen der italienische Botschafter Graf Lanza, der Fürst von Pleß, General-Oberst Graf Waldersee u. s. w., links von ihm der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögyeny-Marich, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der General-Feldmarschall Graf Blumenthal u. s. w. Beim Eintritt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den Saal führte der Kaiser die Kaiserin Friedrich.

Z **Berlin,** 18. Januar. Die Beratungen der Reichstagskommission über **die Militärstrafprozeßvorlage** fangen vielverheißend an. Teils mit ansehnlicher Mehrheit, teils einstimmig, sind mehrere Anträge des Zentrums durchgegangen, deren gemeinsame Absicht ist, die Zuständigkeit der Militärgerichte auf wirklich militärische Vergehen und Verbrechen einzuschränken und die aktiven wie die im Beurlaubtenstande befindlichen Militärpersonen den bürgerlichen Gerichten zu überweisen, wenn ihre Strafthaten Verletzungen des Reichsstrafgesetzbuchs darstellen. Noch hat sich die Militärverwaltung nicht darüber geäußert, wie sie sich zu diesen Anträgen stellt. Soviel ist jedenfalls klar, daß die Grundsätze, auf denen sich die Vorlage aufbaut, in sehr erfreulicher und jedenfalls entscheidender Weise durchbrochen werden würden, wenn die Regierung die vorgeschlagenen Aenderungen annehmen würde. Selbstverständlich hat man es bei den bisherigen Anträgen nur mit der Einleitung einer umfassenden Verbesserungsaktion zu thun, und da der Entwurf sehr umfangreich ist, da überdies zwei Lesungen in der Kommission stattfinden sollen, so dürfte sich ein ziemlich breiter Boden für Verhandlungen vor und hinter den Kulissen darbieten. Möglich, daß unter diesen Umständen die Sachlage ähnlich derjenigen wird, die man bei der Beratung der Justiznovelle vor zwei Jahren zu beobachten gehabt hat, daß somit die Verhandlungen über die Reformvorlage ebenfalls ergebnislos verlaufen. Aber das hat man abzuwarten, und die Stellung der Reichstagsmehrheit in dieser Sache ist jedenfalls insofern günstig, als nicht viel darauf zu geben ist, wenn die Militärverwaltung erklären läßt, sie werde keine weiteren Zugeständnisse machen. Sie wird sie vielmehr ganz bestimmt machen, weil sowohl ein moralischer wie ein materieller Zwang dazu vorliegt, Momente, über die im ferneren Verlaufe der Sache noch zu reden sein wird.

h **Köln,** 18. Januar. Der „Köln. Volksztg." wird aus Berlin gemeldet: Die entschiedene **Erklärung** der „Nordd. Allg. Ztg.", daß der Kaiser im kommenden Sommer die englische Königsfamilie nicht besuchen werde, wird hier als Bestätigung des Gerüchts aufgefaßt, wonach Prinz Heinrich von Preußen bei seiner Verabschiedung von seiner Großmutter vor der Weiterreise nach Ostasien ungnädig behandelt worden ist.

Ausland.

w **Paris,** 18. Januar. Wie verlautet, soll der **Prozeß gegen Emile Zola** und den Gerenten der „Aurore" vor dem Schwurgericht stattfinden.

w **Paris,** 18. Januar. **Der Kriegsminister** General Billot hat gegen den verantwortlichen Herausgeber des Blattes „Aurore" und gegen Zola bei dem Justizminister Klage erhoben. Der Justiz-Minister wird die Anklageschrift dem Ober-Staatsanwalt zustellen.

h **Konstantinopel,** 18. Januar. Hier verlautet, die Pforte wolle den **Armeniern folgende Zugeständnisse** machen: Einmalige Zahlung von 100 000 Pfd. an den Patriarchen für Hülfsbedürftige, Freilassung aller verhafteten Armenier und die Erlaubnis an dieselben, ungehindert zu reisen und überall ihren Wohnsitz aufzuschlagen.

Gerichtliche Entscheidungen.

⚓ **Dortmund,** 19. Januar.

Heute hatte sich **vor dem Schwurgericht** der **Bergmann Heinrich Krabs aus Overberge** wegen vorsätzlicher **Körperverletzung mit Todeserfolg** zu verantworten. Der Angeklagte ist am 19. Dezember 1866 zu Overberge geboren, verheiratet, Vater von drei Kindern, unbestraft. Krabs soll am 11. Sept. 1897 zu Rünthe den 50jährigen Tagelöhner Friedrich Czikus mißhandelt haben, sodaß infolge der Verletzung der Tod des Mannes eingetreten ist. Am Abend des 11. September vorigen Jahres fand in der Wohnung des Bergmanns Paul Siegel in Rünthe eine Kindtaufsvorfeier statt, zu welcher verschiedene Personen unter anderen auch Krabs geladen war. In der in der Nähe des Siegelschen Hauses befindlichen Brüggemannschen Wirtschaft befanden sich um jene Zeit noch drei Gäste, darunter Czikus. Krabs begab sich in jene Wirtschaft, angeblich um einige Zigarren zu kaufen. Der Wirt traute der Gesellschaft um Czikus nicht recht, da sie anscheinend geneigt war, Streit anzufangen. Krabs gab jedem der Leute eine Zigarre, Czikus lehnte es ab, sie zu rauchen, da er selbst Geld besitze. Inzwischen hatte der Wirt Feierabend geboten, und die übrigen Personen begaben sich fort, auch Krabs trat nach einem kleinen Weilchen auf die Straße. Draußen ist Krabs mit Czikus zusammen geraten, aus welchen Ursachen, ist nicht aufgeklärt. Das Dienstmädchen Neuhaus hat gesehen, daß Krabs dem Czikus einen Stoß versetzte, so daß er ins Stolpern kam, sich aber mit Hülfe seines Stockes aufrecht erhielt. Gleich nachher sagte Krabs: „Freundchen, Du mußt marschiren!" gleichzeitig versetzte er dem Manne einen Stoß, daß er zu Boden flog und mit dem Hinterkopfe auffiel, daß es knallte. Als die Neuhaus sah, daß der Mann keine Anstalten machte, sich wieder zu erheben, sagte sie: O Herr, o Herr, der hat genug! Krabs sagte dem Mädchen, sie möge ihn ja nicht verraten.

Zu der Frau Nieling sagte Krabs: Ich habe ihm einen gegeben, daß er nicht wieder aufstehen wird! Czikus ist in der That nicht mehr aufgestanden. Es bemühten sich mehrere Personen um ihn, auch der Bergmann Paul Siegel half, den Verletzten zurseite zu heben, hierbei schlug der Kopf desselben den Siegel an den Mund, der infolgedessen anschwoll. Czikus ist in derselben Nacht gestorben. Wie die durch die Herren **Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. Gruchot** in Hamm und **Kreiswundarzt Dr. Lenzmann** in Kamen stattgehabte Obduktion der Leiche des Czikus ergeben hat, ist der Tod des letzteren durch einen Schädelbruch und Eintritt von Blut in das Gehirn erfolgt. An den Armen der Leiche befanden sich auch Stellen, die darauf deuteten, daß er anscheinend mit Stöcken geschlagen worden ist.

Krabs stellt entschieden in Abrede, dem Czikus irgend etwas gethan zu haben. Als er ihn getroffen, habe derselbe schon auf der Straße gelegen. Diese Angabe stimmt freilich nicht mit dem Zeugnisse der Neuhaus und anderer Personen überein.

In der Sache war erst der erwähnte Paul Siegel, als der Thäterschaft verdächtig, verhaftet worden, derselbe will aber mit der That gar nichts zu thun gehabt haben.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte Herr **Erster Staatsanwalt Haarmann** neben der Hauptfrage nach Körperverletzung die Hülfsfrage zu stellen, ob die That sich als körperliche Mißhandlung mit einer das Leben gefährdenden Behandlung qualifizire. Im übrigen beantragte der Herr Staatsanwalt selbst, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, falls die erste Frage bejaht werde. Der Verteidiger, Herr **Rechtsanwalt Kohn** beantragte die Bejahung der zweiten Frage und die Zubilligung mildernder Umstände.

Die Herren Geschworenen sprachen den Angeklagten der vorsätzlichen Körperverletzung mit einer das Leben gefährdenden Behandlung schuldig, die mildernden Umständen waren verneint. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

⚓ **Dortmund,** 19. Januar.

Zweite Strafkammer. Wegen Beleidigung des Polizeisergeanten Lossek in Hörde hat das Schöffengericht daselbst den Händler Wilhelm Ludwig, den Arbeiter Emil Pötter und den Fuhrknecht Georg Kuhlengert verurteilt und zwar den ersteren zu 250 *M.*, die beiden letzteren zu je 20 *M.* Geldstrafe. Die von den Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Ueble Bahnen wandelt die 17jährige Elfriede Zimmermann von hier. Dieselbe hat ihrer Dienstherrin Büscher Kleidungsstücke im Werte von 14 *M.*, dem Händler ten Brink 100 *M.* und 5 *M.*, außerdem der Ehefrau Schmitz verschiedene andere Sachen gestohlen. Wegen dieser Diebstähle wurde die Person zu drei Monaten Gefängnis, außerdem wegen Uebertretung gewisser polizeilicher Vorschriften zu fünf Tagen Haft.

Gelegentlich der **Katharinenkirmes in Unna** am 26. November, fand daselbst im Lokale des Herrn Karl Moder Tanzmusik statt. Nach Feierabend, nach 2 Uhr morgens, kamen noch mehrere junge Leute in das Lokal, unter diesen der 17jährige Bergmann Aug. Wegmann mit seiner „Braut". Da, wie gesagt, Feierabend war, so wurden die späten Gäste zum Verlassen des Lokals aufgefordert. Da Wegmann nicht gutwillig ging, so ist er von den Kellnern etwas plötzlich hinausbefördert worden. Hierbei hatte er seinen Hut verloren, den er sich wieder holen wollte. Im Hausflur stand der Wirt, von dem er eine Ohrfeige erhalten haben will. Aus Wut hierüber zog der Junge ein Messer und stieß es dem Wirte von hinten her zwischen Schlüsselbein und Schulterblatt in den Rücken. Die Verletzung war ziemlich erheblich, Moder mußte 10 Tage das Bett hüten. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde eine Strafe von 3 Jahren Gefängnis beantragt, der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten auf 1½ Jahre Gefängnis.

Weil er seine **Frau mißhandelt** hat, wurde der Bergmann Josef Rzenieczki aus Sodingen zu 50 *M.* Geldstrafe verurteilt.

Mit einer Sache, wie die folgende, sollte man das Gericht nicht belästigen. Der Bäckermeister Fr. Wolff aus Barop hatte die für sein Geschäft nötige Milch von den Milchfuhren am Hollberg bezogen. Am 8. Oktober v. J. weigerte sich Hollberg, dem Wolff weiter Milch abzulassen, Wolff nahm diesem deshalb, da er nicht gleich Ersatz hatte, eine Büchse Milch vom Wagen. Als Hollberg sie zurückverlangte, soll er diesem gedroht haben, er werde ihm „einen" vor den Kopf geben. Durch seine Handlungsweise soll sich Wolff der Bedrohung und der Beleidigung schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof erachtete eine Bedrohung als vorliegend und erkannte auf 15 Mark Geldstrafe.

Nicht 11 000 *M*, wie es infolge eines Druckfehlers in der gestrigen Nummer hieß, sondern **nur 1100** *M.* hatte der Kaufmann Lüders, gegen den gestern am Schwurgericht verhandelt wurde, bei seinem Weggehen von Dortmund mitgenommen. Er hatte aber Mobilien in demselben Werte, die seiner Frau gehörten und derselben nicht gepfändet werden konnten, zurückgelassen. Deshalb fiel die Strafe so milde aus.

Provinzielles

** **Dortmund,** 19. Jan. **Die Störung im Straßenbahnbetriebe** am heutigen Morgen war dadurch herbeigeführt, daß in der Nähe der Sölderstraße durch ein hochbeladenes Fuhrwerk einer der Drähte, die das Leitungskabel tragen, losgerissen war. Der Verkehr auf jener Strecke stockte deshalb einige Zeit.

p Wie heute die **„Tremonia"** erklärt, will das Zentrum nun doch an den **Gewerbegerichtswahlen** sich beteiligen und zwar auf eigene Faust. Für die Wahlen der **Arbeitgeber** hat es seine Kandidaten bereits aufgestellt, die Kandidaten der **Arbeitnehmer** sollen in einer heute abend im katholischen Gesellenhause stattfindenden Versammlung nominirt werden. Auf die Konfession der Kandidaten soll dabei, wie die „Tremonia" versichert, keine Rücksicht genommen werden, „nur dürfen sie nicht nationalliberal sein". „Mögen — so fährt die „Tremonia" fort — die **Nationalliberalen** jetzt einmal zeigen, was sie können, wenn sie ihre Arbeiter zur **geheimen** Abstimmung an die Urne führen und wenn sie nicht das abhängige Beamtenheer zur Verfügung haben". Uns ist bisher nicht das mindeste davon bekannt geworden, daß die nationalliberale Partei ein Eingreifen in die Gewerbe-Gerichtswahlen beabsichtige oder ein solches Eingreifen zu irgendeiner Zeit beabsichtigt hätte. Was soll also dies Bramarbasiren?

§ **Pferd zugelaufen.** Dem Wirt Gruß, Münsterstraße 32, ist Montag-Abend bei dem dichten Nebel eine braune Stute zugelaufen.

§§ Vor einigen Nächten wurde einem Ingenieur aus Eving vor der Wirtschaft Knäpper, Münsterstraße, als er hier einen Augenblick das Haus betreten hatte, ein **Diana-Fahrrad gestohlen.**

r **Lehrer-Konferenz.** Der Lehrerverein Dortmund-Land hält am kommenden Sonnabend, den 22. d. M., nachmittags 3½ Uhr, im „Kölnischen Hof" hierselbst eine Versammlung ab. Herr Lehrer Böker aus Brackel wird als Fortsetzung seines letzten Referates den „Darstellenden Unterricht" exemplifiziren. Daneben sind außer der Rechnungslage noch verschiedene Fragen, den diesjährigen westfälischen Lehrertag betreffend, zu erledigen.

*** **Neuer Wirt.** Der frühere Wirt und Inhaber des sogenannten „Brauer-Verkehrs" Stubengasse 4, Herr Albert Kredel, jetzt in München-Gladbach, hat die der Borussia-Brauerei, Eduard Habich, gehörende, unbeschränkte Schenkwirtschaft, Mühlenstraße 1, vom 1. Mai ab gemietet. Die jetzige Inhaberin der Wirtschaft, Frau Wwe. Schuster, hat die Bresskasche Wirtschaft in der Heiligengartenstraße 43 angekauft, um sie demnächst fortzusetzen.

Langendreer, 17. Januar. **Einen Selbstmordversuch** machte laut dem „Witt. Tgbl." der auf Kaltenhardt wohnende Milchfuhrmann R. Derselbe lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau in beständigem Streit. Am Samstag-Abend kam es wieder zu einer heftigen Szene zwischen den Eheleuten, sodaß R. in sehr erregtem Zustande seine Wohnung verließ. Nachdem er sich in der E.schen Wirtschaft Mut angetrunken hatte, kehrte er heim und schoß sich eine Revolverkugel durch den Hals. Obgleich größere Blutgefäße zerrissen worden sind, ist noch Hoffnung vorhanden, daß die Verwundung keinen tötlichen Ausgang nehmen wird. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der Verwundete ins Krankenhaus nach Witten geschafft. — Gestern fand in unserer Kirche ein von den Mitgliedern des hiesigen Kirchenchores veranstaltetes **Weihnachtsfestspiel** für gemischten Chor, Solo mit verbindendem Texte statt. Die Chöre sowie die Solopartien wurden musterhaft vorgetragen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg,** 20. Januar. **Wetteraussichten für Donnerstag:** Wärmer, Umschwung der Witterung für die nächsten Tage wahrscheinlich.

* **Berlin,** 19. Januar. **Abgeordnetenhaus.** Etat. Justizminister **Schoenstedt** tritt der Ansicht des Abg. Motty entgegen, daß das Ansiedelungsgesetz mit dem Inkrafttreten des B. G.-B. seine Geltung verlieren müsse.

Abg. **Schmieding** (natl.) hält gegenüber dem Finanzminister v. Miquel aufrecht, daß der Mittelstand durch die hohe Besteuerung Grund zur Klage habe und schließt sich den Wünschen des Abgeordneten von Eynern an, die Steuererklärung nur alle drei Jahre abzugeben. Redner tritt ferner für die Kanalbeamten ein und hält eine Aenderung des Verwaltungssystems der Eisenbahnen für nötig. Die Erklärung des Finanzministers, er würde den bei der Verstaatlichung der Bahnen der Regierung gemachten Versprechungen nicht geglaubt haben, sei doch mindestens merkwürdig. Der Staat sei noch hungriger nach Ueberschüssen als die Aktionäre seinerzeit nach Dividenden.

Finanzminister von Miquel: Schmieding tadelt nur, gibt aber keine Mittel zur Abhülfe an. Kein Staat that so viel zur Erleichterung der Kommunalsteuern als Preußen.

Inzwischen ist ein Antrag Sattler eingegangen, den Etat der Eisenbahnverwaltung einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

* **Berlin,** 19. Jan. **Reichstag.** Am Bundesratstische **Staatssekretair Nieberding.**

Präsident von Buol eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr. Fortsetzung der ersten Beratung der lex Heintze.

Abg. **Dr. Höffel** (Reichspartei) begrüßt den Gesetzentwurf mit Freuden, zumal er berufen ist, Schäden vorzubeugen, oder sie doch zu vermeiden, die das Volk körperlich und moralisch vergiften. Redner weist auf die schreckenerregende Ausbreitung der Syphilis und ähnlicher Seuchen hin und bittet um Annahme des Gesetzentwurfs.

* **Gelsenkirchen,** 19. Jan. Die Dezembereinnahmen der **Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft** betragen 1009 224,72 *M.* inkl. der regelmäßigen im Dezember verrechneten Nebenbeträge gegen 744 509,74 *M.* im Dezember 1896. Hierzu kommt noch die Dezembereinnahme der seit dem 1. Dezember v. Jahres in den alleinigen Besitz der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft übergegangenen Zeche „Monopol" mit 73 589,97 *M.*

* **Stuttgart,** 19. Januar. **Reichstagsabgeordneter Freiherr von Gueitlingen ist gestorben.**

* **Wien,** 19. Januar. Die „Morgenblätter" melden **aus Prag:** Während des gestrigen Abends durchstreiften Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen die Stadt und verhinderten Ansammlungen. Eine größere Ansammlung am Graben wurde abends von Militär auseinandergetrieben.

* **Paris,** 19. Januar. Die sozialistische Deputirtengruppe warnt durch ein **Manifest** das Proletariat in der Dreyfus-Angelegenheit, die den Parteien der Bourgeoisie als politisches Kampfmittel diene, Stellung zu nehmen. Nach der „Libre Parole" soll seitens der Leiter der Bewegung für die Dreyfus-Agitation in den Provinzstädten die Parole ausgegeben worden sein, überall gleichzeitig Kundgebungen zu veranstalten.

* **Havre,** 19. Januar. Das englische Transportschiff „Newby" hat in der Seinemündung ein von Villerville-sur-Mer kommendes **Depeschenboot in den Grund gebohrt;** zwei Matrosen ertranken.

* **London,** 19. Januar. Nach einer Meldung der „Times" **aus Peking** legte der russische Geschäftsträger Pawlow ernste **Verwahrung** dagegen ein, daß Tanlienwan offener Hafen werde. China, augenscheinlich bemüht, den finanziellen Beistand Englands zu erlangen, werde reichlich genügende Sicherheit für die Rückzahlung der Anleihe stellen, den Dampferverkehr auf den Binnengewässern freigeben und größere Freiheit für den Handelsverkehr in allen offenen Häfen bewilligen.

* **Liverpool,** 19. Januar. Bei dem von der hiesigen Handelskammer veranstalteten Festmahl hielt gestern der Staatssekretär **Chamberlain** eine Rede, in welcher er ausführte, es würde sehr erwünscht sein, wenn es möglich wäre, daß das Fortdauern der Erwerbungen von großen Landesgebieten zu einem Ende käme. England habe genug Land, um genug barbarische Völker zu regieren und zu erobern. Wenn es aber seinen Handel bewahren und heben wolle, so müßte es anderen Mächten folgen und acht haben, daß es nicht ausgeschlossen werde.

Die Politik der Regierung sei nicht auf Erwerbung neuer Landesgebiete, sondern auf Aufrechterhaltung des freien Marktes gerichtet. „Wenn dies die Erwerbung neuen Gebietes involvirt und die Einnahme einer sehr festen Haltung gegenüber jedem Versuch, der gemacht werden möge, England des Gebietes, das es bereits besitzt, zu berauben, wenn wir unsern Besitz festhalten wollen", sagte der Staatssekretär im weiteren Verlaufe seiner Rede, „so müssen wir uns auf unsere eigene Stärke und auf unsere eigenen Rüstungen verlassen und nicht auf die Gunst jener, die wir vergeblich versucht haben, zu unseren Freunden zu machen. Wir müssen uns enger an unsere Kolonien anschließen und bei ihnen die Stärke und Stütze zu erlangen suchen, welche wir nicht bei fremden Nationen finden werden".

Die Kolonien, setzte der Staatssekretär hinzu, seien alle in gedeihlicher Entwickelung, mit Ausnahme Westindiens, das durch die Zuckerprämien ruinirt werde. England habe vor einiger Zeit beschlossen gehabt, die Mächte zu einer Zuckerkonferenz einzuladen, doch sei Belgien ihm zuvorgekommen. Möge nun die Konferenz einen Erfolg oder einen Mißerfolg ergeben, der Schatzkanzler werde inzwischen vom Parlament eine sehr bedeutende Summe zur Unterstützung für Westindien verlangen, eine Summe die groß genug sei, um den dortigen Betrieben und der Bevölkerung das Ueberstehen der Krise zu ermöglichen, bis die festländischen Nationen die Verkehrtheit ihres Systems einsehen.

* **Kairo,** 19. Januar. Die bisher in den Händen der Derwische befindliche **Stadt Sussich,** westlich von Kassala, ist ohne Widerstand durch ein Truppendetachement der Garnison von Kassala genommen worden.

(Hirsch Telegraphen-Bureau).

* **Berlin,** 19. Januar. Bezüglich seiner Angabe in der Reichstagssitzung vom 15. Dezember über den Redakteur Fink veröffentlicht Bebel heute im „Vorwärts" eine **Erklärung,** daß die erste Angabe seiner Gewährsmänner richtig war und daß Fink sich in Chikago mehrfach der Wechselfälschung schuldig gemacht habe. Sämtliche Aktenstücke wären vom deutschen Konsul in Chikago bestätigt.

* **Prag,** 19. Jan. Infolge der aufwiegelnden Rede des Abgeordneten Herold ist die **Haltung der tschechischen Bevölkerung** wieder eine äußerst gefährliche. Bis spät nachts fanden Ansammlungen auf den Straßen und Plätzen statt, sodaß Militär und Polizei sehr energisch auftreten mußte. Wie verlautet, ist der Statthalter Condenhove behufs Berichterstattung nach Wien berufen worden. Besonders scharfe Sicherheitsmaßregeln sollen nunmehr in Aussicht genommen sein.

* **Paris,** 19. Januar. Das „Echo de Paris" erzählt: Einer unserer Aufsichtsagenten hat erfahren, daß eine der fremden Mächte **Abschriften von wichtigen Aktenstücken** aus dem Bureau des Armeestaates des Kriegsministeriums erhalten habe, welche die Mobilisation des 14. und 15. Armeekorps betreffen. Später habe man erfahren, daß ein gewisser Karl aus Mülheim kompromittirende Aeußerungen gethan habe.

Er hatte nämlich verlauten lassen, daß er imstande sei, für die Summe von 300 000 Fr. die wichtigsten Dokumente aus dem Ministerium zu entwenden; er hatte auch mehrfach mit der Bekanntschaft zu Dreyfus geprahlt. Dieses veranlaßte den Kriegsminister einige Dokumente verfälschen zu lassen und Dreyfus anzuvertrauen. Einige Zeit nachher erfuhr er, daß Dreyfus diese Dokumente einer fremden Macht in die Hände gespielt habe, worauf Dreyfus verhaftet wurde.

Die Kundgebungen gegen Zola dauerten gestern abend fort. Vor der „Libre Parole" und dem „Intransigant" sammelten sich Volkshaufen an. In der Provinz nahmen besonders in Rouen, Marseille, Lyon die Kundgebungen ihren Fortgang.

Vermischtes.

— **Waldkirch,** 16. Januar. Daß aus Versehen **ein Bruder mit seiner Schwester am Altar getraut** wird, dürfte noch nicht oft dagewesen sein. Der „Freiburger Zeitung" wird geschrieben: In unserem Städtchen bildet seit Samstag ein derartiger Fall den Gesprächsstoff, und da den Berichten von keiner Seite widersprochen wird, muß man den Vorfall so, wie er überall geschildert wird, für wahr halten: Nach der Trauung auf dem Rathause begab sich ein Brautpaar, ein Bahnbediensteter und eine Bürgerstochter, nach der katholischen Hauptkirche. Den Führer der (katholischen) Braut in der Kirche machte ihr Bruder; er wurde dort infolge seines ganzen Verhaltens auch für den Bräutigam angesehen (der wirkliche neue [evangelische] Ehemann stand im Hintergrunde). Nachdem Bruder und Schwester auch während des Segens beieinander geblieben waren und der Trauakt zu ende war, konnten einige Zuschauerinnen ihr Gewissen nicht bändigen: „Sell isch nit der Recht!" benachrichtigten sie den Meßner, der natürlich sofort dem Pfarrer Mitteilung machte. Der Geistliche, dessen Versehen viel erklärlicher ist, als das Verhalten der anderen am Trauakt Beteiligten, sorgte dann alsbald für die richtige Zusammenstellung des Paares, das auf so sonderbarem Umwege in den Hafen der Ehe segelte.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* **Berlin,** 19. Jan. **Berliner Börse.** (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	18./1.	19./1.		18./1.	19./1.
Berl. Hand.-Ges.	—.—	—.—	Harpener	187,90	180,20
Darmstädter Bank	—.—	—.—	Hibernia	198,80	198,40
Diskonto-Gesellsch	202,—	201,60	Hörder Bergw. u. H. A.	131,60	133,40
Dortm. Bk.-Verein	129,50	130,—	Hörd. Eisen- u. Stahlw.	181,—	180,50
Annen. Gußstahlw.	152,—	155,—	Kölner Bergwerk	244,—	244,—
Aplerb. Margarethe	131,—	131,—	Königs Wilh. conv.	233,—	234,—
Baroper Walzwerk	79,50	79,60	dto. St.-Prior.	234,50	235,—
Bochum. Gußstahlf.	202,50	202,50	Königs- u. Laurah	185,—	184,50
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	174,15	177,—	Lothr. Hüttenv.	164,10	165,25
Bonifacius	114,—	116,80	Louise Tiefbau, Akt.	76,—	77,—
Consolidation	267,50	269,25	dto. St.-Prior.	107,50	106,75
Courl	157,—	155,25	Massener Bergwerk	132,50	135,75
Dannenbaum	126,80	127,60	Mont.-Ind.	135,80	136,50
Dortm. Union L. C.	99,75	98,90	Nordstern Bergwerk	205,75	207,50
Dortmund-Enschede	193,75	193,—	Pluto, Aktien	266,90	265,50
Duisburg-Vulkan	180,50	181,50	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Eschweil. Bergwerk	215,—	217,25	Rh.-Westf. Kalkw.	121,90	121,10
Gelsenkirchen	185,10	185,90	Schalker Gruben	303,—	303,75
			Tredetrocknung	644,—	644,—

* **Berlin,** 19. Jan. **Börsen-Kurse.** (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	17./1.	19./1.		17./1.	19./1.
3½% Nordeutsch. Reichs-Anleihe	103,50	103,50	Hibernia	195,25	198,40
3% deutsche Reichs-Anleihe	97,40	97,20	Hörder Ln. A.	131,—	132,40
3½% preuß. Konsols	103,40	103,50	Hösch	181,25	180,50
4% preuß. Konsols	97,90	97,70	Königsborn	163,—	165,25
Deutsche Bank	209,40	209,70	König Wilhelm St.-Aktien	229,—	234,—
Diskonto-Komm.	202,—	201,60	König Wilhelm Prior Aktien	284,—	283,—
Essen. Kredit-Aktien	147,50	147,50	Laurahütte	183,60	184,25
National-Bank	154,50	155,50	Luise Tiefbau St.-A.	76,—	77,—
Oestr. Kredit	222,50	223,—	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	109,—	108,75
Aplerbecker Margarete-Akt.	131,50	131,—	Magdeburger Bgw.	432,75	—,—
Arenberg	763,—	758,—	Märkisch. Maschbau	150,10	151,—
Bliesenbach	244,—	244,25	Massener	132,50	135,75
Boch.-Gelsenk. Straßenbahn-Aktien	174,—	177,—	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch. Bgw. Ln. C.	91,50	95,—	Menden-Schwerter-St.-A.	98,—	97,25
Bochumer Guß	199,90	202,50	Nordd. Lloyd	111,25	111,10
Bonifacius	114,10	116,80	Nordstern Bgw.-Akt.	203,50	207,50
Kölner Bergw.	240,—	244,25	Phönix Bgw. Ln. A.	186,75	188,50
Concordia	256,—	269,—	„ abgest.	186,75	188,50
Consolidation	265,50	269,25	Pluto, St.-Akt.	238,—	265,50
Courl	152,—	155,75	„ Prior.	268,50	265,50
Dannenbaum	125,50	127,60	Rhein. Bergbau	141,—	143,75
Dortm.-Enschede	193,50	193,—	Rhein. Stahlwerke	205,—	207,—
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Rh.-Westf. Kalkw.	121,50	121,10
Dortm. Union L. C.	99,40	99,90	Schalker Grub.	300,50	303,75
Dortm. A.-Brauerei	—,—	378,—	Schulz-Knaudt	206,50	205,25
„ Germania- „	228,—	227,—	Treber-Akt.	645,—	644,—
„ Löwen- „	—,—	237,—	Trust Dynamit	175,—	176,10
„ Union- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	180,—	181,50
Eschweiler	212,—	217,25	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	287,50	291,—
Gelsenkirchener Gußst.	163,—	170,—	Westf. Stahlwerke	202,60	204,50
„ Bergw.	182,—	185,90	Wittener Gußst.	175,—	180,25
Glückauf-Brauerei	190,—	129,75			
Hagener Accumulat.	191,10	191,90			
Harpener	183,36	185,25			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—	kurz Brüssel	—,—
„ London	—,—	„ Paris	—,—
„ Wien	169,90.		

Privatdiskont 3¼. **Tendenz:** ziemlich fest.

Theater.

W. Die Wiederholung des Schwanks „Der Raub der Sabinerinnen" hatte sich gestern einer äußerst beifälligen Aufnahme zu erfreuen. Das Zusammenspiel war ein recht gutes und kargte das Publikum nicht mit Applaus und Beifall. Insbesondere war Herr Drache ein sehr drastischer „Striese"! Der Schmierendirektor gelang dem Komiker ganz vorzüglich in Maske und Spiel. Auch die anderen Mitwirkenden hatten ihren Anteil an der abgerundeten Vorstellung. Das Gastspiel des Herrn Nesemann, der hier ruhmlichst bekannt ist, wird etwas Abwechselung insofern in das Repertoir bringen, als bei dieser Gelegenheit auch das Schauspiel zur vollen Geltung kommen wird. Unseres Wissens sind z. B. „Uriel Acosta" und „Sohn der Wildnis" entweder überhaupt noch nicht, oder seit langer Zeit hierorts nicht aufgeführt worden. Es sind recht interessante Abende, welche dem Publikum bevorstehen.

Vereins-Nachrichten.

h **Der stenographische Verein „Tremonia"** zu Dortmund eröffnet am nächsten Freitag, den 21. d. M., abends 8½ Uhr, im „Kölnischen Hofe" einen neuen Unterrichtskursus in der vereinfachten deutschen St

Statt besonderer Anzeige!

Gott, dem Allmächtigen und Allweisen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, am 17. Januar d. J., den

Landwirt

Herrn Ignatz Schilling,

meinen lieben Bruder, unsern guten Onkel, Schwager und Grossonkel, im 73. Lebensjahre, durch einen plötzlichen, unerwarteten Tod in die Ewigkeit zu berufen.

Allen Verwandten und Freunden widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um Theilnahme und frommes Gebet für den selig Hingeschiedenen. 1165

Huckarde, den 18. Januar 1898.

Die tiefbetrübten Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt zu Huckarde am Freitag, den 21. Januar, Nachmittags 1/24 Uhr, und am Samstag, den 22., morgens 1/48 Uhr, die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche daselbst.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach kurzem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fabrikant

Carl Möllmann

zu Unna,

im 45. Lebensjahre. 1150

Beckinghausen und Camen, den 18. Januar 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. Januar, nachmittags 12 1/2 Uhr, von Königsborn, Kaiserstrasse ausgehend, in Methler bei Camen um 3 Uhr statt.

Gestern starb unsere theure, innigstgeliebte Mutter

Frau Wwe. Gebicke.

Dieses allen Bekannten, welche in der schweren Zeit übersehen worden, zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, den 18. Januar 1898.

Die tieftrauernden Kinder:

Bertha, Emmy und Clara Gebicke.

Die Beerdigung findet am Freitag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Kapellenstrasse 31, aus statt.

Heute Nacht 12 3/4 Uhr starb, in Folge Gehirn-Entzündung, unser innigstgeliebtes Söhnchen,

Wilhelm,

im Alter von 1 Jahr 14 Tagen.

Dorstfeld, den 19. Januar 1898.

Die trauernden Eltern:

Wilhelm Poth und Frau,
Louise geb. Grosse-Leege.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Zinkabfälle,
sow. alle **alten Metalle** werd. angek.
Hohelust 9, Dortmund. ?

☞ **Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Gar. M. Soldis, Kammerj., Dortmund, Weiherstr. 19.**

Ein grosser Posten **Wäsche und Leinen**

wird wieder zu **ganz bedeutend ermässigten Preisen** ausverkauft.

Vortheilhafteste Gelegenheit zum Einkauf von **Braut- und Pensions-Aussteuern.**

Heinrich Oppenheimer, 62. Westenhellweg 62.

s535

Correspondent

mit flotter Handschrift, Stenograph, gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsangabe u. 1130 a. d. Dortm. Ztg.

Vertreter.

Druckarbeiten für die Technische Industrie, als Maschinen-Kataloge, Maschinenprospecte 2c. in **hervorragend feiner** und **akkurater** Ausführung fertigt als **Specialität** eine sehr leistungsfähige rheinische Kunstdruckanstalt und wünscht in großen Industrie-Centren geeignete Vertreter gegen hohe Provision zu engagiren. Es wollen sich nur solche Herren bewerben, welche regelmäßig Maschinen-Fabriken 2c. besuchen und gute Beziehungen zu solchen unterhalten. e s532

Offerten unter **M. E. 1195** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Eine mittlere **Brauerei** am Rhein sucht einen tüchtigen

Buchhalter u. Reisenden.

Schriftl. Angeb. unter Brauerei 1068 an die Dortm. Ztg. ?

Aus der Lack- und Farbenbranche

junger Mann

für Comptoir und kl. Reisen gesucht. Schr. Angebote mit Ansprüchen und 1133 an die Dortm. Ztg. †

Cautionsf. Mann, der g. Zeugn. aufzuw. hat, findet Stelle als

Einkassirer.

Schr. Ang. unter 1112 an die Dortm. Ztg. r

Für Architekten!

Tücht., erfahrener **Bautechniker** übernimmt Nebenarbeiten: Zeichnungen, Kostenanschläge, Kopien 2c. Näheres in der Dortm. Z. „1029

Ein seit mehreren Jahren in ein. großen Hospital thätig gewesener u. mit guten Zeugn. versch. **geprüfter**

Heildiener u. Masseur

sucht per 1. April oder später auf einem industriellen Werk Stell. zur Unterstützung des Kassenarztes, ev. auch als **Portier** oder sonstigen Vertrauensposten.

Schriftliche Angebote unter 1145 an die Dortm. Ztg. erb."

Tüchtige, solide

Kesselschmiede,

sowie 1064

2 Kesselschmiede-Lehrlinge

erhalten sofort Beschäftigung.

Dampfkesselfabrik L. Radour,
Dortmund, Märkischestr. 154.

Ein erfahrener Huf- und Wagenschmied

bei hohem Lohn gesucht.
Wißstraße 60."

Ein älterer, solider

Maschinist

erhält sofort Beschäftigung. „1103

Dampfkesselfabrik L. Radour,
Dortmund, Märkischestr. 154.

Ein **Schlosser** f. dauernde Stell., ev. als Reparaturschlosser, bevorz. Besorgung der Privat-Kundschaft. Angeb. unt. 1161 a. d. Dortm. Ztg.„

Hotelkutscher

f. Kellnerbur. **Schlüter,** Gerberstr. 17.

Ein ordentl. **Junge** zum Fahren gesucht. Roßstraße 21a, 2. St. (

Schachtmeister

zum sofortigen Eintritt gesucht; derselbe muss das **Verlegen von Staatsbahngeleisen** und **Weichen gründlich verstehen** und Zeugnisse hierüber vorlegen. Angebote mit Zeugnissen und Lohnansprüchen unter A B 241 an **Otto Thiele,** Berlin S. W. 46. s502r

Arbeiter

für Lohn- und Akkordarbeit, sowie

einige kräftige Jungen

sucht s475

Eisenwerk Rothe Erde.

Junger **Conditorgehülfe** sucht u. besch. Anspr. passende Stellung. Schr. Ang. unt. H B 1156 an die Dortm. Ztg. r

Bäcker und Conditor
sucht zum 1. Februar Stelle.
Näheres Ritterstraße 2. §

Tüchtige Leute

zum Vertriebe eines Buches bei **hohem** Verdienst gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. ; 1158

Ein tüchtiger, ordentlicher

Bauмeister

mit guten Zeugnissen, am liebsten Oekonomensohn, findet bis 1. Febr. Stelle
Näh. in der Dortm. Ztg. 1159

Ackerknechte

jeder Branche sind stets zu haben bei **W. Siesscka,** Weberstr. 25.

Suche einen guten **Kuhschweitzer** der gut melken kann.
r1132 **Bovermann,** Rahm.

Abiturient, 19 Jahre, mit guter Handschrift, (Stenograph), sucht zum 1. April Stelle als

Lehrling

in einem Fabrik- oder Engros-Geschäft. Schriftliche Angebote unter M E 1131 an die Dortm. Ztg.

Lehrling

(Sohn achtbarer Eltern) für mein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft per 1. April gesucht. 1002 †

J. W. Heinr. Müller,
Bad Oeynhausen.

Lehrling

mit vorzüglicher Schulbildung gesucht. Eintritt gleich oder nach Ostern. 997

Selbstgeschr. Angebote an **J. E. Ausbüttel jun.**

Eine tüchtige

Verkäuferin

wird für ein größeres Colonial- u. Kurzwaaren-Geschäft per 1. April gesucht.

Dieselbe muß auch in der Küche bewandert sein.

Schriftl. Angebote mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter 1001 an die Dortm. Ztg. ?

Ladengehülfin

für ein lebhaftes **Kolonialwaaren-Geschäft** per Ende Februar

gesucht.

Sonntags 9 Uhr Morgens, Wochentags 9 Uhr Abends Schluß.

Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnißabschr. postlag. **Mülheim a. Rhein,** unter J. 4 erbeten. 985

Suche für meine Schweinemetzgerei eine gewandte s504

Verkäuferin

auf sof. **Jos. Böder,** Witten a. d. Ruhr, Bahnhofstr. 59.

Erfahrenes Mädchen

für Küche und Wirthschaft zum 1. Febr. gesucht, gegen hohen Lohn.
Frau **Schemmann,** Dorstfeld.

Junges Mädchen, welches sich als

Verkäuferin

ausbilden will, findet Lehrstelle in einem Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäft.

Briefe postlagernd unter J K 25 Bielefeld. (s530

Angehende Gehülfin

der Colonialwaaren-Branche, kath., sucht auf sofort Stellung.

Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 1125†

Geübte Kostüm-Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht. 1149 Arndtstraße 5.

Einige geübte **Taillenarbeiterinnen und Lehrmädchen** per sofort gesucht.
Ostwall 34, 1. Et.

Zum 1. März

ein kräftiges, properes, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen,

evang., gesucht.
Wo, sagt die Dortm. Z.

Ein Zweitmädchen,

das gut waschen und putzen kann, wird zum 1. Mai für einen herrschaftlichen, kinderlosen Haushalt gesucht.) 1134

Frau Fröhlich,
Barmen, Bismarckstr. 102.

Für mein Handschuh-, Cravatten- und Wäsche-Geschäft

1 Verkäuferin
und
1 Lehrmädchen

gesucht.

St. Zywolkewitz,
Dortmund, 1110
Kuckelke 14, Rheinischestr. 5.

Für mein
Wäsche-Atelier
suche noch einige
Lehrmädchen.
Heinrich Oppenheimer,
s540; **Westenhellweg 62.**

Zu Mitte Februar gesucht ein perfektes 1123

Küchenmädchen

und ein gewandtes

Zweitmädchen,

welches im Waschen, Bügeln und Putzen gründlich erfahren sein muß. Beide müssen in besseren Häusern gedient und gute Zeugnisse haben.
Meldungen
Schwanenwall 49, 1. Et.

Ein im Waschen, Bügeln u. Hausarbeit erfahrenes

Zweitmädchen

auf möglichst bald, spät. z. 1. April gesucht. Lohn 180 M. Gute Zeugn. Beding. **Frau Rechtsanwalt Funke,**
† Hamm i. W.

Ein ordtl. **Mädchen** v. 20 Jahren, das alle Hausarbeiten gründlich versteht, sucht Stelle.
Näh. in der Dortm. Ztg. 1142r

Ein tüchtiges **Dienstmädchen,** im Waschen und Schruppen erfahr., z. 1. Febr. gesucht. Hermannstr. 42. *

Ordentliches

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn zum baldigen Eintritt gesucht. 1143§
Brückstraße 37.

Ein starkes Mädchen

bei hohem Lohn per sofort nach auswärts gesucht. s 539§
Frau **Felix Hybbeneth,** Markt 6, II.

Ein fleißiges, gesetztes

Nachmittagsmädchen

aus ordentlicher Familie gesucht.
Kronprinzenstraße 42.

Ein brav., treues **Dienstmädchen,** tüchtig in d. Wäsche u. in all. vork. Hausarb., kann bei hoh. Lohn sof. Stelle erhalten. Frau **v. d. Heide,** Westenhellweg 64 a."

Zum 15. Febr. für kl., bess. Haushalt ordentl., evang. **Dienstmädchen** gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 1023f

Suche zum 1. oder 15. Februar ein arbeitf., zuverl. **Dienstmädchen.**
Frau Oberlehrer **Steinweg,**
Gutenbergstr. 37. *

Auf sofort ein „1080

Morgenmädchen

gesucht. Schwanenwall 49.

Putzfrau od. Tagesmädch.

sofort gesucht. „1081
Beurhausstraße 14.

Ein braves c 1137

Morgenmädchen

zum 1. Februar gesucht.
Ostwall 62.

Tagesmädchen

1153§
gesucht. Bismarckstraße 10.

Suche zu anf. Februar ein ordtl. evang. **Dienstmädchen.**
r Münsterstr. 46, part.

Ein **Mädchen** zum Ladenputzen gesucht. Westenhellweg 79.

Ein braves, ord. **Dienstmädchen** gesucht. Westenhellweg 79.

Ein **Mädchen** für einige Stunden des Tages gesucht. Uebelgönne 14.

Properes **Mädchen** gesucht.
r Brüderweg 3.

Abgeschl. Etagen

von 6 und 8 Räumen nebst Garten und Bleiche, ferner ein 696 b

Ladenlokal

zum 1. Mai zu vermiethen.
Hohestraße 36, 1. Et.

☞ **Ladenlokal,**
ca. 16 Quadratmeter groß, in bester Lage am Westenhellweg, ohne Wohnung, sof. für 600 M. zu vermieten.
Schriftl. Angebote unter „Ladenlokal" 934 an die Dortm. Ztg. *

Ladenlokal

Münsterstr. 44 zu verm. Näh. 1. Et.

Ein kleines **Ladenlokal mit Wohnung,** im östlichen Stadttheil, per 1. Mai zu vermiethen. 1144
Näheres in der Dortm. Ztg.

Für ein fein. Geschäft wird sofort **Ladenlokal gesucht.** Vordere Münsterstraße bevorzugt.
Schriftliche Angeb. u. X Y 933 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Eine geräumige

Werkstatt

nebst **Wohnung** u. circa 10 Ruthen Hofraum ist sofort oder zum 1. Mai zu miethen. Selbige liegt 5 Minuten vom Hauptbahnhof und eignet sich besonders und **ausnahmsweise** zu Bauklempnerei, ferner auch zu Stellmacher, Bautischler, Schmiede u. s. w.
Schriftl. Angeb. unter 1066 an die Dortm. Ztg.

2 Zimmer per sof. oder 1. Febr. zu verm. Näheres Zimmerstr. 16.

Eine elegante

2. Etage,

Stiftstraße 1 1/2, aus 5 Räumen mit 2 Balkons u. Bodenzimmer, sowie aus allen zur Bequemlichkeit vorhandenen Einrichtungen bestehend, per 1. Februar oder 1. Mai zu vermiethen. Koch- und Leuchtgas vorhanden. Zu erfragen
1138 † Heinrichstr. 5, parterre.

Eine hochelegante

erste Etage,

Weißenburger- u. Schwanenstraße-Ecke (Nr. 37), von 7 Räumen, mit Erker, sowie zwei Balkons, große Veranda und Mansarde, per jetzt oder 1. Mai zu vermieten. Koch- und Leuchtgas vorhanden. Zu erfragen Weißenburgerstraße 37, part., bei Herrn **Westhelle.** 992*

Am Südwall, in schöner Lage, ist eine herrschaftliche 1043

Wohnung,

Hochpart., 4 schöne Räume, geschl. Veranda, Mitben. d. Gärtch., z. Mai an eine kinderl. Fam. zu vermiethen. Näheres in der Dortm. Ztg."

Eleg. Wohnung,

5 gr. Z., Winterg., Küche 2c., zwei Mans., mod. Ausstattung, sofort oder 1. Febr. zu verm. Johannesstraße 15, 2. Et. Näheres daselbst.

M. Kaufmann.

In mein. Hause **Hohestr. 21** ist die

Bel- und 2. Etage

per 1. Mai zu vermiethen. Zu jeder Etage gehören mehrere Mansardenzimmer, Mitbenutzung des Gartens und der Bleiche.

Aug. Lehmkühler."

Per 1. Febr. oder später schöner

Parterre-Raum

mit separatem Eingang zu Bureau oder ähnlichen Zwecken geeignet, zu vermiethen.
r1113 Töllnerpforte 4.

Abgeschloss. 1. Etage

(6 Zimmer mit allen Bequemlichk.) zu vermiethen, 20515

3 Zimmer desgleichen.
Auskunft Nordstr. 58, 1. Et.

1. Etage,

6 Zimmer, Veranda, Bäder, 2 Mansarden 2c., im neuen Hause, Prinz Wilhelmstr., per 1. Mai zu verm.
Näh. Schulgasse 5. †

Wohnung

v. 4 Zimm. u. Bodenz. p. 1. Mai cr. an ruhige Fam. zu vermiethen.
Näh. 1. Kampstr. 104, 1 Tr."

Abgeschl. 2. Etage,
5 Zimmer nebst Zubeh., sch. Garten und Bleiche, verzugsh. am 1. Mai an ruhige Familie zu vermiethen.
Näheres Schwanenstr. 40.

Zu vermiethen:
a[illegible]hl. **2. Etage,** 5 Räume und C[illegible]ek., nebst 1—3 Mansardenz. und Zubehör, per 1. Mai.
[illegible]eres Jägerstraße 4.

Neubau Treibstraße.
W[illegible]ungen von 2 und 3 Zim. per 1 [illegible]u zu vermieten.
Näh[illegible] Treibstraße 21. *

2 fe[illegible]usgestatt., große freundl. **Zimm[illegible]** 1. Et., i. südl. Stadtth., Nähe d. Mä[illegible]henstr., möbl. od. unmöbl., sof. zu [illegible]erm. ; Knappenbergerstr. 21.

1 großes Bodenzimmer

zum 1. Februar zu vermiethen.
1129 † Bornstraße 62.

Wohnung von 3 Zim. und groß. Stall, geeignet zur Werkstatt, zum 1. Mai zu verm. Gustavstr. 10. *

2 Wohnungen von je 3 Zimmern zum 1. Mai zu vermiethen.
Kaiserstraße 92.

Gesucht

für den 1. April oder 1. Mai ds. Js. eine kleine, herrschaftliche

Wohnung

mit allem Comfort, a. 5 Zim. und Küche, in der Nähe der königlichen Maschinenbauschule, 1. o. 2. Etage. Schr. Ang. mit Preisang. und Wohnungslage unter s536 an die Dortm. Ztg. r

Eine Wohnung

von 5—6 Räumen von kl. Familie auf 15. Februar od. 1. Mai gesucht.
Schriftl. Angebote unter 1014 an die Dortm. Ztg.

Zum 1. Mai abgeschl. **2. Etage** od. part., 4 Z., 2 Mans. od. Bodenz. im östlichen Stadttheil gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. 1160 an die Dortmunder Zeitung erbeten."

Ein alleinst. Herr sucht 3—4 unmöbl. **Zimmer,** Part. od. 1. Etage, zum Preise von M. 500, am liebsten im südl. Stadtth. Schr. Ang. u. K 1141 an die Dortm. Ztg."

Gesucht zum 1. Februar in der Nähe der Weißenburgerstraße **ein gut möblirtes Zimmer** mit voller oder halber Pension.
Schriftliche Angebote mit Preisangabe u. W B 1162 an die Dortmunder Ztg. erbeten."

1 frdl. möbl. **Zimmer** in d. Nähe des Körnerplatzes, per 1. Februar gesucht. Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter K 1163 an die Dortmunder Zeitung.

1 Herr sucht gut möbl. **Zimmer.** Schriftl. Ang. u. K S 1154 an die Dortm. Ztg. r

Einf. möbl. **Zimmer** gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preis unter R. S. 1155 an die Dortm. Ztg.

Ein gut möblirtes

Parterre-Zimmer

sofort oder 1. Febr. zu vermiethen.
1052f Heiligerweg 27.

1 hübsch möbl. Zimmer

nur an bess. Herrn zu vermiethen.
1. Kampstr. 30. j

Fein möbl. Zimmer

i. Mittelp. d. St. m. voll. Pens. sof. oder sp. zu verm. Gerberstr. 17, p

2 junge, gebild. Leute finden volle **Beköstigung** in einem bess. Hause.
r Hoherwall 38, 3. Et.

Möbl. **Z.** mit gut. Pens. in bess. Hause zu verm. Brückstraße 18, Eing. Hohelust, 2. Th.

Freundl. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Wilhelmstr. 37, 1 Tr. *

Hübsch **möbl. Zimmer** p. 1. Febr. zu verm. 2. Kampstr. 5, 2. Et.

Fein möbl. **Zimmer** z. 1. Febr. zu verm. Westenhellweg 138, 3. Et.

Einf. **Z.** m. gut. Pens. an 2 anst. L. zu verm. Sedanstr. 27, 2 Tr.

Ein möbl. **Zimmer** zu verm.
Sedanstr. 9, 2. Et. j

Möbl. P.-Z. m. Fr. Hubertsgasse 7.*

Möbl. Z. a. 2 H. z. v. Bremerstr. 7, 2. Et.*

F. möbl. **Z.** sof. z. v. Fuhrgabelstr. 4, II.*

Kost u. Logis. 1. Kampstr. 38.

Kost u. Logis. Rolandstr. 6, III., lks.;

4 anst., j. Leute erh. **Schlafstelle.**
† Heiligegartenstraße 9.

2 o. Leute erh. **Schlafst.** Alfenstr. 3, I.*

Schlafz. z. verm. Lippestr. 8, 1. Et.*

2 Schlafst. z. v. Hubertsgasse 7.*

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg."**

Unser

Inventur-Ausverkauf

beginnt

s 583

Donnerstag, den 20. Januar.

Derselbe umfasst **alle Artikel** unseres Warenhauses und bietet hervorragende Vorteile.

Warenhaus

Biermann & Heinemann.

Friederike Sattler
August Feldmann
Verlobte.

Barop, Eving,
Januar 1898.

Todes-Anzeige.

Am 18. ds. Mts., 11¼ Uhr Morgens, entschlief sanft, nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegerin und Tante,

Frau Wittwe
Friedrich Dreischer,

im Alter von 51 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, 18. Jan. 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag-Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Lambachstraße 7, aus statt.

Feinst. Tafelgeflügel. Schmalzgänse (sh. gerupft), à Pfd. 55—60 ₰, Put. (Schrut.) saub. gerupft, à Pfd. 65-70 ₰, fette Gänserümpfe, à Pfd. 70—75 ₰, Putenrümpfe, à Pfd. 85 ₰, Poularden- und Hühnerrümpfe, à Pfd. 75 ₰ — die Rümpfe sind bratfertig.

Hochf. Natur-Tafelbutter netto 9 Pfd. ℳ 8,75 versendet alles in Postcolli franco gegen Nachnahme

W. Wrobel, Marggrabowa, Ostpr.

Ackergut,

e1128 110 Morg. gr., in industrie. Geg., Kr. Dortmund, an neuerb. Chaussee gel., gut arrond., in der Nähe von fl. Dampfmolk., mit gut erh. Gebäulichkeiten, fast nur aus gutem Weizenb. u. Kleebod. besteh., ist z. 1. Nov. 1898 auf längere Jahre zu verpachten. Näh. in der Dortm. Z.

Baustelle

in südlicher Gegend zu kaufen ges.

Genaue schr. Angebote mit Preisangabe, möglichst ohne Vermittler, u. 1140 an die Dortm. Ztg. erb. †

Norderney.

Die prachtvoll geleg. Restauration

Zur Napoleonsschanze

im hiesigen Seebade, der sehr beliebte und viel besuchte Aufenthaltsort für Erwachsene und Kinder, ist durch mich mit vollständigem Wirthschafts-Inventar zum Antritt 1. April resp. 1. Mai d. J. zu

verkaufen.

Reflectanten erhalten auf Anfragen gerne nähere Auskunft. s 534

Norderney, im Januar 1898.

Auctionator **C. Gerdes.**

Hohe Einnahme

erzielen Agenten 2c. d. Uebernahme eines feinen Artikels. Schr. Ang. u. L 1157 an die Dortm. Ztg."

Ein leichter c 1139
Federwagen,
mit Pferd und kompl. Geschirr ist wegzugehalber zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg.

Mehrere gebr. **Blasinstrumente,** gut erh., bill. zu verk. **B. Scholz,** Instrumentenmach., Ostenhellweg 29.

---

2 Nähmaschinen billig abzugeben.
Silberstraße 10. *

Sprungherd, 2schläf. **Bettstelle** m. Matr. billig z. verk. Hakenstr. 5. *

Dortmunds bekannt grosse und billige Bezugsquelle.

Möbel
auf
Abzahlung.

Wer sich der Annehmlichkeit theilhaftig machen will,

Möbel auf Abzahlung

ebenso bequem wie billig anzuschaffen, der wende sich vertrauensvoll an **Dortmunds bekannt renommirten Abzahlungsbazar** von **N. Fuchs, Ostenhellweg 49.** Besonders empfehlenswerth für 1151

Braut-Ausstattungen:

Bettstellen u. Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sophas, Divans und Plüsch-Garnituren.

Kinderwagen u. Heerde. Reichhaltiges Lager in Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen.

Anzüge für Herren und Knaben, Ueberzieher, Hosen u. Westen.	Mäntel für Damen und Mädchen, Jaquets, Umhänge, Mäntel.

Grosse Auswahl schwarzer Cachemire, glatt und gemustert. **Fertige Costume. Manufakturwaaren, besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher 2c.**

N. Fuchs, Ostenhellweg 49.

Eigene Polster-Werkstatt im Hause.

Anzahlung der vierte Theil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.

Beamte erhalten auch Credit nach außerhalb, event. auch ohne Anzahlung.

Majolika-Herde

mit Kessel. Größe 86×60 cm, solange des Vorrath reicht, für ℳ 85, bei

Jos. Buschmann,
Steinstraße 6.

c 590

Gründlicher
Unterricht
in allen
kunstgewerbl. Arbeiten,

wie **Brandmalen, Kerbschnitt, Lederschnitt 2c.**; sowie in

sämmtl. prackt. Arbeiten,

als **Schneidern, Weißnähen, Stopfen, Weiß- und Buntsticken,** wird in der Filiale der **Victorschen Kunstanstalt,** vertreten d. Frau **A. Vossieck,** ertheilt. Auch werden Damen zum **Handarbeitslehrerinnen-Examen** ausgebildet. f

Gleichzeitig werden daselbst

Lehrmädchen

gesucht.

Die Porzellan-Malerei von H. Wendt, Rheinischestraße 8, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Malereien, als: Schrift, Monogramme, Blumen 2c. auf Tassen, Teller, Bierkrüge 2c. Spezialität: Porzellan-Thürschilder in kürzester Zeit in allen Größen.

NB. **Unterricht** in der Porzellan-Malerei."

Träber

abzugeben. 1152
Victoria-Brauerei,
Dortmund.

Ein neuer, zweithüriger **Kleiderschrank** und eine neue **Kommode** zu verkaufen.

Kesselstraße 73 a."

Pferdedünger billig zu haben. Betenstr. 32. †

F. H. Schroer
22. Burgwall 22.

Nur noch einige Tage dauert der

Möbel-Ausverkauf.

Vom 1. Februar ab

6. Ludwigstr. 6,

2. Haus von der Brückstraße,
neben dem Wiener Café.

L211

Wir empfehlen: s 511

Feinste Crystall □-Raffinade, pro	**Pfd.**	**27**	**Pf.**
„ gemahl. „ „	„	**25**	„
Feinsten weißen Candis, gruß- und krustenfrei	„	**38**	„
Feinsten dunkelbraunen Candis	„	**38**	„
Handgelesene Langbohnen	„	**13**	„
Mittelbohnen	„	**11**	„
Feinste Victoriaerbsen	„	**12**	„
„ grüne Erbsen	„	**11**	„
Prima Holl. Käse	„	**50**	„
„ Holl. Vollhäringe	**pro Dtzd.**	**55**	„
Frische westfäl. Eier	„	**78**	„
Prima Salzschnittbohnen	**Pfd.**	**13**	„
„ Sauerkraut	„	**7**	„
Feinstes Rüböl	**Ltr.**	**53**	„
„ Salatöl	„	**95**	„
„ Petroleum	„	**13**	„

S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Reinoldistraße 6.

Ein junges, kurzhaar. **Hündchen** wird zu kaufen gesucht.

Kuhstraße 1

---

1 2schl. Bettstelle m. Matr. u. vollständ. Federbett, Sopha, neu, billig zu verkaufen. Unionstraße 3.

Von der Erbin des am 15. d. M. hierselbst verstorbenen †

Fräulein
B. Delhaxhe
Silberstraße 32,

mit Regelung und Verwaltung des Nachlasses beauftragt, ersuche ich die Interessenten, sich an mich zu wenden.

Zur Uebernahme des fortzuführenden Geschäftes geeignete Bewerber mögen Offerten mir einreichen.

Dortmund, den 18. Januar 1898.

Rechtsanwalt **Schüler,**
Saarbrückerstr. 3.

Specialität:

Fahnen

679

nebst allem Zubehör,
für Fabriken, Privathäuser, und öffentl. Gebäude.
Man verlange ill. Preisliste.

Peter Meis, Krefeld,
Fahnen-Fabrik.
Gegründet 1865. — Fernspr. 10.

Wirthschaft

bei **Bochum** für Mark 90000, bei Mark 20000 Anz. provisionsfrei zu verkaufen. Monatl. Verbrauch an Bier ca. 45 hl, Schnaps 10 hl. Mietseinnahme Mark 450.

rs500 **A. Schüßler, Hagen i. W.**

Black and tan Terrier!

Rüde, schwarz-roströthbraun, wachsam, zu verkaufen.

r Münsterstr. 46.

Höherer Beamter sucht sofort **500 Mark** zu leihen Zinsen und Rückgabe nach Uebereinkunft.

Schriftl. Angebote unt. 1164 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

---

1 2schl. u. 1 1½schl. Bettst. m. Matr. bill. z. verk. Priorstr. 3b, 3. Et., l.

Stadttheater in Dortmund.

Donnerstag, den 20. Jan. 1898:
Anfang 8 Uhr.

Außer Abonnement.
Erhöhte Preise.

1. Gastspiel des kaiserl. russischen Hofschauspielers s 537
Herrn Leon Resemann.

Kean,

oder:

Genie und Leidenschaft.

Sensationsschauspiel in 5 Akten von Ludwig Barnay.

Freitag, 2. Gastspiel:

„Graf Essex"

Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Kronenburg.

Freitag, den 21. Januar:

XV. Symphonie-Concert

des

Philharmonischen Orchesters
(Direct.: Capellm. **Hüttner.**)

Symphonie Ländliche Hochzeit Goldmark. Andante cantabile a. d. Concert für Harfe Parish v. Alars. 1147

Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.

Abonnementskarten an der Kasse.

Weinrestaurant Luig'

Dortmund,
Inhaber Ph. Höblich.
(Eigener Weinbau.)
Vorzügliche Weine und Küche,
Diner — Souper
(auch außer dem Hause),
feinste, holl. Austern,
Ia. unges. Caviar,
Extra-Zimmer für kleinere Gesellschaften.
Telephon 645.

Tanz-

Unterrichts-Institut.
Unterricht an einz. Pers. zu jeder Zeit, auch Sonntags, in meinem Privathause Brüderweg 63, I. Etg.
W. Conradi und Tochter.

Vorzüglich frische
westfäl. Eier,

per Dutzend 75 ₰,
100 Stück 6 ℳ,
tonnenweise billigster Tagespreis.

H. Brockschmidt,
Heiligegarten- und Alfenstr.-Ecke.

Frische westfäl.
Eier
per Dutzend **78 Pf.** 1091
S. Lindenbaum Söhne.

Für Hausirer und Bilderhändler.

Einen kleinen Posten
Oeldruckbilder
außergewöhnlich billig abzugeben.
Andreasstr. 8, 2. Et. f

---

2 Monate alter **Fox-Terrier** entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer Belohnung.

r Steinstr. 8.

Hund (Dalmatiner) zugelaufen.
W. Kauer, Hohestr. 285.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 19. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Donnerstag,
den 20. Januar 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 18. Januar.

Am Ministertische: v. Miquel, v. d. Recke, Thielen, Bosse, Freiherr von Hammerstein.

Der Präsident teilt mit, daß bei der Konstituirung der Rechnungskommission der Abg. Virchow als Vorsitzender wiedergewählt worden ist und derselbe, da er seit 1872 dies Amt innehabe, es jetzt 25 Jahre zur vollen Anerkennung des Hauses verwaltet habe. Er spricht deshalb unter Bravorufen dem Abg. Virchow den Dank des Hauses aus.

Die Etatsberatung wird darauf fortgesetzt.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.): Wir haben heidenmäßig viel Geld! Der Finanzminister legt ein Juliustürmchen nach dem andern an, um es unserer verfassungsmäßigen Verfügung zu entziehen. Redner bemerkt dann weiter, daß dank den durch die Tüchtigkeit unserer Diplomatie mit China angeknüpften Handelsbeziehungen und durch die Umwandlung der Dampfkraft in Elektrizität ein weiterer Aufschwung unseres wirtschaftlichen Lebens zu erwarten sei. Sehr schwer sei der Druck der direkten Steuern, was zumteil auch an dem von der Veranlagungskommission angewandten System liegt. Für die Eisenbahnunfälle könne man den Eisenbahnminister gar nicht allein verantwortlich machen, da diesem überall dort, wo er Mehrausgaben verlange, der Finanzminister auf den Buckel steige. (Heiterkeit.) Beklagenswerte Vorkommnisse seien nicht bei den kommunalen sondern bei den königlichen Polizeiverwaltungen festgestellt, was auf Mängel dieser Organisation schließen lasse. Bedenken erregt dem Redner die Wiedereinrichtung der Botschaft beim Vatikan vonseiten des zu zwei Dritteln protestantischen Preußen, trotzdem eine Annäherung nicht stattgefunden habe, wie die Vorgänge bei der Canisiusfeier bewiesen. Die Interessen von Industrie und Landwirtschaft seien nicht feindliche, sie werden auch bei den zukünftigen Handelsverträgen geltend gemacht werden, trotz der agitatorischen Hetzerei.

Minister Dr. **v. Miquel**: Daß es an geeigneter Verwendung für unser „vieles Geld" fehlt, wie Herr v. Eynern es darstellte, ist doch nicht richtig. Das verfassungsgemäße Recht des Hauses betrifft nicht so sehr die einzelnen Positionen des Etats, als vielmehr das Gesamt-Ergebnis desselben. Es ist deshalb auch nicht nötig, daß das Extra-Ordinarium stets ganz aufgebraucht wird; man hat da stets eine laxe Praxis geübt und ich habe stets darauf gedrängt, daß die bewilligten Bauten schnell durchgeführt werden. Die Frage wird uns bei dem Komptabilitätsgesetz ja noch weiter beschäftigen und kann ja auch von der Budgetkommission noch näher erörtert werden. Ich selbst habe ja die Diskussion über die Bemessung des Extra-Ordinariums ganz offen angeregt. Daß die Schuldentilgung von ¾ Prozent bei einer Schuldenlast von 7 Milliarden eine erhebliche wäre, ist doch nicht richtig. Auf den wirtschaftlichen Aufschwung allein kann man doch nicht hoffen. Vorsicht ist besser als Nachsicht. (Sehr richtig!) Unsere Steuern sind lange nicht so hoch als in anderen Staaten, auch die direkten nicht. Daß Mißgriffe bei der Veranlagung vorkommen, kann ich so wenig verhindern, wie der Minister des Innern Mißgriffe einzelner Beamten. Wo aber begründete Beschwerden erhoben werden, habe ich Abhülfe geschaffen. Die neue Einkommensteuer würde bald wieder die Uebel der alten zeigen, wenn wir nicht strenge Kontrollen übten. Wir wissen doch, daß 40 Millionen gleich im ersten Jahre mehr aufkamen, wo waren denn die bis dahin? Man macht mich für die Eisenbahnverhältnisse verantwortlich. Ich habe einen breiten Rücken und lasse das über mich ergehen. Aber Herr Richter selbst sagte, wenn die Eisenbahnen verstaatlicht werden, dann werde man auch recht viel aus ihnen für den Staat herausschlagen. In ihren Kommunen wirtschaften auch die Herren selbst ziemlich hohe Ueberschüsse heraus. (Ruf: Die waren uns auch versprochen.) Ja, wenn mir das versprochen wäre, so hätte ich es nicht geglaubt (Heiterkeit). Ich hätte sie auch garnicht gewollt. Die Botschaft beim Vatikan unterhalten wir doch nicht des Papstes, sondern auch unserer katholischen Mitbürger wegen. Mit den Beamtengehältern kann man ja schwerlich alle Leute zufrieden stellen, am wenigstens so kurz vor dem Schlusse der letzten Session und vor den Wahlen. (Heiterkeit.) Bedauerlich sind die Vereinigungen der Beamten, die nur die Agitation um Gehaltserhöhung zum Zweck haben und aus unseren zufriedenen und tüchtigen altpreußischen Beamten eine gefährliche Klasse machen. (Beifall.) Die Medizinalreform hat schon vor ihrem Erscheinen viel Anfechtung erfahren, die Vorlage wird aber trotzdem dem Hause zugehen. Auch das Kommunalwahlgesetz anlangend, hätten wir eine Vorlage wohl machen können, doch schien es uns zweckmäßiger, die Reformen zu verschieben und bei den nächsten Wahlen zu beobachten, wie das staatliche Wahlrecht durch die Neureform beeinflußt wird; wir werden dann beide Wahlgesetze in Angriff nehmen. Wenn wir unsere Schulen, unsere Justiz, unsere Finanzen, das landesväterliche Regiment bei uns mit den Verhältnissen in anderen Staaten vergleichen, so haben wir wohl Anlaß, zufrieden zu sein und sollten das auch hier zum Ausdruck bringen. (Beifall.)

Abg. **Motty** (Pole): Wir hätten nicht erwartet, daß nach der einstimmigen Verurteilung der Ansiedelungspolitik im Reichstage noch einmal ein erneuter Versuch in dieser Richtung gemacht werden würde. Diese ganze politische Richtung hat sich als undurchführbar erwiesen. Wir haben uns freudig als Bürger des neuen Reiches gefühlt, aber wie sind wir enttäuscht, denn das Reich führt einen Vernichtungskampf gegen uns. Die Vorgänge in Oesterreich sollten es doch auch den Empfindungen der Deutschen näher bringen, was es heißt, den Vernichtungskampf gegen eine in der Minderheit befindliche Nation zu führen. Mit Rücksichtslosigkeit wird von dem H.-K.-T.-Vereine dieser Kampf gegen uns geführt. Wir aber folgen dem Rufe des Kaisers: Auf zum Kampfe für Religion, Wohlfahrt und Sitte, und widerstreben, wenn man uns zumutet, Heimat, Sprache und Vaternamen zu vergessen.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr: Fortsetzung der soeben abgebrochenen Debatte.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

w **Berlin**, 18. Januar. Nach einer Blättermeldung marschirte neuerdings ein **englischer Kapitän** in die neutrale Zone am Volta, westlich unserer Togokolonie und besetzte den daselbst gelegenen Handelsplatz Sataga. Die „Nationalzeitung" hört hierzu aus kolonialen Kreisen, daß die endgültige Regelung der Verhältnisse in der neutralen Zone schon seit längerer Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Berlin und London bilde. Die „Nationalzeitung" fügt hinzu, daß ein Eingehen auf derartige Nachrichten sich vor der Hand erübrige.

h **Berlin**, 18. Jan. Der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus Paris telegraphirt: „Gaulois" bestätigt nach seinen eigenen Informationen die Nachricht der „Libre Parole", wonach **General Gallifet** die Absicht hätte, in der Angelegenheit des Oberstlieutenants Picquart zu gunsten dieses Offiziers einzugreifen, da derselbe früher unter Gallifets Befehl gedient habe.

Wilhelmshaven, 17. Januar. **Von der Marine der vereinigten Staaten.** Das Kriegsbureau der vereinigten Staaten läßt jetzt ein Monstre-Geschütz für Küstenverteidigungszwecke bauen, welches das größte der Gegenwart sein wird. In militärischen Kreisen erregt diese neue Waffe nicht genügend Interesse, da man in Europa allgemein von schwerkalibrigen Geschützen aus mancherlei Gründen abgekommen ist und sich mehr an eine Artillerie hält, die eine große Feuergeschwindigkeit bei leichter Handhabung besitzt. Das neue Monstregeschütz der amerikanischen Marine erhält ein Gewicht von 126 Tonnen, jedes Geschoß wiegt 2350 Pfund und die Pulverladung 1000 Pfund. Die Geschoßenergie wird 60 000 Fußtonnen betragen und die Tragweite des Geschützes 16 Seemeilen. Solche Riesengeschütze sind, wie in der Natur der Sache liegt, selbst bei Verwendung von hydraulischen oder elektrischen Betriebsmitteln, schwer oder doch nur langsam zu bedienen und es ist daher die Feuergeschwindigkeit eine geringe. Die größten Schiffsgeschütze, welche bis jetzt überhaupt geführt wurden, befinden sich an Bord der englischen Panzerschiffe „Sans Pareil" und „Benbow", deren Geschosse jedoch nur 1500 Pfund wiegen, deren Unzweckmäßigkeit aber schon bald nach ihrer Einführung erkannt wurde. Das jetzt in der englischen Flotte gebräuchlichste Geschütz wiegt 45 Tonnen und es kostet ein Schuß aus demselben rund 500 Mk., während ein Schuß aus der neuen amerikanischen Riesenkanone auf rund 8000 Mark zu stehen kommen würde. Sehr schwere Geschütze befinden sich noch im Gebrauch der italienischen Marine. Die größten derselben wiegen 104 Tonnen und haben ein Kaliber von 42 Zentimeter. Ihre Geschosse wiegen rund 21 Zentner und ihre Pulverladung beträgt 900 Pfund. Das schwerste Geschütz der französischen Flotte wiegt 74,2 Tonnen, mit einem Kaliber von 40 Zentimeter, 1700 Pfund Geschoßgewicht und 595 Pfund Pulverladung. In der deutschen Marine besteht die schwerste Bewaffnung aus dem 40 Kaliber lange 28 Zentimetergeschütz, welches 44 Tonnen wiegt und eine Hartgußgranate von 255 Kilogr., bei einer Pulverladung von 160 Kilogramm schleudert. Die Einführung der 21 Zentimeter und 24 Zentimeter-Schnellkanonen, mit welchen die neuen Kreuzer bewaffnet werden, beweist, daß man auch in unserer Marine mehr Gewicht auf eine große Feuergeschwindigkeit bei relativ großer Durchschlagskraft legt, als auf Monstregeschütze, mit denen die Amerikaner jetzt alle Marineartillerie überbieten zu wollen scheinen.

Provinzielles.

p **Dortmund**, 19. Jan. **Es gelingt nichts mehr.** Als die Stadtverordnetenstichwahl im ersten Wahlbezirk vorüber war, schien dem Herrn Lensing eine willkommene Gelegenheit sich zu bieten, um einem seiner politischen Gegner, der an der Wahlagitation sich beteiligt hatte, **nach alter bekannter Methode** einen Denkzettel zu erteilen. Es traf sich, daß das von Herrn Haumann bewohnte städtische Haus am Westenhellweg zur Neuvermietung stand. Das war eine wunderschöne Gelegenheit, Herrn Haumann zur Strafe für seine politische Arbeit entweder in der Miete in die Höhe zu treiben oder ihn vielleicht ganz vom Westenhellweg zu verbannen. Zunächst setzte denn also Herr Lensing einen Vertagungsantrag durch, auf den die Mehrheit des Kollegiums mit selbstverständlicher Bereitwilligkeit einging, da es im Interesse des Stadtsäckels ja nur erwünscht sein konnte, wenn eine höhere Miete zu erzielen war. Das weitere besorgte die **„Tremonia"**, indem sie — natürlich nur im Interesse der Stadt — die hiesige und auswärtige Geschäftswelt auf die enormen Vorzüge des fraglichen Ladenlokals aufmerksam machte und ihr vorrechnete, daß selbst bei 3000 M. Miete noch ein glänzendes Geschäft dort zu machen sei. Gleichzeitig wurde Herr Haumann mit einem **anonymen Brief** erfreut, der ihm ankündigte, **daß nun Herr Lensing mit ihm abrechnen werde** — selbstverständlich wiederum nur im Interesse der Stadt. Es muß aber wohl die Geschäftswelt zu dem Finanztalent der „Tremonia" kein rechtes Vertrauen besitzen, genug, das Ende vom Liede in der gestrigen Stadtverordnetensitzung war, daß der Laden an Herrn Haumann zum bisherigen Preise weitervermietet wurde. Es lag wohl ein etwas höheres Angebot vor, aber ein solches, das die Stadt aus öffentlich nicht anzugebenden Gründen nicht annehmen konnte. Die **„Tremonia"**, statt wenigstens nunmehr sich zufrieden zu geben, bemängelt den Beschluß und verrät so erst recht, um was es ihr im Grunde ihres Herzens zu thun gewesen ist. Nicht wundern jedoch sollte es uns, wenn sie den Stiel schließlich gar noch umdrehen und die Stadtverordnetenmehrheit der politischen Parteinahme zum Nachteile des Stadtsäckels beschuldigen sollte. Miene dazu macht sie bereits, während in Wirklichkeit sie es gewesen ist, die mit Hülfe der Gewissenhaftigkeit der liberalen Stadtverordneten ihren politischen Rachedurst stillen wollte.

p Herr Lambert Lensing ist noch nicht zufrieden damit, daß er vor drei Jahren den Wahlkreis Dortmund an die Sozialdemokratie ausgeliefert hat, er möchte jetzt auch in **Altena-Iserlohn** auf die gleiche Weise Thron und Altar stützen helfen. Er hat am Sonntag in **Lüdenscheid** in einer Versammlung der dortigen Zentrumspartei gesprochen und nach dem Bericht der „Lüdenscheider Zeitung" erklärt, daß er lieber mit den **Sozialdemokraten** als mit den Nationalliberalen paktiren würde. Wahrscheinlich hatte Herr Lensing davon gehört, daß innerhalb der iserlohner Zentrumspartei Einflüsse sich geltend machen, die auf einen Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien bei der Stichwahl abzielen, und da durfte er natürlich nicht unthätig bleiben. Herr Pfarrer **Jürgens** in Iserlohn, der als Begünstiger dieser Strömung, wenn nicht als eigentlicher Urheber angesehen wird, hatte für Lüdenscheid jetzt ebenfalls eine Rede zugesagt, ließ aber in letzter Stunde krankheitshalber absagen. Er scheint kein Verlangen gehabt zu haben, zusammen mit Herrn Lensing auf Agitationstour zu gehen. Statt seiner sprach ein geistlicher Herr aus Letmathe, der Herrn Lensing als den Verleger der „verdienstvollen" „Tremonia" bei den lüdenscheider Zuhörern einführte und dabei viel von den materiellen Opfern redete, die so ein Verleger einer ultramontanen Zeitung für die „heilige Sache" bringen müsse, worüber Herr Weig, wenn er dabei gewesen wäre, innerlich gewiß ein unbändiges Vergnügen empfunden haben würde. Wenn die iserlohner Zentrumsleitung noch mehrmals den Herrn Lensing für den dortigen Wahlkreis sich verschreiben sollte, dann würde man ja bald wissen, wohin die Reise gehen soll.

bc Die Geltungsdauer der gewöhnlichen **Rückfahrkarten** von sonst kürzerer Dauer ist **zu dem Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeste** bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

a) zu dem Osterfeste von einschließlich dem 12. Tage vor bis einschließlich dem 12. Tage nach dem ersten Feiertage;
b) zu dem Pfingstfeste von einschließlich dem 3. Tage vor bis einschließlich dem 8. Tage nach dem ersten Feiertage;
c) zu dem Weihnachtsfeste von einschließlich dem 7. Tage vor bis einschließlich dem 14. Tage nach dem ersten Feiertage.

Die vorstehende Bestimmung soll auch in dem direkten Personenverkehr mit anderen deutschen Eisenbahnen — mit Ausnahme der badischen, Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, pfälzischen, baierischen und württembergischen Bahnen — und mit außerdeutschen Eisenbahnen eingeführt werden, sofern die fremden Bahnen ihre Zustimmung geben. — Die Eisenbahnkommissare sind ermächtigt, den preußischen Privateisenbahnen die Annahme obiger Bestimmung für ihren Binnen- und direkten Verkehr ebenfalls zu gestatten.

—* An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß der Verkauf der Karten zur Teilnahme an dem **Festessen zu Kaisers Geburtstag** am Fredenbaum am Sonntag, den 23., abends, geschlossen wird. Größere Gruppen von Teilnehmern, die an der Tafel zusammenliegende Plätze zu erhalten wünschen, müssen derartige Anmeldungen zum 21. dieses Monats im Bureau Nr. 1 im Verwaltungsgebäude an der Olpe zu Händen des Magistrats-Sekretärs Krickau gelangen lassen.

** **Elf Pfund an Körper-Gewicht verloren** hat unser Reichstagsabgeordneter im Gefängnisse zu Herford, obschon er die Kost daselbst, wie er in einem Schreiben an die „Arbeiterzeitung" mitteilt, als gut und reichlich schildert. Von der Strafe hat Herr Dr. Lütgenau zwei Drittel bereits abgemacht, es bleiben ihm noch 4 Wochen.

§ **Cörne**, 18. Januar. Unsere Gemeinde ist die erste am Hellwege, welche die für sämtliche Landgemeinden im Industriebezirke wünschenswerte **Aufstellung eines Bebauungsplanes** beschlossen hat. Die in den Gemeinden eingeführte Bauordnung allein genügt nicht, der Bauthätigkeit eine zweckmäßige, auf eine einheitliche, regelmäßige Gestaltung des Straßennetzes wie des gesamten Ortsbildes hinzielende Richtung zu geben.

† **Wambel**, 18. Januar. Vor einigen Tagen fand die behördliche Prüfung des Projekts einer **Verbindungs-Eisenbahn** zwischen Zeche „Scharnhorst" und der gronau-enscheder Eisenbahn an Ort und Stelle statt.

e **Hostedde**, 17. Jan. Am gestrigen Tage durchzog eine **Zigeunerbande** unsern Ort, die denn auch bald einen geeigneten Platz fand, wo sie sich niederlassen konnte. Hier war auch wieder zu sehen, daß die Braunen wenig Kälte empfinden, da die Kinder fast ganz entblößt umherliefen.

i **Husen**, 17. Jan. Für den nach Lanstrop verzogenen, aus der zweiten Abteilung gewählten Gemeindeverordneten Wilhelm Lahr wurde in der heute stattgefundenen **Gemeinde-Verordneten-Wahl** Herr Landwirt Westermann gewählt.

a **Dorstfeld**, 16. Januar. Im hiesigen **Krankenhause** sind im vergangenen Jahre 158 Kranke verpflegt worden. An innerenKrankheiten litten 60, an äußeren 98, an Schwindsucht 3. Als geheilt wurden 137, als ungeheilt 5 entlassen. Gestorben sind 6. Die durchschnittliche Zahl der Pflegetage betrug pro Kopf 26½.

e **Lütgendortmund**, 17. Januar. Im Lokale des Wirts Kranefeld hierselbst fand gestern eine öffentliche **Bergarbeiter-Versammlung** statt, die von etwa 190 Personen besucht war. Bergmann Schürholz-Dorstfeld besprach hauptsächlich den Zweck der Organisation und hob hervor, daß der einzelne Bergmann dem Arbeitgeber gegenüber völlig machtlos sei und nur die Organisation der gesamten Bergarbeiter zum Ziele führe, wobei er den Beitritt zum deutschen Bergarbeiterverband empfahl. Besonders geißelte Redner die Mißstände einzelner Gruben und betonte, daß solche den Berginspektoren bei deren Revisionen verheimlicht wurden. Die Wetterführung läge sehr im argen, wodurch auch die vielen Grubenunglücke herbeigeführt würden. Auch wurde die Mangelhaftigkeit der Waschkaue der Zeche „Germania I" einer scharfen Kritik unterzogen, wobei hervorgehoben wurde, daß derartige Mißstände nur Abhülfe finden könnten, wenn den Berginspektoren Hülfsbeamte aus der Reihe der Bergleute, die in staatlicher Besoldung ständen, beigegeben würden. Während des Referats lief eine umfangreiche Resolution dahingehend ein, daß in anbetracht dessen, daß imlaufe der letzten 10 Jahre die Zahl der Grubenunglücke nicht abgenommen, vielmehr gegenüber dem Auslande zugenommen hätte, die Anstellung mehrerer Berginspektionshülfsbeamten aus der Reihe der Bergleute erforderlich sei, wozu nötigenfalls die Bergarbeiter die Geldmittel liefern würden. Sodann wurde dem Bergmann Hausmann das Wort erteilt. Redner schilderte einzelne Punkte des demnächst erscheinenden Knappschaftsstatuts und war der Ansicht, daß die Bergleute in ihren Interessen geschädigt würden, wenigstens glaubte er, daß dasselbe nicht so vorteihaft sei, wie das bereits bestehende. Mittlerweile lief folgende Resolution ein: „Die hiesige Knappschaft verpflichtet sich, nur für ein Statut zu stimmen, was voll und ganz die Interessen der Kameraden vertritt". Nunmehr besprach der Bergmann Kamp-Oespel als Beisitzer des Berggewerbegerichts in längerer Rede die Einrichtung der in rede stehenden Gerichte und brachte besonders zur Geltung, daß nur ein festes Zusammenhalten der aus Arbeitern bestehenden Hälfte die Wahrung der Bergarbeiterinteressen ermögliche. Die Versammlung, die ohne jede Störung verlief, wurde gegen 8 Uhr geschlossen.

Hattingen, 14. Januar. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde anstelle des langjährigen Vorsitzenden, Herrn Bauunternehmers H. Vogel, der Buchdruckereibesitzer Herr **H. Hundt** mit Stimmenmehrheit zum Vorsitzenden gewählt. — Eine Anzahl junger Mädchen von hier hat vor einigen Tagen die **Reise nach Schweden** angetreten, um dort unter angeblich günstigen Bedingungen Stellung in einer Weberei anzunehmen, in der ein früher hier thätig gewesener Fabrikmeister der mechanischen Kammgarn-Weberei als Leiter fungirt.

Elberfeld, 14. Januar. **Eine „gute" Tochter.** Eines Verbrechens gegen das Dynamitgesetz sollte sich ein Fabrikarbeiter aus Velbert schuldig gemacht haben. Die Anklage war auf grund einer Denunziation vonseiten eines jungen Burschen namens Konrad Lepper und der Tochter des Angeklagten erhoben worden. Auch in der gestern stattgefundenen Verhandlung hielt das Mädchen seine Behauptung aufrecht, daß sein Vater Dynamit im Keller aufbewahrt habe, während der Lepper aussagte, er habe Dynamit im Hause des Angeklagten bemerkt. Das Gericht schenkte den Aussagen beider keinen Glauben. Das Urteil erging dahin, daß der Angeklagte freizusprechen sei. Wie muß im Herzen einer solchen Tochter die Kindesliebe gesunken sein, die versucht, durch Lügen selbst den eigenen Vater ins Gefängnis zu bringen.

Elberfeld, 14. Januar. **Neues Gepäck-Abfertigungs-Verfahren.** Die Eisenbahndirektion Köln hat angeordnet, daß vom 15. d. Mts. ab im Verkehr mit der Station Köln (Hauptbahnhof) und verschiedenen anderen Stationen des eigenen Bezirks und denjenigen der Direktionsbezirke Elberfeld, Essen, Hannover, Mainz, St. Johann-Saarbrücken, Frankfurt und Kassel das Gepäckabfertigungs-Verfahren vereinfacht und nach amerikanischem Muster eingerichtet werden soll. Das Verfahren erstreckt sich nur auf das Gepäck, bei welchem Uebergewicht nicht infrage kommt, also keine Gepäcküberfracht zu zahlen ist und ist ein sehr einfaches. Der Reisende erhält einen Gepäckschein, der nur die Nummer und die Namen der Abgangsstation- und Bestimmungsstation des Gepäckstückes enthält.

Breckerfeld, 16. Jan. Seit etwa 3 Wochen wird in unseren Jagdbezirken von verschiedenen Jägern **eine Kuh** bemerkt, die sich da **„wild"** umhertreibt. Kürzlich hat sie sämtliche Gärten auf Lausberge geplündert, anfangs dieser Woche wurde das Tier auf Kückelhausen bemerkt. Wahrscheinlich ist dasselbe irgendwo ausgerissen, die Spuren führen bis ins Rheinland. Dieser Tage soll auf die „wilde Kuh" Jagd gemacht werden. — **Einen nicht geringen Schreck** bekamen gestern vormittag der Lehrer und die Schüler in der stöcker Schule. Der Lehrer Sch. war gerade ans Fenster getreten, um eine Tafel nachzusehen, als ihm plötzlich die Glasscherben der Scheibe gegen die Brust und in das Klassenzimmer flogen. Die Vermutung lag nahe, daß von draußen gegen das Fenster geworfen sei, doch fand sich bei näherem Nachsehen, daß ein Haselhuhn betäubt im Zimmer lag, das durch die große dicke Scheibe, jedenfalls von einem Raubvogel verfolgt, in der Angst geflogen war. Das Huhn wurde dem Jagdpächter F. L. auf Wahnscheid abgeliefert.

Wesel, 15. Januar. **Eine heitere Putzgeschichte** beschäftigte in diesen Tagen ein Schöffengericht. Ein weinseliger Gast rief, hinter dem Tische eines Tanzlokals während der Kirmeszeit sitzend, mehrfach hintereinander „Putz! Putz!" Zwei daselbst anwesende Polizeibeamte bezogen diese Bezeichnung auf sich und fanden darin umsomehr eine Ehrenkränkung, als der Gast sie bei dem Ausruf angesehen haben soll. Der ehrenwerte Gast wollte indes dem Gericht plausibel machen, daß er keineswegs die Beamten, sondern den aufwartenden Kellner gemeint habe, der den durch eine umgeworfene Weinflasche naß gewordenen Tisch abputzen sollte. Der Kellner bestätigte zwar die Beschmutzung des Tisches und den mehrfachen Ruf nach ihm zum Abputzen des Tisches, das Gericht glaubte indes der Ausrede nicht und verurteilte den Gast zu einer ziemlich hohen Geldstrafe.

Düsseldorf, 14. Jan. **Hohe Entschädigung.** Wie wir seinerzeit mitteilten, wurde am Sylvesterabend 1896 in einer Wirtschaft zu Remscheid der hierselbst wohnende Seidenhändler Müller beim Abbrennen von sogenannten römischen Lichtern an der rechten Hand bedeutend verletzt. Der Fabrikant des Feuerwerkes, Heubes, legte der Sendung zu deren Abbrennen eine Gebrauchs-Anweisung bei und so folgerte Müller daraus die Haftpflicht des Fabrikanten und verklagte diesen auf Schadenersatz. Gestern stand vor der Zivilkammer I, laut „Düsseld. Ztg.", hierselbst in dieser Sache Termin an. Das Urteil wurde dahin verkündet: der Verklagte Heubes wird zur Zahlung von 1000 Mk. nebst 5 Prozent Zinsen vom 4. März 1897 an kostenfällig verurteilt; ferner tragen Kläger wie Beklagter je die Hälfte der Kosten. Müller, der die Klage angestrengt hatte, verlangte darin 115 Mk. für Aerztehonorar, 900 Mk. für 45 Tage vollständiger Arbeitsunfähigkeit und ferner 5000 Mk. wegen dauernder Verstümmelung seiner Hand.

Köln, 16. Januar. Oberbürgermeister Becker hat die Frage nach der offiziellen Form des **kölner Stadtwappens**, welche auch die Stadtverordneten-Versammlung in jüngster Zeit wiederholt beschäftigte, ohne daß eine bestimmte Stellungnahme derselben erzielt wurde, nunmehr mittels Verfugung innerhalb der städtischen Verwaltung geregelt. Diese lautet: Nach Maßgabe der Kabinetts-Ordre vom 22. Dezember 1817 besteht das Wappen der Stadt Köln aus einem quergeteilten Schild, welcher in seinem Schildhaupt drei Kronen und in seinem unteren Felde elf Flammen zeigt und als Brustschild auf dem Doppeladler der reichsstädtischen Zeit mit Krone, Schwert und Zepter ruht, dergestalt, daß sowohl die drei Kronen als die elf Flammen und der beschriebene Doppeladler wesentliche Teile des Wappens sind. Das vorbeschriebene Wappen hat, und zwar ohne Umschrift, als Siegel, Stempel und aufgedruckt auf Schreibpapier (Wappenbogen) in allen Urkunden zu Schriftstücken Anwendung zu finden, welche unter der Amtsbezeichnung „Der Oberbürgermeister" erlassen werden. Die einzelnen Dienststellen ohne Ausnahme haben dagegen als Siegel, Stempel und auf Wappenbogen ausschließlich die bisher übliche Form des Wappens ohne den Reichsadler zu führen, nämlich den aufrecht stehenden Schild mit den drei Kronen und elf Flammen und Löwe und Greif als Schildhalter. Die Siegel und Stempel müssen als Umschrift die Bezeichnung der Dienststelle tragen; auf kleinen Siegeln und Stempeln können die Schildhalter fortfallen. Das inzwischen eingeführte gothische Wappen mit schiefliegendem Wappenschild geht wieder ein. Die Verfügung trifft dann im einzelnen Anordnungen über ihre allmähliche Durchführung in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung.

Vereins-Nachrichten.

o **Lünen**, 17. Januar. Unter Leitung des Herrn Fr. Lenz fand gestern abend eine gut besuchte General-versammlung des **Krieger- und Landwehrvereins** statt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des stellvertretenden Präses, Herrn Alf. Potthoff und der Beisitzer, Herren L. Langenbach und Th. Weischenberg. Sodann erstattete der Präses Bericht über die Geburtstagsfeier des Kaisers. Dieselbe findet im Lokale des Herrn H. Hartmann statt und wird durch gemeinschaftliches Festessen, Theateraufführung und Ball festlich begangen. Der Verein tritt am 29. d. Mts., abends ½7 Uhr im Vereinslokale an und marschirt geschlossen durch die Hauptstraßen der Stadt zum Festlokale. Hierauf erfolgte Mitteilung über die bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier des Kaisers vorzunehmende Dekorirung derjenigen Vereinsmitglieder, die 25 Jahre ununterbrochen einem Kriegervereine angehören. Es sind dies die Kameraden G. Quitmann, W. Rump, H. Keiter, L. Doert, W. Rothstein, W. Robbert, W. Rogge, W. Wüstenhage und Fr. Dellbrügger. Als Vereinsbote wurde Kamerad L. Püngel wiedergewählt. Nach dem vom Herrn Präses erstatteten Rückblick zählte der Verein am 1. Januar 1897 205 Mitglieder, neu aufgenommen wurden 22 Mitglieder, verzogen sind 4 und verstorben sind 2 Mitglieder, sodaß dem Verein jetzt 220 Mitglieder angehören. Hierauf wird Bericht erstattet über die Präsidialsitzung des Kreisverbandes Dortmund-Hörde, die in vergangener Woche stattgefunden hat. Diejenigen Vereinsmitglieder, die auf das Jahrbuch des deutschen Kriegerbundes reflektiren, werden ersucht, dasselbe beim Kassirer, Herrn vom Hofe, zu bestellen. Diejenigen Mitglieder des Vereins, die als Mannschaften des Beurlaubtenstandes noch meldepflichtig sind, besonders die Landwehrleute zweiten Aufgebots, werden von einer Bekanntmachung des dortmunder Bezirkskommandos in Kenntnis gesetzt. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Vermischtes.

— **Fin de siècle-Bäder.** Der raffinirte Geschmack der eleganten Amerikanerin, die sich unbefriedigt fühlt, wenn sie nicht inbezug auf irgend etwas die Mode wechseln kann, hat einen neuen Luxus ersonnen, der jedoch so kostspielig ist, daß nur die Millionärin ihn sich wird gestatten dürfen. Das Sterbekleid wie das Brautgewand, der Trauring, Tafeldekorationen und vielerlei anderes hat in letzter Zeit herhalten müssen, um vollkommen umgewandelt zu werden, und nun ist es das tägliche Bad der vornehmen Schönen, das eine eigenartige Neuerung erfahren hat. Die wirklich reiche und tonangebende Newyorkerin nimmt jetzt nur noch Blumenbäder, und zwar sind es Rosen und Veilchen, die dabei den Vorzug erhalten; doch werden auch stark duftende exotische Blüten — falls sie für

schweres Geld überhaupt zu haben sind — dazu verwandt. Ein derartiges Blumenbad wird nun auf folgende Weise bereitet: Man nimmt eine bedeutende Quantität Rosen, Veilchen oder sonstige wohlriechende Blüten, zupft die Blätter sorgfältig von den Kelchen und thut sie in einen feinen Mousselinbeutel, der mit seinem duftenden Inhalt in einen großen Kessel gelegt und mit kochendem Wasser übergossen wird. Zehn Minuten läßt man dieses Gebräu noch kochen und stellt es dann zum Abkühlen beiseite, nachdem der Beutel wieder herausgenommen worden ist. Sobald das Wasser eine Temperatur von etwa 28 Grad Reaumur angenommen hat, wird ein gutes Parfüm von demselben Duft, den die zu dem Bad verwandte Blüte gehabt, hineingemischt, und die ganze wohlriechende Flüssigkeit in die Badewanne gegossen, die ungefähr bis zur Hälfte gefüllt sein muß. Um nun die Wirkung dieses Blumenbades — die nach der Behauptung der genialen Erfindung dem Teint eine rosige Frische verleihen und ungemein stärkend für Hals- und Arm-Muskeln sein soll — durch nichts abzuschwächen, ist es notwendig, daß die Badende 15 bis 20 Minuten vollkommen ruhig in dem duftenden Wasser liegt und sich bemüht, während der Zeit an nichts zu denken. Verschiedene Aerzte und Droguisten in New-York, deren Meinung man bezüglich des Blumenbades hören wollte, geben zu, daß das Wasser, in dem wohlriechende Blütenblätter abgekocht sind, thatsächlich von stärkender Wirkung auf Nerven und Muskeln ist, doch würde ein solches Bad ohne den Zusatz einer kostspieligen Essenz mit dem Duft der betreffenden Blüte nichts weniger als einen angenehmen Geruch entwickeln. Da besonders die Rosen augenblicklich in New-York sehr hoch im Preise stehen — für das Dutzend werden drei bis fünf, ja nicht selten zehn bis zwölf Dollers gezahlt —, so dürfte ein Rosenbad etwa die Kleinigkeit von achtzig bis hundert Dollars kosten. Wie gesagt, können sich diesen Luxus nur die Töchter und Frauen jener Nabobs gestatten, denen es auch nicht darauf ankommt, sich die Zwanzig-Mark-Zigarre mit einer Hundert-Dollars-Note anzuzünden.

Gerichtliche Entscheidungen.

m **Aus dem Kammergericht.** (Nachdr. verboten.) Der Strafsenat des Kammergerichts zu Berlin beschäftigte sich soeben mit einem Prozeß, den die Staatsanwaltschaft gegen den Hotelbesitzer **Duschner aus Dortmund** erhoben hatte, weil er gegen die Polizeiverordnung vom 10. Juni 1894 verstoßen haben sollte. Ein Polizeibeamter hatte Duschner zur Anzeige gebracht, weil vor dem Hotel des Angeklagten zwei Ziehkarren und mehrere Koffer gestanden und den Verkehr daselbst gestört hätten. Das Schöffengericht zu Dortmund erklärte auch den Angeklagten im vollen Umfange der Uebertretung der erwähnten Ordnung für schuldig und verurteilte ihn zu 10 Mark Geldstrafe. Gegen diese Entscheidung legte Duschner Berufung bei der Strafkammer in Dortmund ein und bat um seine Freisprechung, da er nicht für alles haften könne, was seine Leute thäten. — Die Strafkammer hielt zwar den Angeklagten ebenfalls für strafbar, ermäßigte aber die Strafe auf 5 Mark; auch die Strafkammer war der Ansicht, daß der Angeklagte dafür verantwortlich sei, daß der Verkehr vor seinem Hause durch Wagen 2c. gestört werde, Sodann ergriff der Angeklagte das Rechtsmittel der Revision an das Kammergericht und bat unter Aufhebung der Vorentscheidung um seine Freisprechung, da er für die angebliche Verkehrsstörung nicht verantwortlich zu machen sei. Der Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung als unzutreffend auf und wies die Sache zur anderweiten Entscheidung an die Strafkammer in Dortmund zurück. Begründend wurde ausgeführt, daß objektiv ein Verstoß gegen die Polizeiverordnung vom 10. Juni 1894 vorliege, indem die Fahrbahn stets frei und offen zu halten sei; der Angeklagte könne jedoch erst dann bestraft werden, sobald ihn ein subjektives Verschulden treffe. Der Vorderrichter habe die Sache nochmals zu prüfen und zu untersuchen, ob der Angeklagte seine Leute mangelhaft beaufsichtigte oder ob letztere unzulässig 2c. seien.

w **Berlin**, 18. Januar. Das Landgericht I **verurteilte** den Redakteur Wilberg von der „Staatsbürger Zeitung“ zu 100 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens, wegen Beleidigung der Oberpostdirektion zu Berlin durch Veröffentlichung eines Artikels betitelt „die Oberpostdirektion contra Podbielski. Der Artikel hatte behauptet, daß die Oberpostdirektion eine Preßnotiz gegen Podbielskis Inkognitobesuche der Postbeamter inspirirt hätte. Der Gerichtshof erklärte den Wahrheitsbeweis als mißlungen. Staatssekretär v. Podbielski sagte als Zeuge aus, er habe lediglich in unamtlicher Eigenschaft die Schalterräume verschiedener Postämter betreten, um zu sehen, wie der Verkehr mit dem Publikum sich gestalte. Er könne absolut nicht annehmen, daß derartige Inkognitobesuche irgendwie das Mißfallen der Oberpostdirektion hätten erregen können.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Fusion des Phönix und der westfälischen Union. In Köln hat bei dem Bankhaus Oppenheim die vereinigte Aufsichtsratssitzung der Hütten-Aktiengesellschaft Phönix in Laar bei Ruhrort und der westfälischen Union in Hamm i. W. stattgefunden, in der mit Einstimmigkeit beschlossen wurde, den auf den 11. Februar zu berufenden außerordentlichen Hauptversammlungen die Vereinigung beider Gesellschaften vorzuschlagen.

Düsseldorf, im Januar. **Vierteljahrs-Berichte.** (Oktober, November, Dezember 1897.) (Sonder-Abdruck aus der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ 1898, Nr. 2.)

Rheinland-Westfalen. In der allgemeinen Lage der Eisen- und Stahlindustrie trat in dem abgelaufenen Vierteljahr gegen das vorige Quartal eine große Aenderung nicht ein. Das Geschäft war im allgemeinen ein befriedigendes, und es gelang den Werken, bei genügender Nachfrage hinreichend Aufträge hereinzunehmen und ihren vollen Betrieb aufrecht zu erhalten; dagegen haben sie einem Preisdruck nicht überall widerstanden und in den Preisen einzelner Fertigfabrikate nachgegeben. Die Verbraucher machten sich diesen Umstand zu nutze und kauften in der allgemeinen Erwartung, daß das neue Jahr einen sehr großen Verbrauch bringen wird, in den beiden letzten Monaten sehr stark, sodaß die Abschlußmengen bei den Werken bedeutend gewachsen sind. Da die Preise der Rohmaterialien sich fast garnicht verändert haben, dürften manche Verkäufe der letzten Monate sich für die betreffenden Werke als wenig vortrefflich erweisen.

Die überaus günstige Lage des Kohlen- und Kokesmarkts hat sich im 4. Quartal weiter entwickelt. Trotz der vorwiegend milden Witterung war für die außerordentlich vermehrte Förderung, welche bis über 150 000 Tonnen pro Tag zeitweise stieg, glatter Absatz vorhanden und hat offenbar der etwaige Ueberfluß an Hausbrandkohlen durch Verwendung in der gut beschäftigten Industrie Unterkunft gefunden. Die gesteigerte Förderung gestattete, daß die Nachfrage fast in allen Sorten befriedigt werden konnte, mit Ausnahme von Kokeskohlen, welche nicht in genügender Menge am Markt waren und zu deren Ersatz andere Sorten herangezogen werden mußten.

Der Erzmarkt war infolge des großen Bedarfs in Roheisen anhaltend ein guter und blieben die Preise im allgemeinen unverändert.

Auf dem Roheisenmarkte ist eine Aenderung nicht eingetreten. Wenn auch mehrere Werke dazu übergegangen sind, in eigenen Hohöfen selbst Thomaseisen zu erzeugen, wodurch der Absatz in dieser Roheisensorte ein schwierigerer geworden ist, so war die Abnahme der gekauften Roheisenmengen doch eine regelmäßige, wobei es allerdings nicht vermieden werden konnte, daß auf den Verbrauchsstätten sich die Bestände in größerem oder geringerem Maße vermehrten. Die Preise blieben dieselben und wurden dazu neue Abschlüsse für das nächste Jahr, jedoch im allgemeinen nicht über das 1. Semester hinaus, gethätigt.

Auf dem Stabeisenmarkt rief die Freigebung der Preisstellung seitens der Vereinigung im Angebot ein wirres Durcheinander hervor, unter dessen Einwirkung die allgemein herrschende Zurückhaltung sich nur noch verstärken konnte. Indessen hat der allgemeine Rückschlag insofern eine merkliche Enttäuschung verursacht, als die Preise bei weitem nicht soweit geworfen wurden, als mancher erwartet hatte. Man übersah eben, — und zwar im Handel noch mehr, als unter den Verbrauchern —, daß die Preise des Verbands im Verhältnis zu den Preisen der Kohlen, des Roheisens und des Halbzeugs durchaus mäßig bemessen waren und nicht weiter zurückweichen konnten, als geschehen war. Die Verhandlungen zur Bildung eines Syndikats, bei denen es sehr schwer fällt, den Anspruchsforderungen vieler Werke bezüglich ihrer Beteiligung Rechnung zu tragen, machten in der Berichtsperiode weitere Fortschritte.

Der Drahtmarkt war auch im abgelaufenen Vierteljahr anhaltend schwach, jedoch ist die Hoffnung vorhanden, daß die Bildung des Walzdraht-Syndikats eine günstige Wirkung auf den einheimischen Markt ausüben wird.

Die Schwierigkeiten, welche dem Zustandekommen einer Vereinigung unter den Drahtziehereien und den Stiftefabrikanten entgegenstanden, sind noch nicht ganz beseitigt. Das Zustandekommen dieser Vereinigung würde unzweifelhaft einen günstigen Einfluß auf den Markt haben.

Auf dem Grobblechmarkt war eine im ganzen befriedigende Beschäftigung vorhanden, während der Feinblechmarkt noch immer unter einem derartigen Preisdruck stand, daß wohl bei keinem Werk die Selbstkosten auch nur annähernd gedeckt waren. Daß dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar ist, liegt auf der Hand.

Die Beschäftigung der Werke in Eisenbahnmaterial aller Art war nach wie vor eine recht gute und erhielten die Werke durch die Neuausschreibungen der Eisenbahnen weitere Aufträge, die ihnen für die Zukunft genügende Beschäftigung geben.

In den Gießereien und in den Maschinenfabriken ist die Thätigkeit durchweg recht lebhaft geblieben. Der Absatz in Gußwaren, insbesondere Bauguß, wurde durch das für Bauten andauernd günstige Wetter vorteilhaft beeinflußt. Sowohl für die Gießereien wie für die Maschinenfabriken, die durchweg belangreichen Aufträge zu guten Preisen buchen konnten, sind die Aussichten für das Jahr 1898 recht günstig.

Die Preise stellten sich wie folgt:

	Monat Oktbr.	Monat Novbr.	Monat Dezbr.
	M.	M.	M.
Kohlen und Kokes:			
Flammkohlen	9,00-10,00	9,00-10,00	9,00-10,00
Kokeskohlen, gewaschen	7,50—9,00	7,50—9,00	7,50—9,00
„ mel. u. zerkl.	9,00	9,00	9,00
Kokes f. Hohofenwerke	13,00	13,00	13,00
„ „ Bessemerbetr.	14,0015,00	14,0015,00	14,0015,00
Erze:			
Rohspat	10,8011,40	10,8011,40	10,8011,40
Geröstet. Spateisenstein	16,70	16,70	16,70
Somorrostro frei a. B. Rotterdam	—	—	—
Roheisen:			
Gießereieisen Nr. I . .	67,00	67,00	67,00
„ III . .	60,00	60,00	60,00
Hämatit	67,00	67,00	67,00
Bessemer	—	—	—
Qualitäts-Puddeleisen Nr. I	58,00	58,00	58,00
Qualitäts-Puddeleisen Siegerländer . . .	58,00	58,00	58,00
Stahleisen, weißes, mit nicht über 0,1% Phosphor, ab Siegen . .	60,00	60,00	60,00
Thomaseisen mit 2% Mangan, frei Verbrauchsst., nett. Kassa	60,50	60,50	60,50
Dasselbe ohne Mangan	—	—	—
Spiegeleisen, 10—12%	65,00	65,00	65,00
Engl. Gießereiroheisen Nr. III, frko. Ruhrort	60,00	60,00	60,00
Luxemburg. Puddeleisen ab Luxemburg .	—	—	—
Gewalztes Eisen:			
Stabeisen, Schweiß- .	125,00	120,00	118,00
„ Fluß- .	130,00	125,00	123,00
Winkel- und Façoneisen zu ähnlichen Grundpreisen als Stabeisen mit Aufschlägen nach der Skala.			
Träger, ab Burbach .	105,00	105,00	105,00
Bleche, Kessel-, Schweißeis. Flußeisen .	180,00	180,00	180,00
„ dünne . . .	142,50	142,50	142,50
Stahldraht, 5,3 Millim. netto ab Werk . .	120—125	120—125	120—125
Draht aus Schweißeisen, gewöhnlicher ab Werk, etwa . . .	—	—	—
besondere Qualitäten	—	—	—

Dr. W. Beumer.

Neuß, 18. Januar. **Fruchtmarkt.** Neuer Weizen kleiner 19,80, engl. Ia. 19,20, do. IIa. 18,70 M. Neuer Roggen Ia. 14,00, do. IIa. 13,50 M. Hafer 13,60 M. Rüböl 54,50, do. faßweise 56,00, gereinigtes Oel 57,50 M. für 100 kg. Heu 2,50—3,50 M. die 50 kg. Preßkuchen 112,00 M. für 1000 kg. Kleien 5,00 M. für 50 kg.

Stadttheater.

Wir entnehmen einer Zeitungsnotiz aus Bochum, daß der zurzeit daselbst gastirende russische Hofschauspieler Leon Resemann große Erfolge erzielt. Bei der „Kean“-Aufführung mußten hunderte von Besuchern mit enttäuschten Gesichtern schon lange vor Beginn der Vorstellung die Kasse verlassen, wo es hieß „Ausverkauft“. Wir gestatten uns daher zu dem am Donnerstag, 20. ds. Mts., festgesetzten 1. Gastspiel dieses genialen Künstlers begonnene Anmeldung auf Eintrittskarten hier an dieser Stelle ganz besonders darauf hinzuweisen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Eine freudige Stimmung herrschte in vergangener Woche unter den vielen Arbeitern und Beamten, welche, um zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen, den Uebergang der köln-mindener Eisenbahn an der Oesterholzstraße täglich viermal passiren müssen. Es hatte nämlich den Anschein, als wäre unsere Stadtverwaltung zu der Ueberzeugung gekommen, daß es endlich an der Zeit sei, den tausenden von Arbeitern, die dieses Dreckloch, welches den Namen Straße gewiß nicht verdient, passiren müssen, die Möglichkeit zu geben, trockenen Fußes ihre Arbeitsstätte erreichen zu können und den einer Großstadt unwürdigen Zustand der Straße durch Pflasterung derselben zu beseitigen. Diese freudige Stimmung hatte jedoch nicht lange angehalten, denn anstatt, wie man annahm, die Straße bis zur Bahn zu pflastern, begnügte man sich damit, nur einen schmalen Streifen von der einen bis zur anderen Seite herzustellen. Man hört nun allerhand Witze über diese zwecklose Anlage machen. So erzählte einer, daß dieser Streifen dazu diene, den städtischen Arbeitern, die ja in die Gehaltserhöhung nicht mit eingeschlossen seien, die Möglichkeit zu bieten, mit zerrissenem Schuhwerk die Straße passiren zu können, um zu der an der anderen Seite gelegenen Bude zu gelangen. Ein anderer meinte, der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium wolle demnächst einen Rundgang durch dieses Viertel machen und man hätte Angst, daß dieselben ihre Gummischuhe einbüßen würden. Einsender dieses richtet an die wohllöbliche Stadtverwaltung die Bitte, einen Herrn mit der Besichtigung der Oesterholzstraße an besagtem Bahnübergange, bei eintretendem Regenwetter zu betrauen, und sich hierüber Bericht erstatten zu lassen, dann müßte doch diesem bejammernswerten Zustande schnell ein Ende bereitet werden, da doch auf diesseits der Bahn auch erst- und nicht etwa zweitklassige Bürger wohnen, die voll und ganz zur Steuerzahlung herangezogen werden.

Einer, der glaubt, daß die Arbeiter ein Recht haben, die Besserung eines so belebten Ueberganges fordern zu können.

Garantirt solide **Seidenstoffe,**
Sammte, Plüsche u. Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten von der Fabrik und Handlung
von Elten & Keussen, Crefeld.

Edler & Krische, Hannover Gegr. 1856.
Geschäftsbücher-Fabrik * Buch- u. Steindruckerei
Zweigniederlassungen in Berlin und London.
Niederlagen in allen Städten Deutschlands.
Specialität: Briefbogen, Facturen, Adresskarten in hochf. Lithographie. * Reichhaltige Muster.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.** Vertreten in allen grösseren Städten.
In Dortmund: Ed. Mende Nachf., Buchhandlung.

Für den **Erweiterungsbau der katholischen Kirche zu Huckarde** bei Dortmund sollen auf Grund der für Staatshochbauten geltenden allgemeinen Vertragsbedingungen die

Zimmerarbeiten, s496

enthaltend etwa 70 Kubikmeter oberrheinisches Tannenholz, 5 Kubikmeter Eichenholz, 1440 Quadratmeter Dielungen und Schaalungen,
am Mittwoch, den 9. Febr. 1898,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen **Königl. Kreisbauamte, Schwanenwall 23,** öffentlich verdungen werden, woselbst die Angebote versiegelt und mit entsprechender Bezeichnung versehen, rechtzeitig eintreffen müssen. Abschriften des Verdingungsanschlages und der besonderen Bedingungen können von da gegen portofreie Einsendung von 1,10 M. bezogen werden, auch liegen die Zeichnungen mit den übrigen Verdingungsunterlagen daselbst zur Einsicht aus.

Dortmund, den 16. Jan. 1898.

Der Königliche Kreisbauinspektor: **Spanke**, Baurath. Der Regierungs-Baumeister: **W. Naëssfeldt.**

Holz-Verkauf.

Am Samstag, 22. d. M.,
Vormittags 11 Uhr
anfangend, werde ich in der Waldung des Amtmanns **Frieg** zu **Kruckel** auf dem sog. schwarzen Pferde:
circa 40 Nummern langschaft. Buchen u. Eichen,
zu Geschirr-, Nutz- und Brennholz 2c. geeignet, sodann
circa 60 Nummern Lerchen und Fichten,
zu Gerüst-, Leiter- und Bindebäumen, Frechtungsstangen 2c. geeignet,
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt **Kötter** in Kruckel. ; 847

A. Pieuger, Förster.

Wohn- und Geschäftshäuser, Bäckereien 2c.,

gut verzinslich, in günstiger Lage des Nordens, preiswürdig zu verkaufen. 18078 †

Jul. Schmitt, Baugeschäft, Westerbleichstr. 61.

Polizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 18 und folgende, insbesondere des § 20, Abs. 2, und des § 28 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894, sowie auf Grund ertheilter Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg ordnen wir, zwecks Fernhaltung der Maul- und Klauenseuche **für den Umfang des Stadtbezirks Dortmund** und zwar bis auf weiteres, unter Aufhebung unserer den gleichen Gegenstand betreffenden polizeilichen Anordnung vom 5. Februar 1896 das Folgende an:

§ 1. Das Aufbringen von Rindvieh, Ziegen, Schafen und Schweinen auf die hiesigen Zucht- und Faselviehmärkte, sowie auf die Schlachtviehmärkte ist nur unter der Bedingung gestattet, daß in jedem Falle ein Ursprungszeugniß über den seuchenfreien Zustand der Thiere, den die Marktpolizei ausübenden Beamten offen vorgelegt wird. Das Zeugniß muß von dem beamteten beziehungsweise einem anderen Thierarzt oder von der Ortspolizeibehörde des Ausgangsortes ausgestellt sein und die Bescheinigung enthalten, daß dieser seuchungsfrei ist.

§ 2. Das zum Auftrieb auf die hiesigen Märkte bestimmte Vieh, wie überhaupt alle mit der Eisenbahn hier eintreffenden Viehtransporte der vorstehend im § 1 genannten Gattungen sind bei der Ankunft hier ungesäumt bezw. sofort auf der Entladerampe thierärztlich zu untersuchen und zwar das Zucht- und Faselvieh durch den Kreisthierarzt, das Schlachtvieh durch den Schlachthof-Direktor. In Behinderungsfällen können sich beide Beamte gegenseitig vertreten.

Diese Untersuchung ist am Markttage selbst durch dieselben Beamten gemeinsam zu wiederholen.

§ 3. Das Zusammenverladen von Schlachtvieh und Milchvieh in **einem** Waggon ist verboten.

§ 4. Das Auftreiben von Schlachtvieh und überhaupt von solchem Vieh, welches sich bereits auf dem Schlachtviehmarkt befand, auf den Zucht- und Faselviehmarkt ist untersagt.

§ 5. Die Abhaltung von sogenannten Vormärkten vor den amtlich angesetzten Zucht- und Faselviehmärkten ist nicht gestattet.

§ 6. Die in hiesiger Stadt befindliche Molkerei ist gehalten, die Milchrückstände, welche den Lieferanten als Viehfutter zurückgegeben werden, vorher abzukochen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund der §§ 66 und 67 des eingangs erwähnten Gesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894 bestraft, soweit nicht nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches eine härtere Strafe verwirkt ist.

Außerdem kann gemäß § 25 des mehrbezeichneten Gesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894 die Polizei-Verwaltung die sofortige Tötung der verbotswidrig zu Markt gebrachten oder getriebenen Thiere anordnen, ohne daß Entschädigung gewährt wird.

§ 8. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Dortmund, den 12. Januar 1898.

Die Polizei-Verwaltung:
Schmieding, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau des städtischen Verwaltungsgebäudes, Eckbau, erforderlichen **Schreiner- und Anstreicherarbeiten** sollen in zwei Loosen getrennt öffentlich vergeben werden.

Verdingungstermin: **24. Januar c., Vormittags 11 Uhr,** im Baubureau, Betenstraße 19, Zimmer Nr. 2.

Angebotsformulare nebst angehefteten Zeichnungen sind gegen Erlegung von 3 M. für Schreiner- und 1,50 M. für Anstreicherarbeiten ebendaselbst erhältlich.

Dortmund, den 15. Januar 1898.

Das Stadtbauamt: gez. Kullrich.

Unübertroffen ist und bleibt
‚Amor‘
das beste Metall-Putz-Mittel,
in Dosen à **10** und **20** Pf.
überall zu haben. s 533
Man verlange nur ‚AMOR‘
Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

MAGGI, als bestes Verbesserungsmittel von Suppen und Saucen, ist den meisten Hausfrauen und Köchinnen längst bekannt. Das Fläschchen sollte auf keinem Tische fehlen. Zu haben bei **Emil Schmitz**, Gutenbergstr. 52.

Die Sparkasse
der Aemter **Barop, Kirchhörde** und **Wellinghofen** zu **Barop** nimmt Einlagen in jeder Höhe entgegen und verzinst dieselben mit **3½ Procent.** s8282
Die Sparkassen-Verwaltung.

Mehrstöckiges Wohnhaus
mit Einfahrt und wenigstens 50 Ruthen Hofraum im südlichen oder südwestlichen Stadttheil
zu kaufen gesucht.
Uebergabe möglichst 1. Mai, event. 1. November. s 531 ¿
Schriftliche Offerten unter **M. R. 1205** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Nördl. städt. Badeanstalt.
Kohlensaure Thermalbäder
als vollgültiger Ersatz der Bäder von **Kissingen, Oeynhausen, Nauheim, Driburg, Pyrmont, Königsborn etc. etc.** gegen **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, Lähmungen, Herz- und Frauenkrankheiten etc. etc.** ; s 6634
Einzelbäder 2 Mark, Abonnements für 10 Bäder Mark 17,50.

Ia. Kronen-Flaschenbier
(hell und dunkel) liefert prompt
F. Lübert, Ballenstraße 29.

A. de Wind
pract. Belg. Zahnarzt,
Verlegte meine Praxis von Königswall 18 nach 1898
Königswall 6.

Brennholz
in Klaftern, sowie in 1/1, 1/2 und 1/4 Raummtr. geben billigst ab
Heitmann & Kirckhefer,
Dampfsägewerk u. Holzhandlung, am Rhein. Bahnhof. 11456

Ein **Cafhaus**, in der nächsten Nähe der Rheinischenstraße, wo seit Jahren eine flottgehende Rind- und Schweinemetzgerei betrieben ist, Krankheits halber des Besitzers zu verkaufen, auch an einen solventen Miether die Metzgerei separat zu vermieth. Zu erfr. Münsterstr. 89, I. 371

Ein Bäckerwagen,
mit Pferd und Geschirr, steht billig zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Dortm. Ztg. ' 96

Hannover, Hildesheimerstraße 43, Pensionat für j. Mädchen aus gut. Familien. Wissenschaftl. Unterricht u. Haushalt 800 Mk. Seminarist. 600 Mk. Vorzügl. Refer. durch Eltern. Prosp. d. d. Vorst. s393¿
B. Steinmetz.

Technisches Bureau
L. Geusen, 18944
Dortmund, Kronenstraße 49.
Statische Berechnungen
jeder Art für Constructionen in Stein, Holz u. Eisen. Entwürfe. Kostenanschläge. — Gutachten.

Schlackensand
ab Eisen- und Stahlwerk Hösch) liefert billigst 18388†
H. Hempelmann, Nordstraße.
Fernsprecher 466.

Oefen
werden zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben. (589
Jos. Buschmann, Steinstr. 6.

Naturbutter, 10 Pfd.-Colli 6,50, Legehühner, 3—4 St. 6 M. **F. Spitzer**, Tluste 40 via Myslowitz.

№ 19. — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 20. Januar 1898

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenworbt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Für Aufbewahrung und Rückfendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. Während nach einer früheren **Prophezeiung des Abg. Bebel** spätestens im Jahre 1897 der große Kladderadatsch der bürgerlichen Gesellschaft und des Gegenwartstaates eingetreten sein sollte, katzbalgen sich noch ein Jahr später die sozialdemokratischen Organe um die Aufgaben dieses Staates herum. Das ist lehrreich und erfreulich zugleich. Aufs neue wird uns bestätigt, daß auch die sozialdemokratischen Prophezeiungen nicht allzu ernst zu nehmen sind, und daß der Gesundheitszustand der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung denn doch noch etwas kräftiger ist, als die Wunderdoktoren der neuen Gesellschaft uns glauben machen möchten. Diesmal ist es die chinesische Angelegenheit, die das leipziger Genossenblat veranlaßt hat, dem berliner Zentralorgan wieder einmal gehörig aufs Dach zu steigen und alle Register zu ziehen gegen die Art, wie der „Vorwärts“ sich mit der Erwerbung der Kiao-Tschau-Bucht abgefunden habe. Es verlohnt sich nicht erst, auf die Ergüsse des einen oder des anderen Blattes noch einzugehen. Die Kritik, die der „Vorwärts“ an der deutschen Politik in Ostasien geübt hat, ist in ihren Widersprüchen an dieser Stelle bereits beleuchtet worden, und die Bemerkungen des leipziger Blattes bewegen sich ungefähr auf der gleichen Höhe wie die des „Vorwärts“. Es ist „Vorgeklirr“, wie der „Vorwärts“ völlig zutreffend bemerkt, der zugleich dem Leiter des leipziger Blattes, Herrn Dr. Schönlank, noch höhnisch vorhält, daß er sich bisher gehütet habe, in der sozialdemokratischen Fraktion und im Reichstage eine große Aktion gegen die auswärtige Politik der Regierung in Szene zu setzen. Nicht ohne Interesse ist auch ein anderer Vorwurf, den das Zentralorgan dem leipziger Blatte zu machen hat. Es hat den vertraulichen Erlaß des Grafen Posadowsky nicht zum Abdruck gebracht und sich auch nicht an dem Kampfe gegen die Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit beteiligt, zu dem der „Vorwärts“ aufgefordert hatte. Der „Vorwärts“ deutet an, daß bei diesem Schweigen so etwas wie „Futterneid“ mit im Spiele sei. Vielleicht hat aber das leipziger Blatt auch sachliche Gründe. Jedenfalls wird es dem berliner Organ die Antwort nicht schuldig bleiben.

Wenn das erwähnte Abkommen zwischen dem **norddeutschen Lloyd** und der Hamburg-Amerika-Linie die Genehmigung der Regierung und des Reichstages erhält, so würde, wie der „Weser-Zeitung“ zu entnehmen ist, der norddeutsche Lloyd die Oberleitung behalten. Die Hamburg-Amerika-Linie würde in die Fahrt vermutlich die vier Schiffe einstellen, die sie jetzt erbauen läßt.

Unruhstifter. Die zweite Lesung des Etats hat im Reichstage sogleich mit einer überaus scharfen Auseinandersetzung über die Fortführung der Sozialreform begonnen. Es ist schon des öfteren auf die Erscheinung hingewiesen worden, daß die Sozialdemokratie, die angeblich das Wohl der Arbeiterklassen vertreten will und doch den Reformgesetzen mit Hartnäckigkeit entgegengetreten ist, stets aus dem Häuschen gerät, wenn Anzeichen dafür vorhanden sein sollen, daß ein Stillstand oder gar eine Umkehr in der sozialpolitischen Gesetzgebung zu befürchten ist. Einen bündigeren Beweis kann die Sozialdemokratie nicht für die Thatsache führen, daß die heutige Staatsordnung und das vielverschriene Unternehmertum alles, was wirklich geschehen kann, für das Wohl der arbeitenden Klassen geleistet haben. Wenn Graf Posadowsky bei der ersten Lesung des Etats darauf aufmerksam machen konnte, daß im deutschen Reiche täglich eine Million zur Unterstützung und zur Sicherung der Arbeiter gegen Not und Elend ausgegeben wird, so haben die Sozialdemokraten, deren Verwendung der Arbeitergroschen bekannt genug ist, am allerwenigsten Ursache, aufs hohe Pferd zu steigen, wie der ehemalige Mäntelfabrikant Singer, und Staat und Gesellschaft wegen unterlassener Pflichten gegen die Arbeiterwelt anzuklagen. Nachdem Deutschland den kühnen Schritt zur Einleitung einer wirksamen Sozialreform gethan hat, die bis jetzt noch unerreicht dasteht, kann kein Mensch im Ernste daran denken, den Schritt zurückzuthun und die wohlthätigen Wirkungen der deutschen Gesetzgebung wieder zu beseitigen. Davon ist auch in dem so scharf angegriffenen Erlaß des Grafen Posadowsky keine Rede. Worin man aber der Regierung recht geben muß, das ist die Aufrechterhaltung der staatlichen Autorität gegenüber den sozialdemokratischen Versuchen, die gesetzliche Koalitionsfreiheit durch den Terrorismus gegen arbeitswillige Genossen zu mißbrauchen. Die Sozialdemokratie stellt sich so, als ob sie von dem strengen Eingreifen gegen den Mißbrauch der im § 153 der Gewerbeordnung verliehenen Rechte überrascht sei. Die bielefelder Rede des Kaisers ließ schon keinen Zweifel darüber, daß man nicht mehr gewillt sei, die Sozialdemokratie sich zur Beherrscherin der wirtschaftlichen Lage machen zu lassen, und die darauf folgenden Aeußerungen des Ministers von Miquel gaben eine verständliche Erläuterung dazu, daß der Staat die Arbeiter im Besitze aller ihnen gesetzlich gewährten Rechte lassen wolle, daß er aber gegen die gewaltthätigen Ausschreitungen der sozialdemokratischen Herrschaftsgelüste energisch Front machen werde. Herr Singer erklärte natürlich den sozialdemokratischen Terrorismus für ein Ammenmärchen. Noch jeder größere Ausstand hatte aber die klarsten Beweise dafür geliefert, daß die Sozialdemokratie auf die Arbeiter, welche in redlicher Fürsorge für ihre Familie dem Rufe der Führer nicht folgen wollen, in jeder Weise einzuwirken sucht. Wie zahlreich die Ausstände gewesen, wenn Arbeitgeber „nicht organisirte“ Arbeiter einstellten oder sie zu entlassen weigerten! Es ist mit Genugthuung zu begrüßen, wenn Graf Posadowsky keinen Zweifel darüber ließ, daß die Staatsregierung ihre Macht zur Unterdrückung des von der Sozialdemokratie ausgeübten Terrorismus auch anzuwenden gedenke.

Die englisch-französische Grenzregelungskommission für das Hinterland der Goldküste und von Lagos ist zwar wieder zusammengetreten, aber es scheint, daß sie sich bald wieder versagen wird, was den Wettlauf zwischen den beiden Ländern einen neuen Antrieb geben würde. Der Schwerpunkt der ganzen Frage liegt in Bussa, der von Franzosen und Engländern umstrittenen Landschaft am Niger. Die englischen Blätter behandeln die Nachricht, daß französische Truppen eine Reihe von Posten von Say nach Bussa und von Bussa nach Dahomey angelegt haben, als nicht ernsthaft, da vor drei Jahren England sein Protektorat über Bussa erklärt hat. Daher ist nach der Ansicht englischer Blätter die erste Bedingung für den guten Fortgang der Verhandlungen der Rückzug der französischen Posten aus dem ganzen Gebiet, das im Jahre 1895 unter britisches Protektorat gestellt ist. Die englischen Kommissare sind von diesem Stand der Dinge unterrichtet worden, sowie davon, daß Kapitän Lugard seine Truppen in Lokodja gesammelt hat, um das streitige Land zu besetzen. „Wenn eine Brigade von einigen tausend Mann in Lokodja ihr Hauptquartier hat, oder in einem anderen wünschenswerten Orte, wird, so schreibt die „Times“, keine Gelegenheit mehr zu überflüssigen Mißverständnissen sein!“ Die französischen kolonialen Organe behaupten dagegen, daß die Franzosen sich auf keinen Fall aus Bussa zurückziehen dürfen. Wohin dies führen soll, ist noch gar nicht abzusehen. Für die Franzosen ist es jedenfalls von ebenso großer Wichtigkeit, einen Punkt am schiffbaren Niger zu haben, wie es für die Engländer von Bedeutung ist, die Franzosen vom Niger fern zu halten.

Berlin, 19. Januar. **Reform der Personentarife.** Es kann wohl nunmehr als sicher angenommen werden, daß seitens der Staatsregierung eine Reform der Personentarife geplant wird, und zwar soll sich der neuerdings gefaßte Beschluß nicht in der Richtung auf eine Verbilligung, sondern vielmehr auf eine Vereinfachung der Personentarife bewegen. Bekanntlich war bereits im Jahre 1891 unter dem Minister v. Maybach eine Reform in Aussicht genommen, Reichstag und Landtag, die Bezirkseisenbahnräte, zahlreiche Handelskammern, sowie andere Korporationen und somit, abgesehen vom Landeseisenbahnrat, die berufensten Organe hatten sich in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung im wesentlichen für folgende Tarifreform ausgesprochen: Einführung der von Staatsregierung vorgeschlagenen Sätze von 6, 4, 2 Pf für das Kilometer in der 1., 2. bezw. 3. Wagenklasse der Personenzüge mit einem Zuschlage von ½ bis 1 Pf. für das Kilometer in den Schnellzügen, Aufhebung des Freigepäcks unter Ermäßigung des bestehenden Gepäcksatzes von 0,50 auf 0,25 für 10 Kilogramm und Kilometer und Beibehaltung der 4. Klasse für den Nahverkehr mit einem Satze von höchstens 1½ Pf. für 1 Klm., jedoch unter der Voraussetzung, daß die Rückfahrkarten und alle sonstigen Vergünstigungen in Wegfall kommen. Im Gegensatz zu dieser von dem Minister v. Maybach für ganz Deutschland geplanten, dem Vernehmen nach aber an der nicht erlangten Zustimmung der süddeutschen Staaten gescheiterten Tarifreform würde daher die jetzt von der Staatsregierung in Aussicht genommene Reform sich darin unterscheiden, daß zwar die von der Eisenbahnverwaltung angestrebte Vereinfachung der Personentarife durch Wegfall der Retourbilletts und aller sonstigen Verkehrserleichterungen durchgeführt wird, die zum Ersatz dafür aber selbst vom Minister v. Maybach als notwendig anerkannte Ermäßigung der Personentarife nicht stattfindet und daher mit der geplanten Tarifreform thatsächlich eine Verteuerung der Personenbeförderung eintreten würde, was ja auch, der zu erzielenden Mehreinnahmen wegen, der gegenwärtig alles beherrschenden fiskalischen Richtung entspricht. Nun ist es allerdings richtig, daß alle wirtschaftlichen Kreise auf eine Ermäßigung der Personentarife weniger Wert legen und stets den Standpunkt vertreten haben, daß vor den Personentarifen eine Ermäßigung der Gütertarife erfolgen müsse; es ist ferner richtig, daß man sich seinerzeit, wenn auch schweren Herzens, mit einer Vereinfachung der Personentarife durch Wegfall der Retourbilletts und aller sonstigen Verkehrserleichterungen einverstanden erklärt hat, aber niemand hat an eine derartige Vereinfachung ohne gleichzeitige Ermäßigung der Einheitssätze gedacht, und wir bezweifeln daher nicht, daß sich die öffentliche Meinung ohne Ausnahme gegen jede direkte oder indirekte Erhöhung der Personentarife aussprechen wird. Wir möchten der Staatsbahn-Verwaltung empfehlen, sich durch Vergleiche mit dem Personen-Verkehr anderer Länder die Ueberzeugung zu verschaffen, welch hoher Wert fast überall auf die Gewährung von Verkehrserleichterungen gelegt wird, in welchem engen Zusammenhange sie mit der Entwicklung des Personenverkehrs stehen und welchen günstigen Einfluß sie auf die Steigerung der Einnahmen haben. Kein anderes Land gibt dafür ein so schlagendes Beispiel als England, dessen Bahnen, allerdings durch den scharfen Wettbewerb gezwungen, die mannigfachsten Verkehrserleichterungen eingeführt und dadurch eine Entwicklung des Personenverkehrs erreicht haben, die von keinem anderen Lande übertroffen wird. Während z. B. im Jahre 1895 die kilometrischen Einnahmen aus dem Güterverkehr auf den preußischen Staatsbahnen 25265 ℳ und auf den englischen Bahnen 25850 ℳ betrugen, somit nahezu übereinstimmen, betrugen die kilometrischen Einnahmen aus dem Personenverkehr in England 21932 ℳ, auf den preußischen Staatsbahnen dagegen nur 10052 ℳ, also noch nicht die Hälfte. Es steht dies im Zusammenhang damit, daß im Jahre 1895 auf den englischen Bahnen 929.7 millionen, auf sämtlichen preußischen Bahnen dagegen nur 406.9 millionen Passagiere befördert wurden, somit auf den Kopf der Bevölkerung in England ungefähr 24, in Preußen dagegen nur ungefähr 13 Eisenbahnfahrten kommen. Es kann hiernach nicht zweifelhaft sein, daß mit der geplanten Reform der Personentarife durch Beseitigung aller Verkehrserleichterungen nicht nur das reisende Publikum, sondern auch die Eisenbahnverwaltung in Mitleidenschaft gezogen werden würde, und es sich daher empfehlen dürfte, von diesem Plan Abstand zu nehmen und sich zunächst lieber der allgemein gewünschten Reform der Gütertarife zuzuwenden.

Berlin, 19. Januar. **In den deutschen Kreisen Brasiliens**, die sich von der Politik ferngehalten haben, wird der ferneren Entwicklung der dortigen Verhältnisse mit einiger Besorgnis entgegengesehen. Zwar ist der Anschlag der der Einwanderung feindlichen Jakobiner gegen den Präsidenten Prudente Moraes mißglückt, aber es mehren sich die Zeichen, daß die Bundesgewalt nicht mehr ausreicht, die einzelnen Staaten, die früher unter dem Kaiserreich Provinzen waren, zusammenzuhalten. Unter den südlichen Staaten, in denen bekanntlich das Deutschtum stark vertreten ist, gärt es jedenfalls gewaltig. Folgender Vorfall zeigt, wie die Verhältnisse liegen. Mit dem Dampfer „Maiceio“ waren 700 Kisten Waffen für den Gouverneur Julio Castilho in Rio Grande do Sul angekommen, die dazu bestimmt sein sollten, eventuell gegen die Bundestruppen geführt oder zur Losreißung der drei Südstaaten Rio Grande, Santa Catherina und Parana von Brasilien und zur Bildung einer selbständigen Republik unter der Präsidentur Castilhos benutzt zu werden. Es hieß damals schon, daß die Regierung von Parana ebenfalls eine Waffensendung erhalten habe, die dem gleichen Zwecke diene, aber die Regierungsblätter stellten dies in Abrede. Jetzt ist nicht allein festgestellt, daß Waffen bestellt waren, sondern in dem Zollhaus zu Paranagua wurde die ganze Sendung mit Beschlag belegt und dem Distriktskommandanten General Girard zur Verfügung gestellt. Die Regierungsblätter behaupten nun zwar, daß diese Einfuhr nicht „zu verbotenen Zwecken“ geschehen sei, aber andere unabhängige Zeitungen lassen über die Absicht der Sendung kaum einen Zweifel aufkommen. In den deutschen Kreisen ist man über dieses Gebahren um so empörter, als der Staat Parana so gut wie bankerott ist; man wünscht eine recht baldige Vermehrung der deutschen Berufskonsulate, denn es können sich dort über Nacht Bewegungen ereignen, gegen die die Revolution von 1885 klein war, so daß ein ausreichender Schutz des Deutschtums vonnöten sein würde.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 20. Januar. **Kaisers-Geburtstags-Feier.** Wir machen die Leser wiederholt darauf aufmerksam, **daß die Listen zum Einzeichnen** für das

Die „schützende Staatsgewalt“.

Von **Helene Lange.***)

Die Gleichheit aller Preußen vor dem Gesetz ist ein Grundparagraph unserer Verfassung, der sich, mutatis mutandis, in den Gesetzgebungen aller übrigen deutschen Staaten wiederfindet. Daß nur die Bürger, nicht die Bürgerinnen damit gemeint sind, gilt als selbstverständlich. Das heißt, nicht für alle Fälle, nicht für den Strafrichter und nicht für den Steuererheber, sondern nur da, wo es sich um die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte handelt. Da gilt die Frau als ewig Unmündige; als das schöne Vorrecht des Mannes und des Männerstaates gilt es dann, die Unmündige zu schützen.

Wie dieser Schutz ausfällt, sobald das Parkett und der Asphalt verlassen ist, sobald um das Leben gekämpft wird, das hat in nacktester Gestalt die unvergeßliche Stockaffaire beim pariser Bazarbrande gezeigt; das zeigen alle Tage die Anschuldigungen, die Konkurrenzfurcht und Konkurrenzneid Männern gegen Frauen in den Mund legen.

Aber freilich, im harten Kampf ums Dasein sehe jeder, wo er bleibe; es wäre zu viel verlangt, wenn der Mann der Frau hier den durch altes Privileg verbrieften Vortritt überlassen sollte. Umsomehr müssen wir aber daran festhalten, daß der Männerstaat der im Gebiet unserer Zivilisation ganz allein des Rechtes eigener Vertretung beraubten Frau den ausgiebigsten Schutz gewähre, daß er ihr, der physisch und wirtschaftlich Schwächeren, die Konkurrenz mit den Stärkeren nach Möglichkeit erleichtere, daß er ihre persönliche Sicherheit, ihre Ehre zu schützen wisse.

Lesen wir die Programmreden staatlicher Kommissare, so bleibt in der That in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig. Vor allen Dingen liegt dem Staat daran, die „Weiblichkeit“ seiner Bürgerinnen zu wahren; da sie nichts weiter bedeutet als den Inbegriff der von Natur dem Weibe mitgegebenen Eigenschaften, so sollte man freilich annehmen, die Natur werde den Männerstaat dieser Sorge überheben. Aber er ist augenscheinlich nicht dieser Meinung. Er sieht diese Weiblichkeit am besten gewahrt im holden Stande intellektueller Unschuld und ernstlich gefährdet durch zu vieles Wissen. Freilich, ganz unwissend möchte er seine Frauen auch nicht. Er hält es etwa mit Josef de Maistre, der seiner Tochter schreibt: „Uebrigens, mein liebes Kind, soll man nichts übertreiben. Ich meine, daß die Frauen im allgemeinen sich nicht auf Kenntnisse verlegen sollten, die ihren Pflichten widerstreiten, aber ich bin weit davon entfernt zu meinen, daß sie vollkommen unwissend sein sollen. Ich wünsche nicht, daß sie glauben sollen, Peking liege in Frankreich oder Alexander der Große habe sich mit einer Tochter Ludwigs XIV. verheiratet“. So etwas wäre zu unbequem und in Gesellschaft blamirend. Und davor muß die „höhere Mädchenschule“, die der Staat, in richtiger Selbsterkenntnis, dem Volksschulressort eingegliedert hat, die Frauen schützen.

Die Frauen? Wohl richtiger gesagt: ihre Väter Brüder und Gatten. Das zu tode gehetzte und doch unsterbliche Wort, mit dem unsere höhere Mädchenschule — wenn auch inoffiziell — unterbaut worden ist: die Frau muß gebildet werden, „damit der deutsche Mann an dem häuslichen Herde nicht gelangweilt werde“, verrät den Gedanken, auf dem unser ganzes heutiges Mädchen- und Frauenbildungswesen fußt. Was es auch heute noch darüber hinausbietet, ist wenig genug. Und nichts Sicheres. Noch ist selbst in Preußen, das vor wenigen Jahren auf diesem Gebiet den Vortritt nehmen zu wollen schien, kein Schritt geschehen, der ein dauerndes Zugeständnis bedeutete. Noch wird die Zulassung zur Maturitätsprüfung nur von Fall zu Fall gewährt, noch ist keine Studentin immatrikulirt, keine zum Staatsexamen zugelassen worden. Geschieht das wirklich alles zum Schutz der Frauen, der „edlen Weiblichkeit“, oder zum Schutz der Männer gegen unbequeme Konkurrenz oder auch nur ihnen unliebsame Neuerungen? Wir möchten, undankbar genug, das letztere glauben, obwohl es auch bei offiziellen Reden nicht an Versicherungen fehlt, daß man in der That die Frau nur vor einem „Hinabsteigen in die rauhe Sphäre des Kampfes“, vor dem „Staube des Marktes“ hüten wolle.

Wem noch etwas an der vollen Ueberzeugung mangelte, daß die Frau mit ihrer sublimen Rolle, ihre Stellung als Schutzbefohlene des Männerstaates ganz zufrieden sein könne, dem hat der traurige „Fall Köppen“ sie gebracht. Denn gewiß liegt niemandem mehr daran als der Frau, daß Sittlichkeit, daß Sitte herrsche! Und wie streng der Männerstaat über die Sittlichkeit wacht, das hat dieser Fall auch dem Unwissendsten zeigen müssen. Daß aber zufällig ein unbescholtenes Mädchen das Opfer eines gewissenlosen Anklägers wurde, daß es einer Behandlung, für die einem jede parlamentarische Bezeichnung fehlt, unterworfen werden konnte, das hat auch zugleich einem jeden die Augen darüber geöffnet, nach welcher Richtung hin denn eigentlich dieser Schutz geht. Es besteht in Wahrheit ein Schutz der Männer vor unsittlichen Frauen; wer aber schützt die Frauen vor unsittlichen Männern?

Es ist, gottlob, auch unter den Männern nur eine Stimme über das Unerhörte von Zuständen und Vorschriften, die solche Vorkommnisse möglich machen. Die bei dieser Gelegenheit in weitere Kreise gedrungene Einzelheiten der Instruktionen unserer untergeordneten Polizeiorgane sind so empörend, ihre mechanische Ausübung hat sich als so unheilvoll erwiesen, daß wir der Entwicklung unserer Polizei von einem „schreibenden Gewerbe“ (wie sich unser berühmter Rechtslehrer ironisch ausdrückte) zu einem sehr werkthätigen Gewerbe nicht ohne schwere Sorge zusehen können.

Ich will nicht untersuchen, wie weit an der allgemeinen Entrüstung der Gedanke Anteil hat: das kann auch meine Frau, meine Schwester, meine Tochter einmal treffen, und wie weit die Fürsorge für die Frauen als Gesamtheit dabei mitspricht. Freuen wir uns, wenn Maßregeln getroffen werden, die für die Zukunft solche Vorkommnisse unmöglich machen. Gewiß ist das das erste, was notthut. Aber es heißt doch nur auf Symptome kuriren, ohne die Krankheit an der Wurzel zu fassen. Die tiefere Ursache solcher Schäden ist das völlige Ausgeschlossensein der Frau von der Staats- und Gemeindeverwaltung.

Von den Frauen, die hinsichtlich der in bezug auf den Fall Köppen zu treffenden Maßregeln um ihre Meinung befragt wurden, haben einige die Einstellung von Polizeimatronen und weiblichen Aerzten verlangt. Verschiedene Blätter haben diese Vorschläge mit Hohn überschüttet. Und doch berühren sie den Kern der Sache. Es würde dadurch wenigstens ein Anfang damit gemacht, die Frau unter den Schutz zu stellen, der ganz allein dauernd wirksam ist und in keinem Fall versagt: den Schutz ihres eigenen Geschlechts. Gewiß sind wir den Männern von Herzen dankbar, die bei dieser Gelegenheit warm und energisch für uns eingetreten sind; dauernd und wirksam schützen können wir uns nur selbst. Und wenn für den Schutz der Deutschen im Auslande Millionen mit aus unseren Taschen bezahlt werden sollen, so ist das mindeste, das wir verlangen können, daß man uns die Möglichkeit gebe, die Frauenehre selbst zu schützen. Damit das ganz wirksam geschehen könne, dazu brauchts freilich noch mehr: die Frau gehört mit hinein in die Aemter, die einen Einfluß auf die Gestaltung dieser Dinge geben. Es wird dann freilich manchem Mißbrauch zuleibe gegangen werden, der aus dem Zustande der doppelten Moral entspringt, in dem wir leben. Aber das werden ja nur unsittliche Männer zu beklagen haben.

*) Aus der von Helene Lange herausgegebenen Monatsschrift „Die Frau“ (Verlag von W. Möser, Hofbuchhandlung in Berlin).

Allerlei.

— **Ein berliner Sittenbild** traurigster Art bietet der nachfolgende Bericht über den Selbstmord eines fünfzehnjährigen Mädchens. Aus Liebeskummer hat sich die 15 Jahre alte Arbeiterin Rosa Krock durch einen Sturz aus dem Fenster getötet. Das Mädchen, das seit einem Jahre in einer Fabrik der Skalitzerstraße arbeitete, war bis vor nicht langer Zeit sehr ordentlich und den Eltern sehr zugethan. Kurz vor Weihnachten ließ die Anhänglichkeit nach. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen eine Bekanntschaft gemacht hatte. Der Geliebte, ein siebzehnjähriger Arbeitsbursche Gustav Junker, brachte es auf Abwege, und das Mädchen war nun zu Hause nicht mehr zu halten. Vergeblich beschworen es die Eltern und die Geschwister, von dem Burschen zu lassen. Alle Vorstellungen und auch die Drohung mit einer Besserungsanstalt waren vergeblich. Einmal schien das Mädchen selbst damit einverstanden zu sein, daß es in ein Stift gebracht werde, weil es dort Aussicht habe, etwas tüchtiges zu lernen, dann aber konnte es doch wieder von dem Geliebten nicht lassen. Ein erwachsener Bruder stellte Junker, der seine Schwester in entlegene Kneipen und Tanzlokale führte, wiederholt zur Rede und gab ihm auch dabei körperliche Züchtigungen. Alles umsonst. Das Mädchen wollte nach solchen Auftritten jedesmal ins Wasser gehen und mußte vom Bruder stets mit Gewalt davon zurückgehalten werden. Gestern abend traf der junge Krock die beiden wieder in der Skalitzerstraße und gab Junker abermals eine Tracht Prügel. Dann bat er die Schwester, ihm nach Hause zu folgen. Nachdem er versprochen hatte, daß ihr nichts geschehen solle, wenn sie nur von dem Burschen lasse, ging sie auch mit. Kurz vor 7 Uhr nach Hause gekommen, legte sie anscheinend ruhig das Jacket ab, band sich eine Schürze vor und ging mit dem Vorgeben weg, eine verheiratete Schwester, die einen Stock höher wohnt, besuchen zu wollen. Sie ging jedoch in den vierten Stock hinauf, öffnete das Flurfenster und stürzte sich auf den asphaltirten Hof hinab, wo sie mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen blieb. Nach kurzer Zeit gab sie ihren Geist auf, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

—b **Berlin**, 8. Januar. **Der Kaiser und die Kaiserin haben zur Begründung einer deutschen Heilstätte für minder bemittelte Lungenkranke in Davos eine Beihulfe von 500 ℳ gewährt.**

— **Aus dem Gerichtssaal.** Richter: Sie haben einen schweren Einbruch verübt! Wissen Sie denn nicht, welche Strafe darauf steht? — Angeklagter: Neel — Bitte, sehen Se mal nach!

am Geburtstage des Kaisers am „Fredenbaum“ stattfindende Festmahl am Sonntag, den 23. Januar, abends, geschlossen werden. Von diesem Zeitpunkte ab werden Karten nicht mehr ausgegeben, auch nicht am „Fredenbaum“.

o **Mitteilung des städt. statist. Amts.** Die Zahl der Geburten im Monat Dezember 1897, betrug 445, darunter 4 Zwillings- und 7 Totgeburten. Die berechnete Verhältniszahl der Geborenen auf 1000 Einwohner und auf 1 Jahr ist 40,3 gegen 20,0 zur Zahl der Sterbefälle. Der Ueberschuß der lebend geborenen Kinder über die Zahl der Sterbefälle beträgt 223.

s **Vor einigen Tagen** wurde ein junger Dortmunder — seines Zeichens Eisenbohrer — in Köln am unteren Ende der Treppe zum Rheinauhafen **blutüberströmt aufgefunden** und bei seiner demnächstigen Ueberführung ins Hospital festgestellt, daß er einen Schuß in den Kopf erhalten hatte und rechtszeitig gelähmt ist. Es liegt anscheinend Selbstmordversuch vor. — **Festgenommen** wurde der „Arbeiter“ Ringleb wegen Straßenraubes. — Einem Anwohner der 2. Kampstr. wurden 50 *M.* und einem Anwohner der Albertstraße 70 *M.* aus der Wohnung **gestohlen.** — Festgenommen wurden zwei Schlossergesellen wegen eines in Brackwede ausgeführten Diebstahls. Die gestohlenen Sachen waren hier bereits versetzt. — Festgenommen wurde der wegen Notzuchtsversuches von der Staatsanwaltschaft Kassel steckbrieflich gesuchte Ackerknecht Konze. — Wegen straßbaren Umganges mit Kindern wurde ein Arbeiter aus der Gneisenaustraße festgenommen, ferner der von der Staatsanwaltschaft Harburg wegen Körperverletzung steckbrieflich gesuchte Former Schulze und der von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich gesuchte Arbeiter Wessel.

§§ Ein Schlossergeselle **mißhandelte** am Mittwoch auf der Bornstraße seine frühere Braut, welche ihm den Abschied gegeben hatte, in ganz brutaler Weise durch Stockhiebe, so daß dem Mädchen das Blut vom Kopfe lief. Als ein Vorübergehender den rohen Menschen zurückhalten wollte, wurde er auch noch geschlagen, worauf sich aber noch verschiedene andere Passanten dazwischen mischten und dem frechen Burschen tüchtig das Fell gerbten.

§ Am Dienstag wurde einer Frau beim Besuch des Wochenmarktes am Steinplatz das **Portemonnaie** mit ungefähr 20 *M.* aus der Tasche des Mantels **gestohlen.** — Mehrere junge Leute veranstalteten am Dienstag-Abend in einer Wirtschaft des nördlichen Stadtteils zum Vergnügen einen Ringkampf, wobei einer seinen Gegner so unglücklich zur Erde warf, daß derselbe einen **Beinbruch** davontrug.

§ Im kaiserlichen Gesundheitsamt ist unter dem Vorsitz des Direktors, wirklichen geheimen Oberregierungsrates Dr. Köhler, eine Konferenz zusammengetreten, bestehend aus Landwirten, Tierärzten und Bakteriologen, um über die Erforschung und Abwehr der unsere Landwirtschaft so schwer schädigenden **Maul- und Klauenseuche** zu beraten. Diesen Beratungen sind zugrunde gelegt die Ergebnisse der experimentellen Forschungen der beiden Kommissionen, die über diese Seuche im Gesundheitsamte und im preußischen Institut für Infektionskrankheiten seit April vorigen Jahres arbeiten. An der Konferenz nehmen u. a. teil: als Landwirte: Staatsminister Graf von Zedlitz-Trützschler auf Nieder-Gr. Borau, Rittergutsbesitzer von Frese auf Loppersum (Ostfriesland) und Wülfing auf Berg Krieshoven (Rheinpr.), Domänenpächter F. König zu Ellingen (Baiern), Oekonomierat Hähnel auf Kuppritz (Sachsen), Oekonomierat Meyer zu Heilbronn, Oekonom Frank auf Buckenberg bei Pforzheim, Domänenrat Rettich zu Rostock; als Tierärzte Professor Dr. Schütz und Eggeling aus Berlin, Göring (München), Dr. Siedamgrotzky (Dresden), Dr. Lydtin (Baden-Baden), Dr. Lorenz (Darmstadt), Vollers (Hamburg); als Bakteriologen: Dr. Löffler (Greifswald), Oberstabsarzt Dr. Weißer (Berlin).

* Wir erhalten folgendes Schreiben: Dortmund, 20. Januar 1898. Die Behauptung in der heutigen Morgen-Ausgabe II der „Dortm. Ztg.“ vom 20. Jan. kr., daß ich am vorigen Sonntag in Lüdenscheid gesagt hätte, ich würde lieber mit den Sozialdemokraten paktiren als mit den Nationalliberalen, ist ihrem ganzen Umfange nach unwahr. Ich habe auch nicht einmal andeutungsweise eine solche Aeußerung gemacht. Auf grund § 11 des Preßgesetzes ersuche ich um Aufnahme dieser Berichtigung in die heute morgen erscheinende Nummer der „Dortm. Ztg.“. L. Lensing.

0 **Brackel,** 19. Jan. Gegen die im November hier gethätigte Gemeinderatswahl war ein **Protest** eingelaufen, welcher darauf hinwies, daß die „Kopfsteuer“ nicht als Gemeindesteuer bei Aufstellung der Steuerlisten hätte unterlegt, also infolgedessen die Zeche „Schleswig“ nicht als wahlberechtigt hätte eingetragen werden dürfen. Die hiesige Gemeindevertretung wies den Protest zurück; derselbe wurde aber in zweiter Instanz beim Kreis-Ausschuß erneuert.

** **Kirchderne,** 20. Januar. **Die feierliche Uebergabe** der dem hiesigen Krieger- und Landwehr-Verein von Sr. Majestät dem Könige verliehenen neuen Fahne findet nunmehr am 29. d. Mts. statt.

a **Dorstfeld,** 19. Januar. Der Dachdecker Christ von Dortmund, welches heute nachmittag das Dach des hiesigen Gemeindehauses reparirte, **stürzte von dem Dache zur Erde** und hat sich schwere innere Verletzungen zugezogen. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß die Dachrinne, in welcher Ch. stand, plötzlich brach.

‖ **Station Marten,** 19. Januar. **Großfeuer.** Gestern abend um ½9 Uhr brach auf dem Gute des Herrn Winkelmann zu Oespel auf dem Boden des Oekonomiegebäudes Feuer aus, das durch die großen Stroh- und Heuvorräte noch besondere Nahrung erhielt. Schnell wurde das Vieh aus den Ställen gerettet und bei den Nachbarn unter Obdach gebracht. Die Dorffeuerwehr griff energisch ein, indem sie versuchte, das anstoßende Viehgebäude mit seinem Strohlager zu retten. Der Kampf war ein harter, doch endlich gelang er. Unterdessen war unsere freiwillige Feuerwehr auf der Brandstelle eingetroffen. Das sehr bedrohte Wohnhaus konnte jetzt gegen das zerstörende Element geschützt werden. In der Morgenstunde konnte die Feuerwehr abrücken. Von dem Oekonomiegebäude sind die äußeren Mauern und einige Reste übrig geblieben. Der verursachte Schaden wird durch Versicherung gedeckt.

Hörde, 19. Januar. Zum **Kämmereikassen-Rendanten** wurde vom Stadtverordneten-Kollegium in geheimer Sitzung Herr Kreissekretär Stockey gewählt.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin,** 19. Januar. **Die Budgetkommission** des Reichstages beriet heute den Postetat und nahm einstimmig die Resolution Hammacher an, die verlangt, daß die Annahme und Bestellung von Postpaketen an Sonn- und Festtagen, außer in der Weihnachtszeit, nur vormittags stattfinde. Auf die Forderung des Abgeordneten Paasche, die Zivilanwärter zur Postsekretärprüfung zuzulassen, ersucht der Staatssekretär von Podbielski, die berechtigten Forderungen der Assistenten, sowie die Personalreform überhaupt, bis nach der Telephontarifreform zurückzustellen. Staatssekretär von Podbielski erklärte, 1897 seien bereits 3000 weibliche Angestellte bei der Reichspost, da deren Anstellung in Geschäftskreisen gewünscht werde. Die Kommission lehnte die Gleichstellung der Postsekretäre mit den Gerichtssekretären ab.

Die Zeitung „Die Post“ erklärt, ihr **Redakteur Fink** sei auf seinen Antrag infolge neuerlicher Anschuldigungen deutsch-amerikanischer Zeitungen bis zu einem gerichtlichen Nachweise seiner Unschuld von der Stellung bei der „Post“ und dem Bureau der freikonservativen Partei seit Montag suspendirt.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist anstelle des Legationsrats Grafen von Luxburg, der in den einstweiligen Ruhestand tritt, der bisherige vortragende Rat im auswärtigen Amt, geheimen Legationsrat **Dr. Michahelles,** zum kaiserlichen Ministerresidenten in Port-au-Price ausersehen. Der durch die Abberufung des wirkl. geh. Rats von Bergen erledigte Posten eines kaiserlichen Gesandten in Guatemala ist dem bisherigen kaiserlichen Generalkonsul in Sofia, **Dr. v. Voigts-Rheetz,** übertragen worden.

* **Ancona,** 19. Januar. **Im Innern der Stadt** dauert die Ruhe an, dagegen wurde **in der Gegend** des Bahnhofs, wo zahlreiche Sozialdemokraten und Anarchisten wohnen, versucht, mit Balken und Brettern von Zäunen **Barrikaden zu bauen.** Die Polizei läßt dieselben räumen. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. In der Richtung auf Toretta wurden einige hundert Arbeiter angetroffen, welche eine aufrührerische Haltung einnahmen. Man glaubt, daß es sich um Personen handelt, welche gestern bei dem Gagliardischen Landhause auseinandergetrieben wurden und nicht mehr in die Stadt zurückkehren konnten. Kavallerieabteilungen und Polizeimannschaften haben sich nach Toretta begeben.

* **Ancona,** 19. Januar. **Die Stadt ist ruhig.** Fast alle Läden sind geöffnet. Truppenverstärkungen wurden gestern erwartet. In verflossener Nacht fanden viele Verhaftungen statt, darunter die einiger Leute, welche verdächtig sind, den gestern gemeldeten Brand in dem Landhaus eines Getreidehändlers verursacht zu haben. Truppen durchstreifen die Umgebung der Stadt. Alle Thore werden bewacht. In den Vorstädten ist die Ruhe nicht gestört. Man glaubt, die getroffenen energischen Gegenmaßregeln werden die Erneuerung der Ruhestörungen verhindern.

* **Paris,** 19. Januar. Heute nacht versetzte der bekannte Anarchist Etievant, als er an dem Polizeiposten von Montmartre vorüberging, zwei Polizisten mehrere **Messerstiche** und versuchte dann auf den Posten mit dem Revolver zu feuern. Anderen Polizisten gelang es, den Attentäter zu überwältigen. Etievant war erst vor kurzem aus London zurückgekehrt.

* **London,** 19. Jan. Dem „Reuterschen Bureau“ wird **aus Peking** von gestern gemeldet: Eine weitere Konferenz des Tsungli-Yamen fand gestern statt. Die Anleihefrage ist noch nicht geregelt, England verlangt das Recht auf Anlegung von Eisenbahnen in Yünnan und Szetschwan und außerdem Hsiang-yins Eröffnung als Vertragshafen. Der genannte Ort liegt in der Provinz Hunan, bekannt durch ihre Feindseligkeit gegen die Fremden. Die Hauptschwierigkeit aber liegt augenblicklich darin, daß England die Oeffnung von Talienwan verlangt, während Rußland die ganze Mandschurei für sich selbst zu behalten wünscht. Keine der beiden Mächte will im gegenwärtigen Augenblick nachgeben. Die Frage ist also jetzt eine politische, keine kommerzielle.

* **London,** 19. Januar. Die „Pall Mall Gazette“ meldet, sie erfahre aus vorzüglicher Quelle, daß das **Befinden Gladstones,** der gegenwärtig in Cannes weilt zu sehr ernster Beunruhigung Anlaß gebe.

* **London,** 19. Januar. Ein Vertreter der Presse erhielt von Verwandten Gladstones die Mitteilung, daß nach den letzten Nachrichten, welche sie über das **Befinden Gladstones** erhalten hätten, die beunruhigenden Gerüchte über dasselbe durch nichts gerechtfertigt seien. Es sei wahr, daß Gladstone seit seinem Eintreffen in Cannes wieder an Neuralgie leide. Nach einem heute früh eingegangenen Briefe befinde sich der Patient aber besser und die Aerzte seien mit dem Fortschritt der Besserung zufrieden.

* **Senigallia,** 19. Januar. Heute früh begab sich eine Volksmenge vor das Rathaus und verlangte Maßnahmen wegen des **Brotpreises.** Die Manifestanten erhielten eine befriedigende Antwort. Trotzdem drang ein Volkshaufen, unter denen sich besonders viele aufgeregte Frauen befanden, in den Bahnhof und die Lagerhäuser ein und plünderte die Korn- und Mais-Vorräte. Truppen, welche aus Fano herbeibeordert waren, stellten die Ruhe wieder her.

* **Macerata,** 19. Januar. Heute fand vor dem Rathause eine Kundgebung zahlreicher Personen statt, welche die **Herabsetzung des Brotpreises** forderten. Die Polizei zerstreute die Manifestanten, einer derselben wurde verhaftet. In der Stadt herrscht Ruhe.

* **Liverpool,** 19. Januar. Nachdem **Chamberlain** in seiner gestrigen Rede betont hatte, daß England die freien Märkte aufrecht erhalten und sich gegen jede Schmälerung seines Besitzstandes entschieden wehren wolle, bemerkte er weiter: Ich empfehle damit keine Politik des Angriffes oder der Gesetzlosigkeit, aber ich behaupte, wir haben eine dreifache Pflicht, erstens festzuhalten was uns rechtmäßig gehört, zweitens für unsere Nachkommen Parzellen (Claims) abzustecken und drittens für den Fall, daß irgendwer versuchen sollte, diese Claims wegzunehmen, ihn in aller Güte daran zu hindern.

* **Petersburg,** 19. Jan. Zu dem gestrigen Fest der **Wasserweihe** im Winterpalais erschienen der Kaiser, die Kaiserin sowie die Mitglieder der kaiserlichen Familie in großem Aufzuge. Der Feier, welche mit großer Pracht verlief, wohnte auch das diplomatische Korps bei.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Neusalz a. O.,** 20. Jan. In der **Oelgasanstalt** in der alten Hütte **explodirte** eine große Menge **Gas.** Drei Arbeiter wurden schwer verbrannt. Das Gebäude ist stark beschädigt.

* **Prag,** 20. Jan. Imlaufe des gestrigen Abends marschirte das **Militär** wieder auf; nach allen Straßenkreuzungen und Hauptplätzen wurden Patrouillen gesandt. Imlaufe des Abends wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

* **Mohacz,** 20. Jan. **Der Arbeiterstreik** auf den Domänen des Erzherzogs Friedrich nimmt große Dimensionen an. Gendarmerieverstärkungen sind nach dort abgegangen, da die Streikenden eine drohende Haltung annehmen.

* **Paris,** 20. Januar. Von halbamtlicher Seite verlautet, **Zola** dürfte ohne vorhergehende Untersuchung in der ersten Hälfte des Februar **vor das Schwurgericht gestellt werden.**

* **Charkow,** 21. Januar. Ueber die bereits gemeldete **Explosion** in der Grube der Donetzaer Gesellschaft wird weiter berichtet: Die Explosion fand in dem Hauptschachte statt, in dem sich einhundertachtzig Bergleute und dreißig Pferde befanden. Ein Teil der Bergleute rettete sich durch einen Nebenschacht. Bisher sind 50 Leichen ermittelt. 19 verwundete Bergleute wurden aus der Grube geschafft, von denen drei gestorben sind. Die Pferde sind sämtlich erstickt.

* **Algier,** 20. Januar. Von den Schülern der hiesigen Hochschule wurden **Kundgebungen gegen Zola** veranstaltet, wobei es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Demonstranten kam. Es wurden 5 Verhaftungen vorgenommen und später, als die Schüler versuchten, ihre Kameraden zu befreien, noch 12 weitere.

Gerichtliche Entscheidungen.

i **Dortmund,** 19. Jan. **Schöffengericht.** Weil er einen Bahnsteig-Schaffner, der sich im Dienste befand, grob mißhandelt hat, muß der Bergmann Michael Eckle in Marten auf eine Woche ins Gefängnis wandern.

Mit einem Revolver spielte hier ein 15jähriger Lehrling und traf den 12jährigen Knaben Karl Dickmann in ein Bein, sodaß die Kugel herausgeschnitten werden mußte. Der Schütze wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 *M.*, wegen unbefugten Waffentragens zu 3 *M.* verurteilt.

Einen Monat Gefängnis diktirte das Gericht dem Bergmann Johann Glatthaar aus Marten zu, weil derselbe auf Zeche „Germania I“ die Steiger Sibbe und Rosenthal beleidigt und einige Fensterscheiben zertrümmert hat.

Wegen Bedrohung wurde der Unfallinvalide Heinrich Dorczeck zu Kirchderne zu 50 *M.* Geldstrafe verurteilt.

Hörde, 19. Jan. **Schöffengericht.** Oekonom Heinr. Wilmsmann aus Berghofen war wegen Diebstahls angeklagt. Er sollte seinem Nachbarn und früheren guten Freunde R. Frieg eine Kreuzhacke, sowie verschiedene Geschirrteile gestohlen haben. Daß er dies in Wirklichkeit gethan hat, konnte nicht festgestellt werden, die Gegenstände waren jedenfalls, wie dies bei guten Nachbarn wohl zu geschehen pflegt, leihweise zwischen beiden Höfen hinundher gewandert. Aus gleichem Grunde war der jetz als Zeuge auftretende Frieg schon früher einmal wegen Diebstahl angeklagt worden, wobei Wilmsmann als Hauptzeuge fungirte, war aber freigesprochen worden. Der Verteidiger des heutigen Angeklagten beantragt neben Freisprechung seines Mandanten noch, daß die gesamten Kosten dem Zeugen Frieg wegen wissentlich falscher Anschuldigung auferlegt würden, wurde aber vom Gerichtshof abgewiesen, der auf einfache Freisprechung erkannte.

Düsseldorf, 17. Jan. **Steuerhinterziehungsprozeß.** Der Fabrikdirektor Bernhard Joosten aus M.-Gladbach stand heute zum zweitenmale vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage, durch zu niedrige Selbsteinschätzung dem Staate erhebliche Steuerbeträge hinterzogen zu haben. Joosten, früher Fabrikbesitzer, jetzt Direktor seines in Aktiengesellschaft umgewandelten Unternehmens, hat, wie der Staatsanwalt Leggemann in seinem Plaidoyer ausführte, die Steuer in folgender Weise „gespart“: Er unterließ die Selbsteinschätzung, und infolgedessen wurde er von der Steuerbehörde mit einem Einkommen von 57 000 *M.* veranlagt, thatsächlich betrugen seine Einnahmen aber bedeutend mehr, in einem Jahre z. B. über 340 000 *M.* Bezüglich einer Steuerhinterziehung aus dem Jahre 1892 wurde die Verjährungseinrede erhoben. Der Staatsanwalt erklärte diese Einrede für unbegründet, weil die Verjährung unterbrochen worden sei durch eine in der Sache erfolgte Verfügung der königlichen Regierung zu Düsseldorf, und diese Verfügung habe die Wirkung einer richterlichen Handlung. Diese Frage — so sagte laut der „Barm. Ztg.“ der Staatsanwalt wörtlich — ist von prinzipieller Bedeutung, und es ist, wie die Entscheidung des Gerichtshofes auch ausfallen mag, jedenfalls von hohem Interesse, darüber eine Entscheidung des Reichsgerichts herbeizuführen. Der Staatsanwalt beantragte 7000 *M.* Geldbuße, das Urteil lautete auf 2800 *M.* Geldbuße. Der Gerichtshof trat der Ansicht des Staatsanwalts nicht bei, daß eine Verfügung der kgl. Regierung, also einer Verwaltungsbehörde, die Wirkung einer richterlichen Handlung haben könne.

Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken.

** **Dortmund,** 20. Januar.

Die hiesige Ortsgruppe des genannten Vereins hielt gestern abend im oberen Saale des Gewerbevereins ihre Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr **Eisenbahndirektor Beukenberg,** hieß die erschienenen Herren herzlich willkommen und brachte dann geschäftliche Angelegenheiten zur Erledigung.

Herr **Handelskammersekretär Bernhardi** hielt dann einen Vortrag über **die Polengefahr nach dem Urteile des Fürsten Bismarck.** Einleitend führte der Herr Redner aus, wenn man vor dem neuen Nationaldenkmal in Berlin stehe, dann sehe man von dem gewaltigen Reiterstandbilde Kaiser Wilhelms I. aus auf der einen Seite das Standbild des großen Kurfürsten, von der linken Seite aus das des alten Fritz. Diese drei ritten, wenn auch auf verschiedenen Wegen, ihrem Ziele, dem Schlosse zu, wo der Erbe der Bestrebungen aller drei residire. In den drei Namen sei die Geschichte und die Wiedergeburt Preußens und Deutschlands gezeichnet. Unser Preußen setze sich leider aus verschiedenen Nationen zusammen und deshalb sei es gekommen, daß Preußen kein eigentliches nationales Königstum bilde. In Frankreich, Spanien, sei es anders, das Ideal sei in dieser Beziehung das Zäsarenreich gewesen. Redner weist auf die nationalen Kämpfe in Oesterreich hin, die dahin führten, daß man glauben könne, der Anfang vom Ende habe begonnen. Der Herr Redner gab dann ein fesselndes Bild über die Verhältnisse in den deutschen Ostmarken, wie es vor der ersten, zweiten und dritten Teilung Polens gewesen sei. Von den rund 13 000 Quadratmeilen des ehemaligen Polens habe Rußland 8500, Oesterreich 2100 und Preußen 2700 Quadratmeilen erhalten. Diese Erbschaft sei seit jener Zeit die Quelle vieler Unruhen gewesen.

Der Herr Redner sprach über die Unruhen von 1830, betonte, daß der Barrikadenkampf in Berlin im Jahre 1848 durch die Einwirkung polnischer Emissäre herbeigeführt sei. Das Resultat dieser Kämpfe sei auch fast nur den Polen zu gute gekommen, es habe in der Befreiung von etwa 200 Polen bestanden, die seit etwa 2 Jahren wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet waren. Diese Befreiten erzeigten sich in sofern dankbar, als sie wenige Wochen später in preußisch Polen als Anführer an der Spitze bewaffneter Banden standen.

Bis zum Eintritte Bismarcks in das Ministerium habe man überall die Polen betrachtet als die unglücklichen, aber rittlichen Vertreter einer rechtswidrig unterdrückten Nation. Bismarck habe mit diesem Vorurteile gebrochen, er habe gezeigt, daß der polnische Adel seit Jahrhunderten sei der brutale Herr eines geduldigen Bauernstandes, der versunken in Not und Elend dem Herr wie ein Sklave folgt. Fürst Bismarck zeigte den polnischen Adel als die liederlichen Abenteurer, die, infolge ihrer äußerlichen Liebenswürdigkeit, durch ihre Frauen, auch dann noch an den Höfen einen großen Einfluß ausübten, nachdem ihre politische Selbständigkeit vernichtet war. Bismarck habe erkannt, daß der führende polnische Adel vielfach aus in sittlicher, politischer und wirtschaftlicher Beziehung ruinirten und verkommenen Existenzen bestand. Bismarck habe ausgeführt, daß Preußen nach keiner Seite hin auch nur einen Morgen Landes entbehren könnte, wir hätten lange ohne Reichsland gelebt; aber wie würden sich die Verhältnisse gestalten, wenn wieder ein geeintes Polen entstehe? Früher sei Polen ein passiver Staat gewesen, heute werde sich die Sache anders gestalten, die Polen würden von allen uns friedlich gesinnten Staaten unterstützt werden. Nach der Volkszählung im Jahre 1896 habe Deutschland 52,3 millionen Einwohner gezählt; hierunter hätten sich 49,4 mill. Deutsche, 2,5 mill. Polen, 600 000 Juden, 250 000 Franzosen, 140 000 Dänen 2c. befunden. Die Polen machten also 4,7 Prozent der Bevölkerung aus, alle fremdsprachlichen Elemente zusammen nur 7,4 Proz.; solche Minoritäten könnten nicht verlangen einen Staat im Staate zu bilden, in besonderer Weise berücksichtigt zu werden. Man werde die 140 000 Dänen, auch die Franzosen gern ziehen sehen, wenn sich die Sache so leicht machen ließe. Auch mit den Polen sei es einst so gewesen, heute liege die Sache jedoch anders. Nachdem ihre Söhne unsere Schlachten mit geschlagen haben, nachdem durch die geordnete deutsche Verwaltung und weise Maßnahmen auch der Wohlstand in jenen Landesteilen gehoben, nachdem die die früheren rechtlosen Kossäthen zu vollberechtigten Staatsbürgern geworden, überall geordnete Verhältnisse geschaffen seien, müsse alles aufgeboten werden, die Bewohner auch jener Landesteile zu guten deutschen Staatsbürgern zu machen. Man könne nicht verstehen, wie sich die Bewohner jener Provinzen wieder zurücksehnen könnten zu der früheren polnischen Wirtschaft. Die Verhältnisse würden auch ganz andere sein, wenn der Ultramontanismus sich nicht mit den national-polnischen Bestrebungen verbunden habe, wie er solches auch in Elsaß-Lothringen mit dem Franzosentum gethan. Nicht die 2½ Millionen polnischer Bevölkerung bildete die Gefahr für Preußen und das Reich, sondern in der erwähnten Verbindung mit dem Ultramontanismus, mit den Jesuiten liege dieselbe. Diese Bewegung beabsichtige nichts weiteres, als im deutschen Reiche **die Kirchenspaltung zu beseitigen, d. h. die evangelische Kirche zu vernichten.** Um dieses zu erreichen, scheue man kein Mittel. Ein Jesuit habe dieses auch unverholen ausgesprochen, **Die polnische Bevölkerung habe** sich auch so lange wohlbefunden, bis sie durch **die** groß-polnisch gesinnte Geistlichkeit **aufgehetzt worden** sei. Der Herr Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Regierung und das deutsche Volk die Gefahr voll erkennen und auf geeignete Abwehrmittel bedacht sein möge. — Dem Herrn Redner wurde der Dank der Anwesenden durch Erheben von den Sitzen zuteil.

Herr **Direktor Beukenberg** zeigte die **Polengefahr im rheinisch-westfälischen Industriebezirke.** Die Zahl der Polen habe erst seit den 70er Jahren im hiesigen Bezirke in ungeahnter Weise zugenommen, früher seien die Polen nur einzeln gekommen, jetzt siedelten sie mit Kind und Kegel über. Nach amtlichen Feststellungen, die bis zum Dezember 1897 reichten, befänden sich im Kreise Gelsenkirchen 30 000 Polen, also 20 Prozent der Bevölkerung, im Kreise Recklinghausen 28 000, ebenfalls 20 Prozent der Bevölkerung, in Bochum Land 16 776, 10,4 Prozent, in Bochum Stadt 2690, im **Kreise Dortmund Stadt 8507 Polen,** 6,8 Proz. der Bevölkerung, in Dortmund Land 4790 Polen. Insgesamt wären **im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirke** bei 975 000 Seelen 97 000 Polen, also 10 Prozent der Bevölkerung. Nehme man an, daß zum Winter etwa 3000 in die Heimat zurückgereist seien, so wären bei normalen Zeiten die 100 000 voll. Hierbei seien die Kreise Essen, Stadt und Land, noch nicht mitgezählt. Diese Polen nähmen nun teil an allen Wohlfahrts-Einrichtungen, wie sie hier für die Arbeiter geschaffen seien, Einrichtungen, welche diese Leute in ihrer Heimat nicht mal dem Namen nach kennten. Dabei seien sie nicht etwa zufrieden, sondern stellten sich dem Deutschtum als das in sich geschlossene deutschfeindliche Polentum gegenüber. In Bochum erschienen schon vier polnische Zeitungen. Die Polen dächten schon daran, eigene Kandidaten für den Reichstag aufzustellen. Hier handle es sich darum, einer Polonisirung rein deutscher Bezirke vorzubeugen. Gegen die Verwendung von Polen als Arbeiter werde gewiß niemand etwas einzuwenden haben, aber wenn sie sich nicht mit den Deutschen als gute Deutsche fühlen wollten, dann werde man es den Arbeitgebern nicht verdenken können, wenn diese dazu übergingen, Arbeiter aus anderen Gegenden herbeizuführen. Sache der Regierung sei es, diese Polenherde sorgsam zu überwachen und allem, was auf großpolnische Propaganda deute, energisch entgegen zu treten. Wenn die Kinder der Leute unsere deutschen Schulen besuchten und mit den anderen Kindern aufwüchsen, dann sei, wenn von allen Beteiligten das rechte geschehe, wohl zu hoffen, daß diese Nachkömmlinge der Polen wohl gute Deutsche würden.

Aus dem geschäftlichen Teile der Versammlung sei mitgeteilt, daß die Zahl der Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe zu Beginn des Jahres 295 betrug. Die Einnahme belief sich auf 1056 *M.*, an den Hauptverein in Berlin konnten 996 *M.* abgeführt werden. Die bisherigen Mitglieder des Vorstands wurden wiedergewählt, neuhinzugewählt wurden die Herren Katasterkontrolleur **Haller,** Oberlehrer **Roth** und **Dr. Strecker**-Dortmund und Oberlehrer **Kunstreich**-Hörde. Als Vertreter zum Gesamtausschusse wurden die Herren **Bernhardi** und Direktor **Beukenberg** gewählt.

Zum Schlusse gab Herr Direktor Beukenberg noch Mitteilungen über das Fortschreiten des Werkes der Ansiedlungskommission.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	18./1.	19./1.		18./1.	19./1.
Petrole m.r.a finirte	5,95	5,95	Weizen März	97½	97⅞
Petrol in New-York	5,40	5,40	„ Mai	93	93
„ roh i. Philadelphia	5,35	5,35	Fracht für Getreide	3⅛	3⅛
Mehl	3,90	3,90	Schmalz,		
Mais Jan.	33⅛	33⅛	Western Steam	6,00	5,00
Weizen Jan.	101⅜	101⅞	Kaffee	6¼	6¼
„ Febr.	99	—			

„ Tendenz behauptet.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	18./1.	19./1.		18./1.	19./1.
Weizen Jan.	92¼	91⅞	Mais Jan.	26½	26⅜
„ März	—	—	„ März	—	—
„ Mai	91⅜	91¼	„ Mai	28¾	28⅞

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

§§ **Die Ergebnisse** der imlaufe des verflossenen Jahres im hiesigen **städtischen Vieh- und Schlachthofe vorgenommenen Schlachtungen** gestalten sich wie folgt: Es wurden insgesamt geschlachtet 10645 Stück Rindvieh, 11 780 Kälber, 32 554 Schweine, 3290 Schafe, 287 Ziegen und 898 Pferde. Auffallend ist die erhebliche Zunahme der Pferdeschlachtungen, die im vergangenen Jahre um 46 Prozent gegen das Jahr 1896 sich erhöht hat. Die Gesamtzahl der überhaupt geschlachteten Tiere betrug 59 454 Stück, gegen nur 54 218 im Jahre 1896. Von den untersuchenden Schlachthof-Tierärzten wurden beanstandet 93 ganze Tiere und 713 ungeborene Kälber. Behaftet waren mit Tuberkulose: 1 Pferd und 954 Rinder und 100 Schweine; mit Finnen: 14 Rinder und 11 Schweine; mit Trichinen 1 Schwein. Als minderwertig wurden verkauft 270 Stück Vieh.

* **Bremen,** 19. Jan. **Börsen-Schluß-Bericht.** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 Br.

* **London,** 19. Januar. Kupfer fest, 49 Pfd. St. 2 sh., 3 Mt. 49 Pfd. St. 11 sh. 3 d., Makler-Schlußpreis 49 Pfd. St. 5 sh. bis 49 Pfd. St. 10 sh., best selected 52 Pfd. St. 10 sh. Zinn Straits stetig, 63 Pfd. St., 3 Mt. 63 Pfd. St. 12 sh. 6 d., engl. 66 Pfd. St. Blei fest, span. 12 Pfd. St. 13 sh. 9 d., engl. 12 Pfd. St. 16 sh. 3 d. Zink ruhig, gewöhnl. Marken 18 Pfd. St. 1 sh. 3 d., best. 18 Pfd. St. 3 sh. 9 d., gewalz. schles. 20 Pfd. St. 10 sh.

* **Glasgow,** 19. Jan. **(Schluß.)** Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. 11½ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 10½ d.

Vereins-Nachrichten.

* Der Vorstand des **evangelischen Männergesangvereins** versendet folgendes Rundschreiben:

An unsere evangelischen Mitbürger!

Wiederholt bei feierlichen Anlässen unserer evangelischen Gemeinden wie bei festlichen Zusammenkünften unserer evangelischen Vereine, ist die Mitwirkung eines guten starken Männerchors vermißt worden. Diese oft schmerzlich empfundene Lücke ist jetzt ausgefüllt durch das Inslebentreten des „Evangelischen Männergesangvereins Dortmund“. Erster und oberster Zweck des Vereins ist es, das deutsche Volkslied zu pflegen und sein Können in den Dienst unserer evangelischen Sache zu stellen, daneben auch bei patriotischen Festen mitzuwirken und Werke christlicher Wohlthätigkeit zu unterstützen. Die Gesangstunden finden vorläufig Freitags-Abends, punkt 9 Uhr, im Vereinslokal „Kölnischer Hof“ statt. — Wir bitten unsere evangelischen Sangesbrüder recht zahlreich dem Verein beizutreten.

Der Vorstand
des evangelischen Männergesangvereins.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 19. Januar 1898.

Aufgebote. Bahnarbeiter Franz Redder mit Witwe Lüke, Anna, geb. Streffing. Gärtner Karl Starke mit Elisabeth Schlotte. Lokomotivheizer Anton Brandenstein mit Mathilde Dettmar. Schmied Jos. Köhler mit Karoline Lux. Tapezierer Josef Metzroth mit Auguste Wemper. Fabrikarbeiter Theodor Kewelo mit Karoline Krüger. Schlosser Anton Laumann mit Maria Brockmann. Büreaugehülfe Hermann Plenger mit Maria Galen. Steinformer Georg Trelle mit Klara Tönnies. Fuhrmann Hubert Janzen mit Henriette Brokemper. Versicherungsinspektor Wilhelm Kleinfeld mit Marie Offermann. Fabrikarbeiter Friedr. Schmidthaus mit Luise Riemeier. Schmelzer Richard Goldstein mit Lina Muß. Maurer Johann Scherhag mit Barbara Ehlert. Hülfswagenwärter Karl Sie-

denberg mit Mathilde Heubel. Fabrikarbeiter Josef Skorupa mit Antonie Wojciechowski. Bergmann Viktor Brune mit Karoline Wieners. Bäcker Ernst Nölker mit Emma Hemke. Fabrikarb. Joh. Salamon mit Karoline Torspecken.

Eheschließungen. Schlosser Wilhelm Puhl mit Sofia Temme. Bergmann Arthur Scherf mit Erna Herbe. Prakt. Arzt Dr. med. Karl von Canstein mit Martha Haßlinghaus.

Geburten. 1 Sohn: Erdarbeiter Franz Rogowski, Bleichmärschstraße 47. Schmied Kaspar Henkel, Paulinenstraße 27. Spezereihändler Heinrich Schmale, Burgmundastraße 13. Maurer Theod. Huhn, Rheinischestr. 213. Kutscher Kaspar Wiesemann, Heckenstr. 12. — 1 Tochter: Schriftsetzer Johann Melles, Leopoldstraße 18. Buchhalter Heinrich Dettmar, Düppelstr. 9. Maschinist Karl Goßmann, Heroldstraße 45. Fabrikarbeiter Jakob Leusch, Oswaldstr. 4a. Dreher Wilh. Feuerborn, Baumstraße 3.

Todesfälle. Ehefrau Schilling, Anna, geb. Fischer, Auf dem Berge 19, 59 J. Albert Czarnecki, Bornstraße 220, 2 Jahre. Karl Henkel, Paulinenstraße 27, 1 Stunde. Witwe Gebicke, Amalie, geb. Schüchner, Kapellenstr. 31, 62 J. Ehefrau Thiele, Maria, geb. Vollmer, Huckarderstr. 153, 35 Jahre.

Stenographie.

Kirchlinde. Wir weisen hiermit darauf hien auf die heutige Annonce des kirchlinder Stenographen-Vereins (Stolze-Schrey) betreffs Beginn eines Unterrichts-Kursus in der vereinfachten deutschen Stenographie (System Stolze-Schrey).

Hohes Alter.

Ein alter Invalide, der 83jährige Oswald Bauer, Oswaldstraße 6, feiert heute seinen Geburtstag. Da der Greis recht schwach und bedürftig ist, so bietet sich hier der Mildthätigkeit reiche Gelegenheit.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Die schlechten Verkehrsverhältnisse an der Oesterholzstraße, namentlich in unmittelbarer Nähe der kölnmindener Eisenbahn, haben schon seit Jahren den Unwillen der Anwohner dieser Straße hervorgerufen. Es ist aber auch wirklich zu bedauern, daß man, trotzdem diese Straße sich immer mehr und mehr anbaut und mit Rücksicht auf den hier herrschenden Verkehr, noch nicht zu der Einsicht gekommen ist, daß hier Abhülfe dringend Not thut. Passiren doch tagtäglich tausend und abermals tausend von Arbeitern und Beamten der nahe liegenden Fabriken diese Straße. Am regnerischen Tage ist man oft gezwungen, große Umwege zu machen, um bei der Ankunft in den Bureaus nicht den Eindruck zu machen, schon des Morgens früh über Land auf dem Schweine- oder Kälberhandel gewesen zu sein. Lebhafte Freude herrschte daher vor einigen Tagen bei alt und jung, als man die Pflasterer gewahrte; glaubte man doch allseitig, daß nun dem ewigen Klagen Einhalt gethan werden sollte. Aber, o weh! Wie so oft im Leben sollte diese plötzlich gekommene Freude bald den Charakter bitterster Enttäuschung tragen. Nachdem man vom Hause Nr. 6 4 bis 5 Meter gepflastert hatte, stellte man die Arbeit wieder ein und blieb somit der bis zum Uebergang der gedachten Bahn noch etwa 15 Meter betragenden Strecke vollständig fern. Diese wäre aber der Pflasterung am bedürftigsten gewesen, da zu beiden Seiten keine Trottoirs sind und man daher nolens volens stets gezwungen ist, durch den Schlamm zu waten. Da die Pflasterung gerade gegenüber dem Bretterhäuschen, in dem die städtischen Arbeiter ihre Gerätschaften haben, vorgenommen ist, so habe ich das Gefühl, als wenn diese Aufbesserung mehr im Interesse der Arbeiter geschehen ist, damit diese trockenen Fußes zu dem Häuschen gelangen können. Ich frage daher die übrigen Anwohner, was hat diese Arbeit überhaupt für einen Zweck gehabt, wenn nicht der vorhin erwähnte verfolgt worden ist! Zahlt man in diesem Bezirke nicht ebenso gut Steuern, wie in den übrigen Rayons und haben wir daher nicht ebenso gut ein Anrecht auf ordentliche Verkehrszustände? Es will mir aber scheinen, als wenn es in diesem Viertel auf jeden einzelnen Stein ankäme, während es in anderen Bezirken garnicht darauf ankommt, eben neu gepflasterte Straßen zumteil wieder aufzureißen. Es würde daher zu empfehlen sein, wenn die Herren Stadtväter sich mal selbst an Ort und Stelle begeben wollten, um sich von der Wahrheit dieser Ausführungen zu überzeugen. Ich zweifle nicht, daß man dann Veranlassung nimmt, die erforderlichen Maßregeln zu treffen. F. W.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 815 heute Folgendes eingetragen worden:

Sp. 2. Firma der Gesellschaft:
Westfälische Sand- und Thonwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
„ 3. Sitz der Gesellschaft: **Dortmund.**
„ 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Der notariell aufgenommene Gesellschaftsvertrag lautet vom 24. Dezember 1897 und befindet sich in Ausfertigung bei den Akten.
Gegenstand des Unternehmens ist die Ausbeutung, der An- und Verkauf von Thon- und Sandgruben, sowie die Weiterverarbeitung der so gewonnenen Produkte und der Verkauf der so gewonnenen Erzeugnisse.
Das Stammkapital beträgt 75 000 Mark.
Alleiniger Geschäftsführer ist Direktor **Bernhard Holtfort** aus **Düsseldorf.**

Dortmund, den 12. Januar 1898. s 547

Königliches Amtsgericht.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 808, die Firma **A. Steinweg & Co.** zu Niedereving betreffend, heute Folgendes eingetragen worden;

Die Gesellschaft ist in Folge gegenseitiger Uebereinkunft aufgelöst. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem Gesellschafter Kaufmann **Max Cohen** zu Niedereving fortgesetzt.

Demgemäß ist unter Nr. 1806 des Firmenregisters die Firma **A. Steinweg & Co.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Cohen** zu Niedereving eingetragen. e s548

Dortmund, den 7. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Dortmunder Bank-Verein** zu Dortmund hat für die zu Dortmund bestehende, unter der Nr. 346 des Gesellschaftsregisters mit der obigen Firma eingetragene, Handelsniederlassung den bisherigen Cassirer Adolph Hesse zu Dortmund als Procuristen bestellt, was heute unter Nr. 411 des Procurenregisters vermerkt ist. Die Procura des Procuristen **Gustav Witscher** ist erloschen.

Dortmund, den 3. Januar 1898. s 545

Königliches Amtsgericht.

In unser Gesellschafts-Register, ist bei Nr. 346 heute Folgendes eingetragen worden:

Der bisherige Procurist des **Dortmunder Bank-Vereins Gustav Witscher** zu Dortmund ist zum Mitgliede des Vorstandes des **Dortmunder Bank-Vereins** ernannt.

Dortmund, den 3. Januar 1898. r s546

Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 19, den **Consum-Verein „Westfalia“**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Hombruch betreffend, heute Folgendes eingetragen worden: ʃ

An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder **W. Kampmann, B. Hagenkötter** und **H. Thiele** sind als Vorstandsmitglieder gewählt:
Heinrich Dreier, August Stölting und **Franz Höwing,** sämmtlich zu Hombruch.

Dortmund, den 3. Januar 1898. ʃ s550

Königliches Amtsgericht.

Billigste Bezugsquelle:

Ia. **Weizenmehl,**	p. Pfd.	13 Pf.
Dicke Eier,	„ Dtzd.	68 „
Frische **Süßrahmbutter,**	p. Pfd.	115 „
Frische **Faßbutter,**	p. Pfd.	100 „
Schmalz, gar. rein,	p. Pfd.	88 „
Mittelbohnen,	p. Pfd.	11 „
Victoriaerbsen,	p. Pfd.	12 „
Holl. **Vollhäringe,**	p. Dtzd.	55 „
Ia. **Sauerkraut,**	p. Pfd.	7 „
„ **Rüböl,**	p. Ltr.	53 „
„ **Salatöl,**	p. Ltr.	95 „
„ **Raffinade,**	p. Pfd.	27 „
„ **weißen Kandis,** (ohne Krusten)	p. Pfd.	38 „
Aechtes **Oetynhauser Brod,**	p. St.	100 „

R. Krüner,
Dortmund,
Rheinische-Straße 26½,
Lütgendortmund,
1183„ Kirchstraße 2.

Geld-Darlehen
erhalt. Personen jed. Standes, auch Damen, u. zw.: von 100—500 fl. zu 6%, von 500—1000 fl. zu 5%, über 1000 fl. zu 4%, Rückzahlung vom Kapital. Intabulationen zu 3½ bis 4% bis 32jähr. Amortisat. Ebenso diskrete Vermittl. durch die **Budapester Allgemeine Agentur, Budapest, Kecskemetergasse Nr. 4.** Retourmarke erbeten.

Ein guteingeführtes, flottgehendes
Fahrradgeschäft
in einer mittelgroßen Stadt Westfalens ist wegen anderer Unternehmungen **zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind ca. 5000 ℳ erforderlich. Gefl. Angebote unter **C U 1028** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln** erbeten. s 269

Ein gutgehendes
Klempner-Geschäft
mit sämmtlichen Maschinen und Werkzeugen für Gas-, Wasser- und Bauarbeit ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unter 1179 an die Dortm. Ztg. f

Zur Decoration zu **Kaisers Geburtstag** eine **Kaiser-Büste,** 80 cm hoch, billig zu verkaufen. Schwanenwall 47, 1. Et.

Lina Doert
Gustav Kleff
Verlobte.
Aplerbeck, den 19. Januar 1898.

Für die Beweise reger Teilnahme, sowie für die reichen Blumenspenden aus Anlaß des Todes meines lieben Mannes spreche ich hiermit meinen herzlichsten
Dank
aus.
Frau **Wwe. Carl Grundmann**
1170 nebst Angehörige.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Lütgendortmund, Band 3, Artikel 14, auf den Namen des Bergmanns **Bernhard Thiele** zu Gahmen Nr. 3 eingetragenen Grundstücke, Flur 3, Nr. 607/98 und 625/98, K.-G. Lütgendortmund,

am 17. März 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 39, versteigert werden. s 549

Die Grundstücke sind mit 0,42 Th. Reinertrag und einer Fläche von 0,0566 Hektar zur Grundsteuer, mit 540 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. März 1898, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 6. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Jagdverpachtung.

Am Mittwoch, den 2. Februar cr., Nachmittags 1 Uhr,
findet bei dem **Wirth Plaas in Brambauer** die öffentliche Verpachtung der Gemeinde-Jagd Brambauer statt. s 552 i

Pachtlustige wollen sich gefälligst einfinden.

Kirchderne, den 15. Januar 1898.

Der Amtmann:
Bonnermann.

Herrschaftliche Wohn- u. Geschäftshäuser!

1. **Herrschaftliche Häuser** a. Heiligenweg, Friedens- und Kronenstraße, Weißenburger-, Schwanen- und Gutenbergstraße.

2. **Wohn- u. Geschäftshäuser** an der Rheinischenstr., Kampstr., Brüderweg, Leopoldstr., Baum-, Adler-, Richard- und Wilhelmstr., Bornstr., Oesterholzstr. 2c., mit u. ohne Einfahrt, welche sich sehr g. verzinsen u. sich z. jed. Gesch. eignen, sind preisw. u. g. Bed. zu verkaufen; darunter welche für Schlachter, Bäcker und Bierverleger besonders geeignet.

Baugrundstücke.

1 Grundstück von ca. 20 Baustellen an der Schillerstraße, 1 Grundstück von 7 Baustellen an der Kreuzstr., 1 Grundstück von 34 event. 50 Quadratruten im südlichen Stadtteil zum Bau einer Villa sehr geeignet, weil in schöner Lage, sind u. g. Bed. zu verkaufen.

Wirthschaft
in Dortmund, sehr rentable, in nächster Nähe größerer Werke bel., ist krankheitsh. zu verk. Anz 20000 Mark. Näheres zu erfr. bei
Wilh. Herbers,
Hohensyburgstr. 78.

Geschäftshaus!
in einer der verkehrreichsten Hauptstraßen Dortmunds unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter 1182 an die Dortm. Ztg.

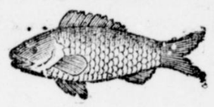
2 schöne kleine
Wohnhäuser,
Wambelerstraße 23 und 25, mit gr. Garten, billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. 21052
Uhlandstr. 14.

Ein schönes,
herrschaftl. Wohnhaus,
8 Stock und 5 Zimmer, mit Hofraum und Garten, im südl. Stadttheile, ist sofort vom Eigenthümer **zu kaufen.**
Gefl. schriftl. Anfragen unter 917 an die Dortm. Ztg. e

Bess. kleines Haus,
mit großer Stallung od. Hofraum und Einfahrt, zu kaufen gesucht.
r **S. Arnstein,** Jägerstr. 18.
Vermittler verbeten. r

Hamburger Fischcompagnie,

Brückstraße 34. Rheinischestr. 40 — Steinstraße 10. Hörde: Am Markt.



In feinster Waare offerieren; 1185

Grösste Holländ. Schellfische,
nur große Fische, à **Pfd. 40 Pf.,**
grosse Nord. Schellfische,
lebendfrisch, à Pfd. 25 Pf.,
ff. mittelgrosse, à Pfd. 18 Pfd.,
ff. Cabliau, à Pfd. im Schnitt 40 Pf.,
ff. Seehecht, à Pfd. im Schnitt 45 Pf.,
grosse Schollen, à Pfd. 35 Pf.,
ff. Rothzungen, à Pfd. 45 Pf.,
ff. Hecht, Zander,
Backfisch, Bresem, Stint, Steinbutt etc.,
Feinst., lebendfrisch. Bronholmer Salm,
wie Rheinsalm, à Pfund im Schnitt 2¼ Mk.
Echte Monikend., Süsse Emdener } **Bratbückinge**
Rohess-Bückinge,
feinste, beste Waare, jetzt vorräthig, à Dtzd. 50 Pf.
Riesen-Vollbückinge,
prachtvolle Fische zum Rohessen, à **Stück 10 Pf.**
ff. Sprotten, à **Pfund 60 Pf.,** à **Kiste 120 Pf.**
Neue Marinirte 6 Pf.
Neuer Rollmops 5 Pf.
ff. gebratene Heringe, 2 Stck. 15 Pf.
Feinste Apfelsinen.
Aufträge auf Fisch zum Festessen
(Kaisers Geburtstag-Feier)
erbitte frühzeitig.

Die in meinem Ladenlokale, Markt 11, befindliche **eichene**
Laden-Einrichtung,
bestehend aus **Realen, Theken** 2c., sind per 1. Februar zu verkaufen. Näheres Märkischestr. 12, 1 Tr.

Natur-Landbutter Netto 8 Pfund Probek. 6,50 ℳ
fr. H. Sievers, Friedrichshof, Ostpr.

Namen werden gestickt prompt u billig. Lippestraße 7, 1. Et. §

Dampfmaschine,
3 HP., lieg., wird sof. zu kauf. ges. Schriftl. Angeb. unter 1176 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Ladeneinrichtung.
Real und Theke für Colonial-Waaren abzugeben.
Näheres Albertstraße 12. §

Mehrere leichte und schwere **Ziehkarren** zu verkaufen.
Kirchenstraße 32. §

Gesucht
ein bei der Colonialwaaren-Kundschaft im Dortmunder Bezirk gut eingeführter
Vertreter
gegen ein Jahresgehalt von 2000 ℳ. und Provision.
Angebote mit Referenzen an Hotel Wenker-Parmann, wo ich in den nächsten Tagen persönlich anwesend sein werde.
A. L. Mohr,
Altona-Bahrenfeld,
Margarine- u. Cacao-Fabrik, Dampf-Kaffee-Rösterei.

Reisender
gesucht
von einer **Dortmunder Großbrauerei** zum **baldigen** Eintritt unter günstigen Bedingungen.
Derselbe muß mit bestem Erfolg bereits in der Branche gereist und zu Wirthekreisen in Westfalen und Rheinland gute Beziehungen haben.
Schriftliche Angebote mit Angabe seitheriger Thätigkeit, Alter 2c. unter A 949 befördert die Dortm. Ztg. †

Für das General-Agentur-Bureau einer Feuerversicherungsgesellschaft wird per sofort oder 1. April 2c. ein
angehender
Commis
mit guter Handschrift gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter 1167 an die Dortm. Ztg. (

Monteure
für Eisenconstructionen, Blecharbeiten, eisernen Bassins 2c., welche selbstständig gearbeitet haben und über gute Zeugnisse verfügen, finden
angenehme Lebensstellung
gegen festes Gehalt.
Bewerber wollen ihre Adresse unter X. 376 an die Dortm. Ztg. einsenden. s465

Huf- und Wagenschmied und ein Lehrling
gesucht. **H. Viehmann,**
Kirchenstraße 32.

Viehwärter 1187
sofort gesucht. Lohn 40 ℳ monatl.
Sieffka, Weberstr. 25. *

Ackerknechte
jeder Branche sind stets zu haben bei **M. Sieffka,** Weberstr. 25.

Ein tüchtiger, solider **Fuhrknecht** findet dauernde Beschäftigung.
Näh. Bleichmärschstr. 30, 3. Et. §

Ein Sohn achtb. Eltern, welcher Lust hat, das **Polster- und Dekorationsgeschäft zu erlernen,** sucht Stelle zu Ostern. Schriftl. Angeb. unter 1175 an die Dortm. Ztg. ;

Ein Kellner-Lehrling
für sofort gesucht. 1184 †
Hotel Reichskapelle.

Laufbursche
gesucht. 1186 *
Westenhellweg 8, Laden.

Tücht. Taillenarbeiterinnen
für bald oder später **gesucht.**
Frau C. Fiene, Schwanenwall 47.

Maler- und Anstreicherlehrling gesucht. Düppelstraße 47. §

Ein kräftiger **Laufbursche** sof. ges. ʃ Märkischestr. 3.

1 ordentl., kräftiger **Hausbursche** gesucht. Rheinischestr. 13. †

Für mein Handschuh-, Cravatten- und Wäsche-Geschäft
1 Verkäuferin
und
1 Lehrmädchen
gesucht.
St. Zywolkewitz,
Dortmund, 1110
Kuckelke 14, Rheinischestr. 5.

Suche per 1. Februar 2 jüngere, evangel. **Ladengehülfinnen.** Gute Zeugnisse erforderlich.
August Marre, Helle 2. (

Suche zum 1. März Stelle als **Verkäuferin** in einem Kolonialwaaren-Geschäft.
Näh. in der Dortm. Ztg. ; 1174

Ein **Fräulein** aus besserer Familie sucht zum 1. März Stelle zur Stütze der Hausfrau.
Näh. in der Dortm. Ztg. 1173

Zum 1. März suche ich ein älter., properes
Mädchen,
welches alle Hausarbeit selbstständ. verrichten kann und gute Zeugnisse besitzt. 1172
Frau **Aldo Lehmann,**
Kronprinzenstraße 48.

Tüchtige
Einlegerin
sofort gesucht. s551 *
Buchdruckerei
Friedr. Crüwell.

50 Küchenmädchen
Hausmädchen für bessere Häuser für hier u. ausw. sof. b. hoh. Lohn ges. Frau **Sieffka,** Weberstr. 25. †

Ein kathol. **Mädchen** von ausw. für einen kleinen Haushalt von 4 Pers. auf sof. oder zum 1. Febr. gesucht. Kirchenstr. 17, part.

Mädchen
für Vormittags sogleich gesucht.
1171f Jägerstr. 6, 2 Et. f

Wärterin mit guten Zeugnissen sucht als erste Wärterin Stelle oder zweite bei großen Kindern.
Evangel. Lutherhaus. §

Gesunde Amme,
Lohn 40 ℳ monatl., sofort gesucht.
Blumenraths Bureau, Jakobstr.

Ein fleiß. u. tücht. **Dienstmädchen** auf sofort od. später nach Barmen gesucht. Näheres Ostwall 26. §

Zur Stütze der Hausfr. wird ein j. **Mädch.** ges., dass. hat Gelegenh., sich im Geschäft auszubilden.
Betenstr. 38, part., links. ɟ

Ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. ʃ
Hoherwall 10, 1. Et.

4 gesunde Ammen vom Lande, ärztlich empfohlen, suchen Stellen.
Lütgebrückstr. 12. ɟ

Ein ord. **Mädchen** für Nachmitt. gesucht. Knappenbergerstr. 30.

Ein junges **Nachmittagsmädchen** gesucht. Westwall 28, 2 Tr. §

Nachmittagsmädchen gesucht.
Saarbrückerstraße 7, 1. Et. §

20—30 Mädchen, m. g. Zeugn., sof. gesucht. Lütgebrückstr. 24.

Mädchen für alle Hausarb. für sofort gesucht. Stemstr. 20.

Eine ältere, alleinsteh. **Frau** oder **Mädchen** gesucht. Grafenhof 3.

In einem herrschaftl. Hause, im Mittelpunkt der Stadt gelegen,
Parterre und abgeschlossene 2. Etage,
comfortable eingerichtet, bestehend aus je 6 Räumen nebst Zubehör, getheilt oder zusammen per 1. Mai cr. zu vermiethen. (1169
Näheres in der Dortm. Ztg.

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung, sowie die 2. Etage von 6 Zimmern und 2. Etage von 3 Zimmern per Febr. zu vermiethen.
† Münsterstraße 78.

Ein geräum. **Ladenlokal,** mit od. ohne Wohnung, im nördl. Stadtth. auf längere Jahre per 1. Mai d. J. zu vermiethen. „1181
Näheres in der Dortm. Ztg.

Ein Zimmer zu vermiethen.
Uhlandstraße 8. §

2 Bodenzimm. an einz. P. o. kinderl. Fam. f. o. 1. Febr. z. v. Düppelstr. 7.;

Wohnung von 3—4 Zimmern per 1. Februar zu miethen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter B B 1168 an die Dortm. Ztg. (

Freundl. möbl. **Zimmer** mit Frühstück gesucht. Schriftl. Angeb. unt. W 1166 an die Dortm. Ztg. (

Ein schön **möbl. Zimmer** m. Frühstück per 1. Februar zu vermiethen.
† Ostwall 26.

Fein möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** an 1—2 bess. Herren zu verm.
Steinplatz 2, 2. Et. ɟ

1 f. m. **Manf.-Z.** in herrsch. H. zu verm. Hamburgerstr. 35. ɟ

1 freundl. möbl. **Zimmer** sof. od. später z. v. ʃ Helle 17.

Ein möbl. **Zimmer** zu verm.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 1180

Einf. **möbl. Zimmer** zu verm.
Gutenbergstraße 57. §

Möbl. Zimmer sofort zu verm.
Lippestraße 7, 1. Et. §

Ein **möbl. Schlafzimm.** an 2 junge Leute zu vermiethen. Ostwall 17.;

Einf. m. **Z.** an 2 ord. L. m. o. o. P. z. verm. Leopoldstr. 43, 2 Tr.

M. Zim. z. v. Münsterstr. 80, 3 Tr.

Frdl. möbl. Z. z. verm. Steinstr. 42, 1. E.;

2 anständ. Leute können **Kost und Logis** erh. ; Bleichmärschstr. 13, III.

Kost u. Logis. ; Auf d. Berge 12, I.

Anst. Leute k. **Logis** erh., mit od. ohne Kost. Zimmerstr. 61, 2. Et. (

Schlafstelle frei. Ikegasse 3.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg.“**

ROSE & Co., DORTMUND.

Inventur-Ausverkauf.

Unser gesammtes **Waaren-Lager** in

Kleider-Stoffen, Seidenwaaren, Kleider-Cattunen,
Mänteln, Jacquettes, Costumes, Kinder-Confection,
Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen, Tischdecken u. s. w.

s 541

kommt zu **ausnahmsweise billigen** Preisen zum Ausverkauf.

Hochfeiner

Cognac

Gg. Scherer & Co.

Langen (Bez. Darmstadt).

Ärztlich empfohlen.

Frei von Essenz, schädlichen oder auf Täuschung des Publikums berechneten ungehörigen Beimischungen.

Laut amtl. Analysen franz. Cognac gleich, wegen Wegfall von Zoll aber viel billiger als Letzterer.

Ltrll. Mk. 2, 2,25, 2,50,
Fl. Mk. 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5,
Cognac, zuckerfrei, Mk. 3.

Reines Weindestillat.

Bevorzugt von Zuckerkranken und Genesenden.

Alleinige Verkaufsstellen in Dortmund:

Schmitz & Greeven,
Burgthor,
Louis Wurm,
Rheinischestrasse Nr. 28.
C. Hohnrath & Co.,
Brückstrasse 23,
Fernsprecher 786.

Aechte vulkanisirte

Kautschukstempel

aller Art.

Dortmunder Stempelfabrik,
860 **Wüstenhof 15.**
Wiederverkäufer gesucht.



Apotheker **C. Hammerschmidts**

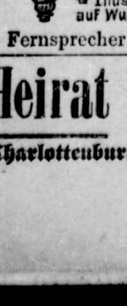
Rattenwürste

D. R. P. 95277

G. M. Sch. 76024 **sind das anerkannt beste Massenvertilgungsmittel der Welt für Ratten.** Für Menschen und Haustiere absolut unschädlich, wirken dieselben bei allen Nagetieren auch in kleinsten Mengen **absolut tötlich.** Würste à 0,60 *M.* und 1,00 *M.* in Apotheken und Drogerien. Direkt an Private nur 1/1 Würste à 2,00 *M.* vom alleinigen Fabrikanten

E. Hammerschmidt,
Siegburg. 332 ¿

Ein Versuch beweist



Schutzmarke

dass trotz allen Nachahmungen das **ächte Liebig'sche Back-Pulver u. Back-Mehl** seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man achte nur a. d. Namen „Liebig" u. d. Schutzm. Zu hab. in allen besseren Geschäft. u. Meine & Liebig, Hannover.

Köln, Unter Fettenhennen 7.

Dr. J. Schanz & Co.

Patente

Weitgeh. Vergünstig. billig, streng reell, sorgf. **Berlin, Breslau, Stuttgart, Leipzig, Kattowitz.** s 7360

Patente Gegr. 1878
BERLIN N.W.
A. Kuhnt & R. Deissler
Gebrauchsmuster

Marken im In- u. Auslande.



Fernsprecher 724. 16867 ?

Heirat 250 reiche Partien, fordere Prospect umsonst.
Adresse: **Journal Charlottenburg 2.** e

Bekanntmachung.

Die Berechtigung zur Benutzung der von der Stadtgemeinde errichteten Anschlagsäulen, Schalthäuschen des Elektrizitätswerkes und der Plakatwände als ausschließliche öffentliche Anschlagstellen soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. April ds. Js., vergeben werden.

Der den Verding zu Grunde liegende Pachtvertrag mit Angebotformular ist gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken vom Büreau unseres Stadtbauamtes — Tiefbau, Zimmer 18 — zu beziehen.

Schriftliche, versiegelte Angebote nach vorgedrucktem Formular sind bis zum **1. Februar d. Js.**, Vormittags 12 Uhr, an unser Stadtbauamt — Tiefbau — mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Dortmund, den 18. Januar 1898. s 513

Der Magistrat: Schmieding.

N. Rosenthal,

28a Münsterstrasse 28a, 18076

Bettwaaren-Versand-Geschäft.

Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.

Man verlange Preiscataloge.



Städtische Arbeits-Nachweis-Stelle Dortmund,

Stadthaus, Olpe Nr. 1, Zimmer Nr. 1,

für männliche und weibliche Personen aus allen Ständen und Berufsarten, auch für Lehrlinge und Dienstboten.

Vermittlung unentgeltlich.

Geschäftsstunden: Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 240. s7742

Hopkins & Stützel, Köln, Rothgerberbach 54

CLICHÉS für alle Branchen, speziell für Annoncen u. Kataloge.

XYLOGRAPH. KUNST-ANSTALT.

Autotypie · Zinkographie · Stereotypie.

Dr. Dünges, Kuranstalt Prinzenhof, CLEVE a. Niederrhein.

Vorzügliche Heilerfolge

bei **Nerven- und Frauenleiden, Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Gallenstein- und Magenleiden, Verstopfung, beginnende Herzleiden, Verkrümmungen des Rückgrates, Rückenmarksleiden.**

NEUE, durch besondere Vorzüge ausgezeichnete Methode.

Zur Belehrung Herrn **Dr. Dünges** »Gemeinverständlicheu Afsätze über Gesundheitspflege«, zu beziehen für **M. 1,50** durch die Anstalt. 13485

Bode & Troue
HANNOVER.

Feuer- Diebes-sichere Panzergeldschränke

Fabrikate ersten Ranges.

Stets grosses Lager.

Zimmerstraße 8,

sollen die noch vorräthigen

ca. 60 Stück

Kochherde

zu wirklichen Spottpreisen

verschleudert werden, da das Lokal bis Ende Januar geräumt sein muß.

Zimmerstraße 8. 588

1000 Stück

Packetadressen	*M.*	2,75
Quart-Couverts	„	2,40
Facturen 1/2 Bog. f. Postpap.	„	11,—
Rechnungen 1/4 Bogen	„	6,—
Postkarten auf feinem Carton	„	5,—
Briefpapier, carr., 1/2 Bogen	„	9,—
Mitteilung. 1/4 Bogen f. Post	„	5,—
Copirbüch., 1000 Bl., sehr gut	„	2,—

alles mit Firma, mehrere 1000 billiger, Frachtbriefe, Wechsel 2c., Ia. Ware, bei **L. Keseberg,** Kgl. Hofl., **Hofgeismar.** Muster frc. s 946 †

Eine größere,

eingefr. Besitzung

im Norden der Stadt, mit Fabrik-, Lager- und Wohnräumen, geeignet für größere Fuhrunternehmer, Baumaterialien-Händler, Eisen-Constructeure, Zimmer- und Schreinermeister, auf längere Jahre zu vermiethen event. zu verkaufen.

Reflektanten belieben Angebote unter A. K. 11812 in der Dortm. Ztg. niederzulegen. §

Ein guterh. **Sprungheerd** zu verkaufen. Löwenstraße 8, 1. Et. §

Dortmunder  **Landwehrverein**

Die Geburtstagsfeier

Sr. Maj. des Kaisers

findet am

Samstag, den 22. d. Mts.,

im **Kühn'schen Saale** in hergebrachter Weise statt.

Anfang 8 Uhr.

Legitimation: Mitgliedskarte pro 1897.

Abzeichen: Vereinsmütze. s 544 i

Kinder haben keinen Zutritt.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet ein

Der Vorstand.

Allgemeiner Kanarienzüchter-Verein
Dortmund. 1178

I. Allgem. große Ausstellung

in den Localitäten des Herrn **H. Mensing,** Brückstr. 16,

vom 22. bis incl. 24 Januar 1898.

Eintritt 30 ₰, Kinder 10 ₰, zur Betheiligung an der Kanarienvertheilung (Mitgl.-Ausw.) und Eintritt 50 ₰. — Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Festons,

Madapolam-Stickereien,

beste Qualitäten, doppelt und einfach, in Stücken zu 4 1/2 Meter, zu bekannt **auffallend billigen Preisen,** sind in neuen Mustern eingetroffen.

J. Rosenthal jun.,

61. Westenhellweg 61. s453



Iris-Schirm

Allein-Verkauf: *W. Hellermann* Dortmund, Ostenhellweg 16.

Ludwig Moll,

Fernspr.-Anschl. Nr. 106. **Dortmund,** Lager: Rhein. Bahnhof.

offerirt:

Sämmtliche Sorten

Hausbrandkohlen,

als:

gewaschene mel. Kohlen (Stücke u. Nüsse),
" Nußkohlen I, II, III und IV,
" magere Nußkohlen II und III,

Langenbrahm-Anthracitkohlen,

Nuß II und III, für Amerik. u. Cadé-Oefen, sowie

Brechkoks

für Central-Heizungen 15906

zu billigsten Preisen franco Haus.

Bestellungen werden prompt erledigt und bitte, solche auf meinem Comptoir, **Kronprinzenstraße 25,** abgeben zu wollen.

Darlehen erhalten Beamte und sichere Geschäftsleute schnell u. diskr. d. **H. Schultze,** Berl., Habsburgerstr. 8.

Matratzen aufpolstern 2,50 Mk., **Sophas „ 4 Mk.** unter Garantie. Humboldtstr. 66, part.

Verein Waldeck und Pyrmont

feiert

am Sonntag, den 23. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

im **Gewerbe-Verein** den

Geburtstag

Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.

und

Sr. Durchlaucht des Fürsten Friedrich von Waldeck-Pyrmont,

wozu freundlichst einladet

1177 † **Der Vorstand.**

Entree 50 ₰, Damen frei.

Stenographen-Verein Kirchlinde.

Der neue **Cursus** in der vereinfachten deutschen Stenographie (System Stolze-Schrey) beginnt **am Donnerstag, den 20. d. Mts.** Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Ferrow.

Zu reger Theiln. ladet frdl. ein **Der Vorstand.**

Jed. Donnerstag frisch eintreffend

feinsten Schellfisch.

Wilh. Teigeler,

Schwanenwall 2 1/2, Hohestr. 8.

Westfäl. Speck,

geräuchert, à Pfd. 68 Pf., frisch, à Pfd. 65 Pf.,

Mettwurst, geräuch., à Pfd. 75 Pf.,

Flomen, frisch gesalzen, à Pfd. 60 Pf.,

versendet per Post unter Nachnahme

F. A. Wagenfeld,

Varl bei Rahden i. Westf.,

Fleischwaaren-Fabrik.

Alex Royen

Möbel-, Decorations- und **Einrichtungs-Geschäft,**

Dortmund, 1. Kampstr. 9.

Ausstellung completter **Muster-Zimmer**

Hafer, Gerste, Mais, Kleie,

Gersten-Futtermehl 2c.,

in Ia. Qualität, hält billigst am Lager und liefert frei Haus

F. W. Neuhaus,

Dortmund, Münsterstraße Nr. 92.

19928 † Fernsprecher 565

Mildebrandt's Vogelfutter-Specialitäten

sind die Besten.

Nur echt zu haben bei

Schmitz & Greeven.

Wilh. Butenuth. s 3512

Hörde bei **F. H. Wallrabe.**

Altrenommirtes Hôtel mit Restaurant,

großen Sälen, hübschen Logirräumen und Garten, in einer Kreisstadt (20 000 Einw.) mit Gymnasium, Amts- u. Landgericht, sowie Garnisonstadt, ist mit 10—15000 *M.* Anz. preisw. **zu verkaufen.** Antritt sof. od. auch später. Schriftl. Angebote u. 1000 befördert die Dortm. Ztg. †

Garantirt, frische, westf.

Eier,

zweimal wöchentl. eintreff., empfiehlt **Hugo Wiesler,**

Prinzen- und Balkenstr. Ecke. r

Suche ein

Schaufenster,

circa 3 Meter hoch u. 3 Meter **breit.** Schriftl. Angebote unter 1065 an die Dortm. Ztg. ℓ